Windrichtung Ost

// Erfolg durch Kooperation

Räumliche Entwicklungsplanung Zistersdorf

Endbericht

Bejol I Nagl I Schopf

BETREUERINNEN:	HELENA LINZER & WOLF-DIETER FREI	ÖRTLICHE RAUMPLANUNG
	GERLINDE GUTHEIL-KNOPP-KIRCHWALD	FINANZWISSENSCHAFT
	BARDO HÖRL	VERKEHRSSYSTEMPLANUNG

Das Planungsteam des Projekts „Windrichtung Ost“ besteht aus drei StudentInnen des Bachelorstudiums Raumplanung und Raumordnung. Anbei sind die E-Mail-Adressen zur Kontaktaufnahme angeführt. Das Planungsteam steht für Fragen gerne zur Verfügung.

Caroline Nagl

Matrikelnummer: 1128545

Kontakt:
caroline_windrichtungost@gmx.at

Victoria über Caroline:

Engagiert, sympatisch, kreativ, immer fröhlich - mit diesen Worten lässt sich Caroline beschreiben. Durch ihre ungezwungene und energiegeladene Art überzeugte sie beim gemeinsamen Arbeiten oder bei Präsentationen und konnte uns immer wieder begeistern.

Abb. 1: Das Planungsteam: Caroline Nagl, Philipp Bejol, Victoria Schopf (v.l.n.r.)

Philipp Bejol

Matrikelnummer: 1025997

Kontakt:
philipp_windrichtungost@gmx.at

Caroline über Philipp:

Im Laufe der Projektarbeiten hat sich Philipp als angenehmer und zuverlässiger Gruppenkollege ausgezeichnet. Vor allem bei Präsentationen überzeugte er mit Charme und Sympathie. Durch seine starke Persönlichkeit und Teamfähigkeit konnte er uns in vielen Bereichen weiterhelfen und wurde somit zu unserem Gruppenguru.

Victoria Schopf

Matrikelnummer: 1126323

Kontakt:
victoria_windrichtungost@gmx.at

Philipp über Victoria:

Mit ihrer enthusiastischen Art konnte sie die ganze Gruppe immer wieder aufs Neue motivieren. Dabei brachte sie uns durch ihre Ausdauer auch nach langen Stunden der Arbeit zu neuen Höchstleistungen. So lernten wir sie im Laufe der Projektarbeit immer mehr zu schätzen.

Impressum 3
Das Planungsteam stellt sich vor 5
Aufgabenstellung 8
Einleitung 10
Rechtlicher Hintergrund 11
Zistersdorf auf einen Blick 12
Erste Eindrücke 13
Planung als Prozess 15

Analysen 17
Ergebnisse der Bestandsanalyse 18
Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse 20
Besonderheiten herausheben 23

Leitbild 27
Definition 29
Leitbildentwicklung 30
Grundidee 33
Handlungsfeld Lebensqualität 35
Handlungsfeld Energie 45
Handlungsfeld Vernetzung 55
Handlungsfeld Bildung 63

Leitprojekte 69
Definition 71
Zusammen_Radeln 73
Syn_Energie 85
Grenzen_Durchbrechen I 103
Grenzen_Durchbrechen II 113

Fazit zum Projekt 123

Anhang
Quellenverzeichnis 124
Abbildungsverzeichnis 126
Appendix 128

„Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.“

- Moliere

Moliere trifft damit die Grundzüge der räumlichen Entwicklungsplanung fast optimal. So hängt die Zukunft einer Stadt maßgeblich von den getroffenen, aber auch von den unterlassenen Entscheidungen der MachtträgerInnen ab. Im vorliegenden Bericht werden Entwicklungsansätze beschrieben, um die Zukunft Zistersdorfs nachhaltig zum Positiven zu verändern. Position zu beziehen, Stärken herauszuarbeiten und Herausforderungen in Angriff zu nehmen, stand dabei im Vordergrund. Ein Blick über den Tellerrand ist dabei ebenso wichtig. So sind die unterschiedlichen räumlichen Ebenen - kommunal, regional und transnational - Teil des Konzepts.

Die gesamte Arbeit fand im Rahmen einer Projektarbeit der TU Wien im Wintersemester 2013/14 statt. Unsere Gruppe, bestehend aus drei ambitionierten StudentInnen, hatte dabei die Möglichkeit eine jahrhundertealte Stadt im östlichen Weinviertel kennenzulernen, die in den letzten Jahren tiefgreifende Veränderungen erlebte. Deshalb scheint eine Planung nach herkömmlichen Maßstäben nicht die Lösung für Zistersdorf zu sein. Neue Ansätze für die erfolgreiche Entwicklung waren also gefordert. Denn *„Gerade im Zuge der heute gewünschten endogenen Entwicklung ländlicher Regionen wird es in Zukunft darauf ankommen, das Dorf und den ländlichen Raum nicht allein in ihren Funktionen für die städtische Gesellschaft zu betrachten, sondern stärker auch das „Eigenleben“ und die eigenen Bedürfnisse und Wünsche des ländlichen Raumes, das heißt die „Funktionen für ihn selbst“, in Rechnung zu stellen.“* (Linzer, 2002, S. 49)

Von Beginn des Projekts an war der Wunsch zur Veränderung seitens der GemeindevertreterInnen spürbar. Man wollte frischen Wind nach Zistersdorf bringen. Diesen frischen Wind haben wir auf den folgenden Seiten eingefangen. Das dieser aus dem Osten weht, mag zunächst überraschen, beeinflusst die künftige Entwicklung der gesamten Region jedoch entscheidend.

Im Rahmen des Studentenprojekts „Räumliche Entwicklungsplanung Zistersdorf“ sollen Fähigkeiten zur Erstellung eines örtlichen Entwicklungskonzepts erlangt werden. Der erste Schritt umfasst die Analyse des zu beplanenden Orts. Dabei wird eine Bestandsanalyse, welche unterschiedliche Themenbereiche abdeckt, vorgenommen. Dieser folgt eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SSCR), auf welcher sich in späterer Folge die Leitbildentwicklung stützt. Aus dem Leitbild entwickeln sich letzten Endes die Leitprojekte.

In Niederösterreich umfasst das Örtliche Raumordnungsprogramm, welches jede Gemeinde nach § 13 Abs 1 NÖROG aufzustellen hat, die Grundlagenforschung, das Örtliche Entwicklungskonzept mit verordneten Zielen und Maßnahmen sowie den Flächenwidmungsplan. Im Rahmen der Projektarbeit wurden die beiden ersten Punkte in den Grundzügen bearbeitet, wobei die Leitziele für die örtliche Raumordnung nach § 1 Abs 2 NÖROG beachtet wurden.

Die Grundlagenforschung (im Bericht Bestandsanalyse) fand bereits im ersten Schritt statt, weshalb der vorliegende Bericht lediglich eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse enthält. Aufgabe des Örtlichen Entwicklungskonzepts ist es, die Entwicklungsmöglichkeiten einer Gemeinde im Ansatz darzustellen. Somit entsteht ein Rahmenplan für die künftige Planung, welcher als Selbstbindungsinstrument vom Stadtrat beschlossen wird. Begleitend zu einem Örtlichen Raumordnungsprogramm erfolgt in der Praxis die Strategische Umweltprüfung, welche jedoch nicht Bestandteil der Projektarbeit war. Der Planungsprozess des Projekts befindet sich aber auch an der Schnittstelle zwischen Entwicklungskonzept und Masterplan. So wurde eine Vision für Zistersdorf entwickelt und dabei schon konkretere Projekte, die Leitprojekte, ausgearbeitet.

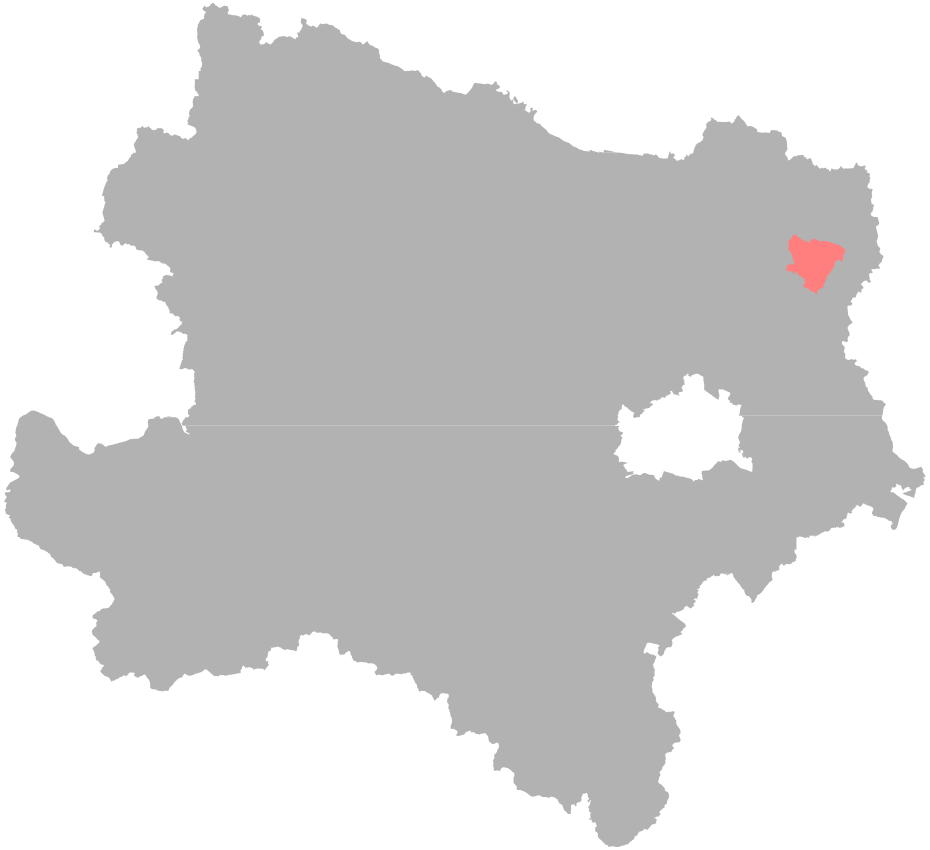


Abb. 3: Lage Zistersdorfs in Niederösterreich

Einwohner	5.370 (Stand 1. Quartal 2013)
Fläche	88,83 km²
Bevölkerungsdichte	60,45 Einwohner / km²
Gründung	etwa 1250
Schuldenstand	€ 2.500 pro Kopf (Stand 2011)
Lage	Niederösterreich, Bezirk Gänserndorf
Regionale Verflechtungen	Kleinregion Südliches Weinviertel
	LEADER Weinviertel Ost
	EUREGIO Weinviertel-Südmähren-Westslowakei

Erreichbarkeiten	**Motorisierter Individualverkehr**	**Öffentlicher Verkehr**
Wien (Stadtgrenze):	A5 (45 km), B8 (50 km)	75 min (Buslinie 420)
Gänserndorf:	B40 (33 km)	46 min (Bus + Bahn)
Malacky (SK):	Grenze Hohenau (39 km)	135 min (Bus + Bahn)
Breclav (CZ):	Grenze Bernhardstal (39 km)	44 min (Bus + Bahn)

Abb. 4: Impressionen der Gemeinde Zistersdorf

Abb. 5: Impressionen der Gemeinde Zistersdorf

08. - 11. Okt. 2013

Begehung der Gemeinde Zistersdorf

Zu Beginn des Planungsprozesses findet die Auseinandersetzung mit dem Ort statt. Man erlangt einen ersten Eindruck über die derzeitige Situation im Planungsgebiet und spricht mit den BürgerInnen und InteressensvertreterInnen über deren subjektive Wahrnehmung der Gemeinde.

In dieser ersten Phase erlangt das Planungsteam einen Blick hinter die Kulissen und kann auf den gewonnenen Eindrücken die weiteren Analysen aufbauen.

Bevor weitere Planungsschritte eingeleitet werden, verschafft sich das Planungteam einen Überblick über formelle und informelle Rahmenbedingungen.

11.Okt. - 06. Nov. 2013

Bestands- und Stärken-Schwächen-Chancen-Risikenanalyse

In der Bestandsanalyse werden die Eindrücke und Ergebnisse aus der Begehung und den Informationen zu den überörtlichen Gegebenheiten, der Sozialstruktur, der infrastrukturellen Ausstattung sowie der Wirtschafts-struktur festgehalten.

Der Bestandsanalyse folgt die SSCR-Analyse. Dabei werden bestehende Stärken und Schwächen sowie auch zukünftige Chancen und Risiken analysiert, um in späterer Folge Maßnahmen zu formulieren, welche gewisse Entwicklungen entweder bestärken oder ihnen entgegenwirken.

06. Nov. - 27. Nov. 2013

Entwicklung des Leitbildes

Aufbauend auf den Ergebnissen der vorangegangenen Analysen und der gesammelten Informationen aus der Begehung, entwickelt das Planungsteam das Leitbild.

Dieses gibt positive Entwicklungs-richtungen für die Gemeinde vor. Es werden Oberziele, dazugehörige Teilziele und Maßnahmen formuliert, welche die Entwicklung der Gemeinde vorran treiben sollen.

Dieser Ziele- und Maßnahmenkatalog zeigt der Gemeinde die Entwicklungsmöglichkeiten auf.

27.Nov. 2013 - 15. Jan. 2014

Ausarbeitung von Leitprojekten

In späterer Folge entwickeln sich aus dem Leitbild spezielle Leitprojekte .

In Leitprojekten werden die angedachten Entwicklungen genau ausgearbeitet und mögliche Wege zur Umsetzung formuliert. Dazu gehören auch die Berechnung anfallender Kosten und die Suche nach Fördermöglichkeiten. Des Weiteren müssen die beteiligten Akteure definiert und der Zeithorizont festgelegt werden.

ANALYSEN

Das A und O eines erfolgreichen Planungsprozesses sind gute Vorbereitung und umfassende Analysen. Das Planungsteam muss sich mit dem Ort identifizieren können und genauestens über ihn Bescheid wissen. Daher wurde eine ausführliche Bestandsanalyse zu den Themen Akteure, Bebauungsstruktur, Bevölkerung, Branchen, Energie, Freiraum, Innenstadt, Jugend, Landschaft, Naturraum, regionaler Kontext, Verkehr, Wirtschaft und Wohnungsbestand durchgeführt. Deren Ergebnisse wurden nun zusammenfassend aufbereitet.

Gebauter Raum

Zistersdorf verfügt über eine sehr geordnete Nutzungsstruktur. Es sind unterschiedliche funktionale Bereiche klar erkennbar, wobei auch in wichtigen Bereichen genügend Nutzungsdurchmischung vorzufinden sind. Der Stadtkern weist urbane Qualitäten auf und ist von der historischen Baustruktur geprägt. An den Ausläufern der Stadt sind bereits Tendenzen zur Zersiedelung erkennbar, wobei eine klare Abgrenzung zum Umland zusehends verloren geht. Das Gewerbegebiet befindet sich nicht in unmittelbarer Nähe zu Wohnsiedlungen, was Nutzungskonflikte minimiert. Grundsätzlich ist noch genügend Bauland vorhanden, wodurch große Reserven entstehen. Diese übersteigen den Bedarf für die nächsten Jahre bei weitem. Jedoch steht hier das Problem der Verfügbarkeit aufgrund der Baulandhortung gegenüber.

Frei- und Naturraum

Die Katastralgemeinde Zistersdorf verfügt über zwei größere Plätze, den Kirchenplatz (im Volksmund Baumhacklplatz genannt), welcher für Märkte zur Verfügung steht und den Schlossplatz. Letzterer ist der größte Freiraum in der Stadt, wird zurzeit aber noch als Parkplatz genutzt. Hier besteht Veränderungsbedarf. Der öffentliche Grünraum umfasst einerseits den Schlosspark, der von mangelnder Ausgestaltung und schlechter Zugänglichkeit geprägt ist, vor allem der Fischteich im Süden hätte größeres, noch ungenutztes Aufenthaltspotenzial. Die höchste Freiraumqualität weist andererseits der erst kürzlich neugestaltete Lederer Park auf. Dieser ist sehr gut ausgestaltet, jedoch wird die Verbindung ins Stadtzentrum von der stark frequentierten Bahnstraße geprägt.

85% der gesamten Stadtfläche werden noch für die Landwirtschaft genutzt. Trotzdem verzeichnet dieser Wirtschaftszweig starke Rückgänge und damit auch einen Bedeutungsverlust. Die 111 Haupterwerbslandwirte sowie 76 Nebenerwerbsbauern erhalten dabei die typische Weinviertler Landschaft. Insbesondere die Kellergassen sind für die Stadt prägend und werden zunehmend für touristische Zwecke genutzt.

Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten eignet sich die gesamte Region ausgezeichnet zur Energiegewinnung. Bereits in der Vergangenheit spielte das Erdöl eine große Rolle, wobei in jüngerer Zeit die Windkraft immer mehr an Bedeutung gewonnen hat.

Bevölkerungs- und Sozialstruktur

Zistersdorf, wie auch das gesamte Weinviertel, ist von einem Bevölkerungsrückgang und damit einhergehender Überalterung betroffen. Obwohl relativ große Zuwanderungsraten zu verzeichnen sind, gleicht dies die negative Geburtenrate nicht aus. Damit gerät die Jugend zusehends ins Hintertreffen. Die große Stärke mit dem umfangreichen Bildungsangebot in der Stadt hält die Abwanderug von jungen Menschen aber in Grenzen. Mit der HTL für innovative Gebäudetechnik und der Landesberufsschule für Sanitär- und Klimatechnik besitzt die Stadt wichtige Einrichtungen, deren Einfluss weit über die Stadtgrenze hinaus reicht. Demgegenüber steht aber das mangelhafte Freizeit- und Freiraumangebot für Jugendliche. Wobei auch Kritik an dem unzufriedenstellenden öffentlichen Verkehr geübt wird.

Verkehr

Wie bereits erwähnt ist der öffentliche Verkehr äußerst mangelhaft. Da der Bahnanschluss für den Personenverkehr verloren ging, ist die Stadt auf das Busnetz angewiesen. Vor allem in den anderen Katastralgemeinden zeichnet sich aufgrund der schlechten Erreichbarkeit ein dunkles Bild ab. Der motorisierte Individualverkehr findet hingegen gute Bedingungen vor. In der Innenstadt sind dabei genügend Stellplätze vorhanden und der Anschluss an das überregionale Straßennetz ist durch die Nähe zur A5 gewährleistet. Die Belastung durch Schwerverkehr ist nicht nennenswert. Die Katastralgemeinde Zistersdorf und dabei vor allem die Innenstadt sind durchaus fußgängerfreundlich. So sind kurze Wege durch das dichte Versorgungsangebot gegeben. Die Bedingungen für den Radverkehr sind jedoch nicht so gut. Zwar verläuft das überregionale Radroutennetz durch das Stadtgebiet, jedoch lässt die Beschilderung und vor allem die Ausstattung mit Radinfrasturktur zu wünschen übrig.

Branchen und Wirtschaft

Grundsätzlich verfügt die Stadt über ein breit gefächertes Branchenangebot, wobei vor allem das Bauwesen, der Handel und das Gesundheitswesen wichtige Wirtschaftszweige darstellen. Im Stadtgebiet sind 15 Kettengeschäfte und 21 Einzelhändler angesiedelt. Viele Lebensmittelhändler sind in peripheren Lagen situiert, trotzdem ist die Versorgung der ganzen Stadt sichergestellt. Die Gastronomie ist ein weiteres wichtiges Standbein, wobei Zistersdorf auch über ein tourismusrelevantes Hotel verfügt. Eines der wichtigsten Unternehmen ist die Dürr AG. Außerdem sind die im Energiesektor angesiedelten Unternehmen RAG und A.S.A. überregional bedeutsam. Das zunehmende Ladensterben vor allem in der Innenstadt und die Betriebsschließungen stellen Zistersdorf jedoch vor große Herausforderungen. Weiters sind die wirtschaftlichen Netzwerke und Kooperationen verbesserungswürdig. Außerdem wird die Lage im Dreiländereck mit der Slowakei und Tschechien noch nicht zufriedenstellend ausgenützt und weist großes Verbesserungspotential auf.

Die SSCR-Analyse bzw.

- **S**tärken
- **S**chwächen
- **C**hancen
- **R**isiken-Analyse

entstammt ursprünglich der strategischen Unternehmensplanung und ist die Kombination einer unternehmens- (internen/ Stärken & Schwächen) und einer umfeldbezogenen (externen/ Chancen & Risken) Situationsanalyse. Die SSCR-Analyse ist auch als SWOT-Analyse bzw.

- **S**trengths
- **W**eaknesses
- **O**pportunities
- **T**hreats -Analyse bekannt.

Diese Analyse stellt die Vorstufe zur Entwicklung des kommunalen Leitbilds dar. Dabei sollen **vorhandene Entwicklungspotenziale** durch die Kombination der Stärken und Chancen, die **künftig möglichen Entwicklungshemmnisse** durch die Kombination der Stärken und Risiken, die **erschließbaren Entwicklungspotenziale** durch die Kombination der Schwächen und Chancen bzw. die **vorhandenen Entwicklungshemmnisse** durch die Kombination der Schwächen und Risiken herausgearbeitet werden.

Aufbauend auf der Bestandsanalyse wurde vom Planungsteam eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken Analyse vorgenommen. Gemeinsam wurden bestehende Stärken und Schwächen sowie in Zukunft mögliche Chancen und Risiken formuliert. Dabei wurden die subjektiven Wahrnehmungen des Planungsteams berücksichtigt, wodurch eine breite Masse an Eindrücken gesammelt wurde. Diese Analyse ermöglichte es dem Planungsteam, die Gemeinde aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und nach der intensiven Analyse eine objektive Distanz zu erlangen.

Stärken

Fußgängerfreundliche Innenstadt
Bedeutender Bildungsstandort
Energiestandort
Gute Stellung in der Region
Kompakte & geordnete Baustruktur
Gute soziale Infrastruktur
Nutzungsmischung im Zentrum
Dichte Versorgungsstruktur

Schwächen

Drohende Überalterung
Leerstand
Kommunikationsdefizit auf kommunaler Ebene
Kein finanzieller Handlungsspielraum
Mangelnde Grünflächen in der Innenstadt
Wenig Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche
Schwach ausgeprägte Wirtschaftskooperationen
Mangelnde Vernetzung der Grünräume
Schwache Radinfrastruktur
Schlechtes ÖV-Angebot
Geringer sozialer Zusammenhalt

Chancen

Gebäudetechnik als Zukunftsbranche
Lage im Dreiländereck
Ausbaupläne des Landes hinsichtlich Windenergie
Kooperationsbereitschaft auf regionaler und transnationaler Ebene

Risiken

Demographischer Wandel
Versiegende Erdölvorkommen
Gefahr der Reduktion bilateraler Förderungen

Durch die Kombination der Stärken und Schwächen mit den Chancen und Risiken erlangt man vorhandene sowie mögliche Potentiale und Hemmnisse. In der untenstehenden Tabelle wurden exemplarisch einige der möglichen Potenziale dargestellt, welche durch die Kombination der Stärken mit den Chancen erreicht werden können.

CHANCEN

STÄRKEN

Mögliche Potenziale: Synergieeffekte zwischen Bildung und Wirtschaft nutzen und grenzüberschreitende Kooperationen schaffen & Positionierung als bedeutender Energiestandort & Kooperationen auf allen räumlichen Ebenen schaffen & Schaffung eines attraktiven Wohnstandortes	Gebäudetechnik als Zukunftsbranche	Lage im Dreiländereck	Ausbaupläne des Landes hinsichtlich Windenergie	Kooperationsbereitschaft auf regionaler/transnationaler Ebene	Politischer Wille zur Veränderung	Niedriger Grundstückpreis
Bedeutender Bildungsstandort	X	X		X		
Energiestandort	X		X		X	
Gute Stellung in der Region		X			X	X
Kompakte & geordnete Baustruktur						X
Gute soziale Infrastruktur				X		X
Nutzungsmischung im Zentrum						X
Dichte Versorgungsstruktur						X

Tabelle 1: Mögliche Potenziale

Synergieeffekte zwischen Bildung und Wirtschaft nutzen und grenzüberschreitende Kooperationen schaffen: Zistersdorf ist ein bedeutender Bildungsstandort und viele junge Menschen nehmen einen großen Anfahrtsweg in Kauf, um die HTL (Höhere Technische Lehranstalt) für Gebäudetechnik in Zistersdorf besuchen zu können.

Positionierung als bedeutender Energiestandort: Zistersdorf ist bereits über seine Grenzen hinweg als Energiestandort bekannt. Früher durch die Erdölförderung und heute durch die immer wichtiger werdende Windenergie. Dies kann durch die Ausbaupläne des Landes Niederösterreich hinsichtlich der Windenergie noch weiter verstärkt werden.

Kooperationen auf allen räumlichen Ebenen schaffen: Durch ihre Lage im Dreiländereck und der guten Stellung in der Region hat die Gemeinde ausgezeichnete Voraussetzungen für grenzüberschreitende Kooperationen. Positiv ist, dass bereits von Seiten der GemeindevertreterInnen der Wille zur Veränderung besteht.

Schaffung eines attraktiven Wohnstandortes: Durch die kompakte Baustruktur, verbunden mit dem dichten Versorgungsnetz sowie einer gut ausgeprägten sozialen Infrastruktur und niedrigen Grundstückspreisen, kann sich Zistersdorf zu einem attraktiven Wohnstandort mit hoher Lebensqualität entwickeln.

Ein jeder Ort besitzt einzigartige Merkmale, die zur klaren Abgrenzung gegenüber anderen verhelfen. Es ist Aufgabe der Bestandsanalyse diese aufzuzeigen und zu untersuchen, damit die Weichen für die Zukunft optimal gestellt werden können. In Zistersdorf konnten vier Punkte aufgedeckt werden, welche die Stadt auszeichnen, aber künftig vor neue Herausforderungen stellen werden.

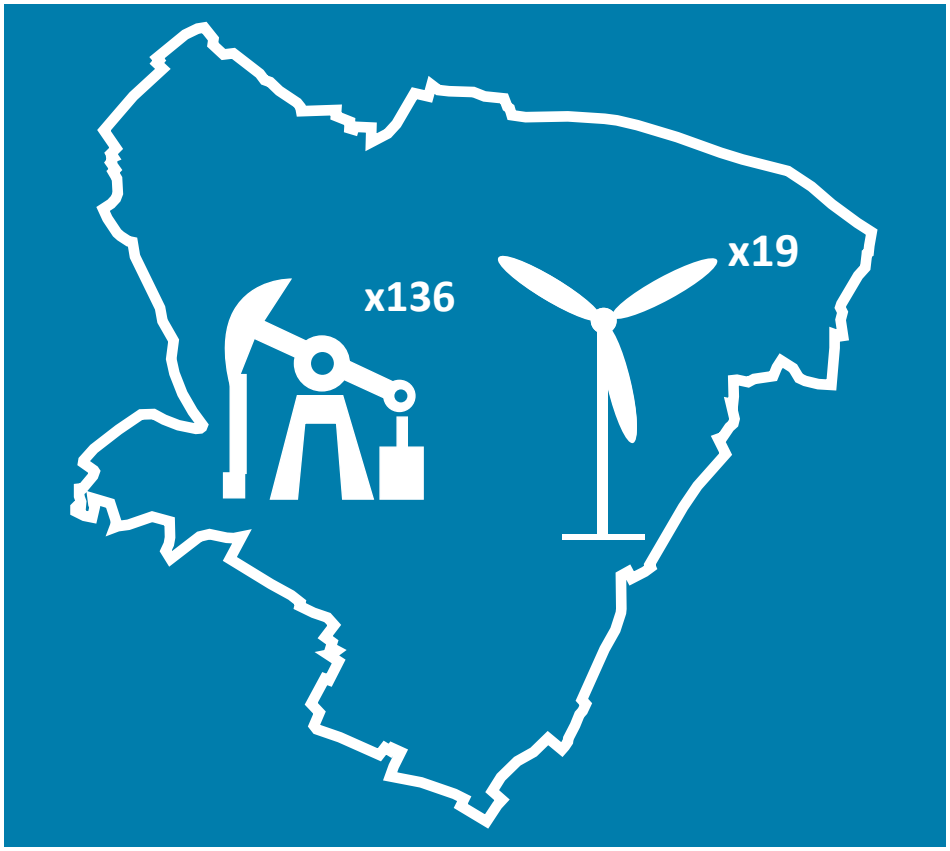


Abb. 6: Energiestandort Zistersdorf

Seit den ersten Erdölfunden konnte sich die Kleinstadt als Standort zur Energiegewinnung positionieren. Auch heute noch befinden sich 136 aktive Ölbohrsonden im Stadtgebiet, welche von der RAG Rohöl-Aufsuchungs Aktiengesellschaft betrieben werden. In den letzten Jahren ist die Förderungsrate drastisch gesunken, wodurch sich ein Schwinden der Erdölvorkommen abezeichnet. Zistersdorf droht deshalb die Stellung als bedeutender Energiestandort zu verlieren.

Deshalb wird seit einigen Jahren vermehrt auf alternative Formen der Energieerzeugung gesetzt. So entstehen laufend neue Windkraftanalgen im Gemeindegebiet, wie beispielsweise der Windpark Zistersdorf Ost, dessen Spatenstich im September 2013 erfolgte und künftig aus neun Anlagen bestehen soll. Damit wird Zistersdof bereits über 19 Windkraftanlagen verfügen. Ein weiterer Ausbau der Windkraft wird künftig ebenfalls möglich sein. So setzt das neue sektorale Raumordnungsprogramm zur Windenergie des Landes Niederösterreich deutlich den Schwerpunkt auf das Weinviertel.

Damit ist die Palette an unterschiedlichen Arten der Energiegewinnung in der Stadt noch nciht zu Ende. Die von der Abfall Service AG (A.S.A.) betriebene Müllverbrennungsanlage im östlichen Stadtgebiet der Katastralgemeinde Zistersdorf setzt weitere neue Zeichen in der Energiewirtschaft. Dadurch konnte die Stadt ein großes Potenzial für die Zukunft schaffen und sich den ehemaligen Bahnhof zumindest noch für gewerbliche Nutzungen erhalten.

Der Energiesektor ist somit sowohl geschichtlich als auch in Zukunft tief mit Zistersdorf verbunden und bildet ein wichtiges wirtschaftliches Standbein der Stadt. Diese Stärke gilt es zu nutzen, um die Entwicklung voran zu treiben.

Versorgungseinrichtung
Leerstand
N
Maßstabslose Darstellung

Abb. 7: Gegenüberstellung Versorgungsangebot und Leerstände

Eine weitere Besonderheit der Gemeinde Zistersdorf, welche die Leitbildentwicklung maßgeblich beeinflusste, ist die historisch geprägte, kompakte Baustruktur. Große Teile der mittelalterlichen Stadtmauer sind bis heute erhalten und noch immer lässt sich der alte Stadtkern deutlich erkennen. Über die Jahre hinweg hat Zistersdorf seine kompakten Strukturen beibehalten können und nur an den Außengrenzen hat sich eine leichte Tendenz zur Zersiedelung entwickelt.

Zistersdorf besitzt ein dichtes Versorgungsangebot, welches durch kurze Wege erschlossen ist. Alle öffentlichen Einrichtungen und Nahversorger können in maximal zwölf Gehminuten vom Zentrum aus erreicht werden und eine Verknüpfung von Besorgungswegen ist ohne weiteres möglich.

Dem dichten Versorgungsangebot steht jedoch der zunehmende Leerstand gegenüber. Bedingt durch die Nähe zu der Stadt Mistelbach und dem Trend zum Einkaufen in großen Shoppingcentern ist in Zistersdorf ein deutlicher Kaufkraftverlust spürbar. Viele örtliche Betriebe können diese Verluste nicht verkraften, wodurch es zu Betriebsschließungen kommt.

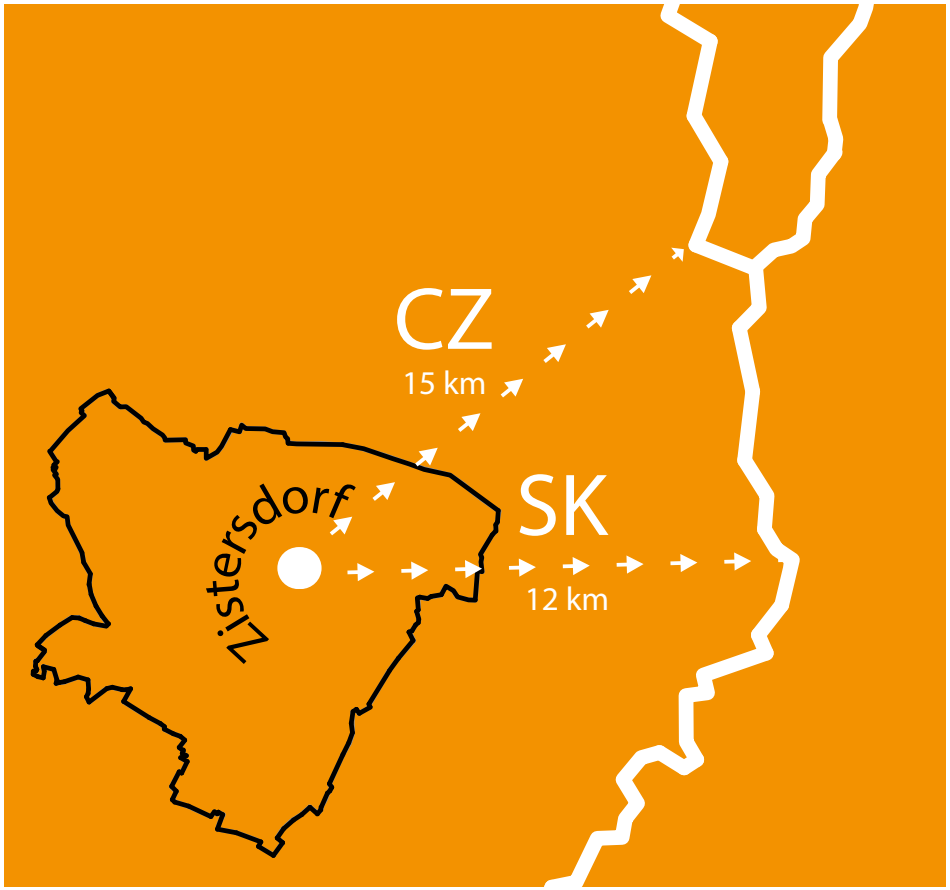


Abb. 8: Grenzlage

Die unmittelbare Nähe zur slowakischen und tschechischen Grenze stellte Zistersdorf schon oft vor anspruchsvolle Aufgaben. So wurden im 15. Jahrhundert große Teile des Weinviertels von den Hussiten heimgesucht und geplündert. 1706 fielen die Kuruzen mit 16.000 Mann in Zistersdorf ein und töteten im Schloss rund 400 Menschen.

Diese Vergangenheit Zistersdorfs ist ein Grund für die noch immerwährende Skepsis gegenüber dem Osten. Jedoch rückte die Region mit dem EU-Beitritt der Nachbarländer ins Herz der EU. Die Chancen, die sich daraus ergeben, gilt es nun zu nutzen und somit in der Grenzregion aktiv zu werden. Dabei beträgt die Luftlinie, wie aus der Abbildung zu erkennen, zur Grenze der Slowakei bzw. Tschechien jeweils nur 12 bzw. 15 km. Erste Schritte in diese Richtung wurden auch bereits unternommen. So pflegt Zistersdorf eine Partnerschaft mit Hodonin in Tschechien und ist Mitglied in der LEADER- und Europaregion.

Abb. 9: Bildungsstandort Zistersdorf

Bildung ist der Grundpfeiler menschlicher Innovationskraft. Dementsprechend sind Investitionen in den Bildungssektor ein integraler Bestandteil einer erfolgreichen und prosperierenden Stadt.

Zistersdorf verfügt bereits über ein breites Angebot an Bildungseinrichtungen, welches vom Kleinkindesalter bis hin zur praxisorientierten Berufsausbildung reicht. Dies verschafft der Kleinstadt einen entscheidenden Vorteil im Wettbewerb um Jungfamilien und Unternehmen. Zistersdorf konnte sich dadurch eine gute Stellung in der Kleinregion Südliches Weinviertel verschaffen. Nun gilt es einerseits den Schulstandort Zistersdorf für die Zukunft zu sichern und andererseits sich nicht auf den Lorbeeren auszuruhen und fortlaufende Verbesserungen durchzuführen. Besonders im Hinblick auf die Schaffung einer Erfolg versprechenden Innovationskultur in der Gemeinde.

LEITBILD

Um die Zukunft einer Stadt zu gestalten, bedarf es großer Visionen, die jedoch auch an die Realität gekoppelt sein sollten. Deshalb werden die Ergebnisse der Bestandsanalyse und der SSCR-Analyse herangezogen, um das Leitbild zu entwickeln. Es gibt einen gemeinsamen Rahmen für die Entwicklung der Stadt vor, damit oftmals divergierende Interessen vereint und gebündelt werden können. Die Aktivitäten aller Akteure können so fokussiert und damit effektiver werden. Gleichzeitig trägt das Leitbild maßgeblich zur Imagebildung der Stadt bei. Ein Leitbild schafft also sowohl Wiedererkennungswert der Stadt nach außen als auch Identifikation mit dem Ort nach innen. Mit diesen Grundpfeilern kann die Zukunft Zistersdorfs getragen werden.

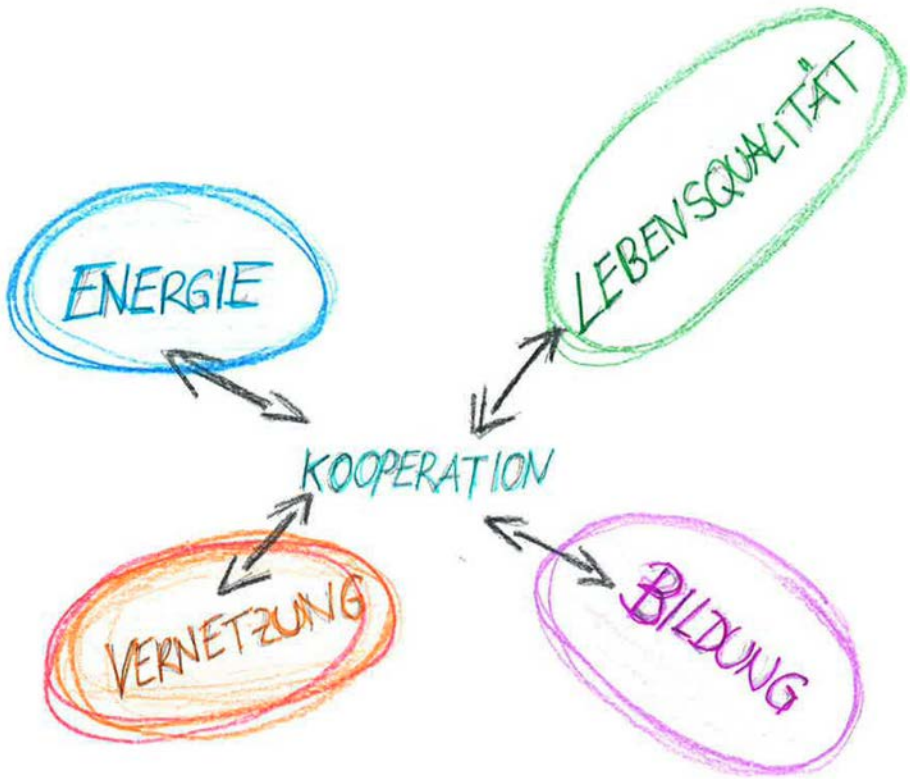


Abb. 10: Gedanken zum Planungsprozess

Der Leitbildentwicklung wurde eine Frage vorausgestellt:

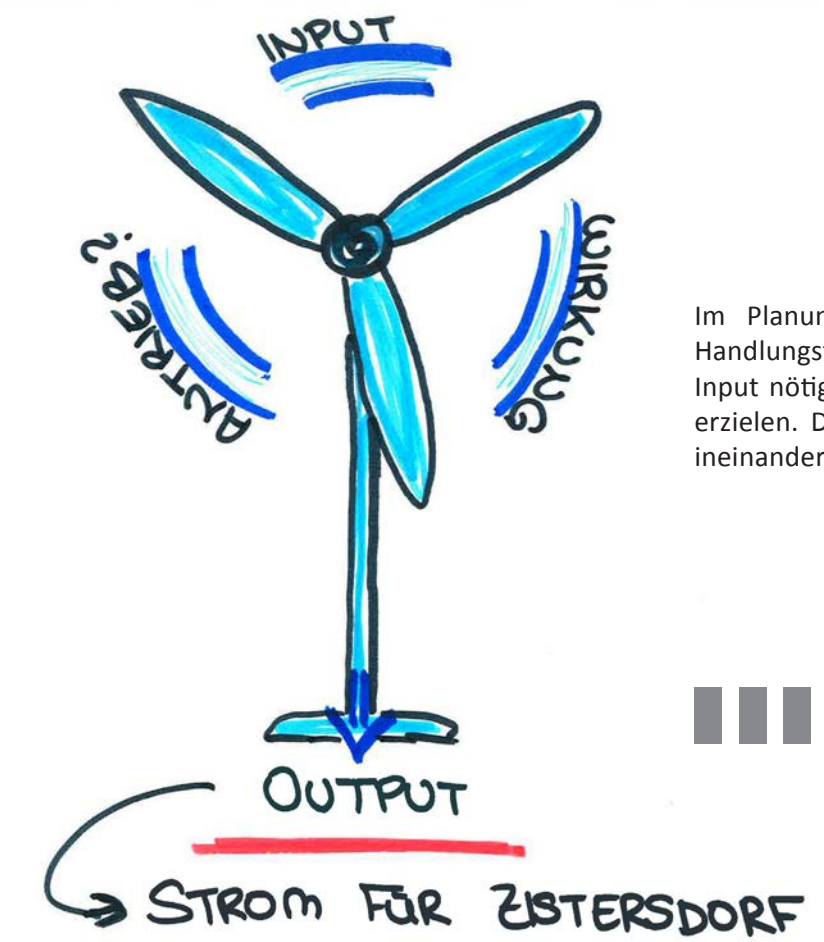
Was bringt die Gemeinde mit sich und was braucht sie?

Zistersdorf ist ein Energie- und Bildungsstandort, welcher durch seine Lage im Dreiländereck die besten Voraussetzungen für grenzüberschreitende Kooperationen hat. Das soziale Engagement und der interkommunale Zusammenhalt zwischen den BürgerInnen der Katastralgemeinden leidet unter dem Kommunikationsdefizit zwischen den politischen EntscheidungsträgerInnen und der Bevölkerung.

Aus der Bestands- und der SSCR-Analyse kristallisierten sich deshalb vier Handlungsfelder, auf denen die Planungen in weiterer Folge aufbaute:

- Energie
- Bildung
- Vernetzung
- Lebensqualität

Zistersdorf weist in jedem dieser Handlungsfelder entweder große Potenziale oder konkreten Handlungsbedarf auf.



Im Planungsprozess wurde das Zusammenwirken der vier Handlungsfelder analysiert. Es stellte sich die Frage welcher Input nötig ist, um eine positive Entwicklung für Zistersdorf zu erzielen. Dabei wurde deutlich, dass die vier Handlungsfelder ineinandergreifen und kumulative Effekte auf einander erzeugen.

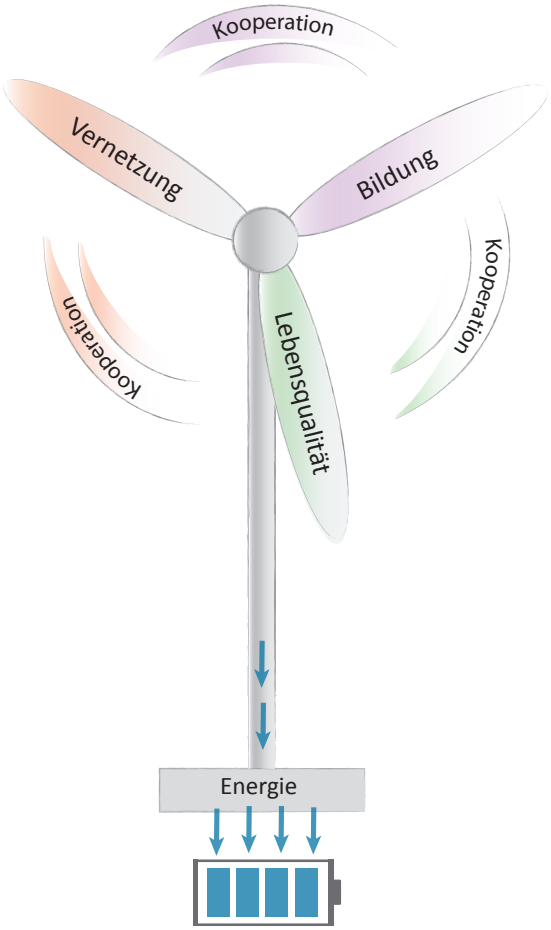


Abb. 11: Gedanken zum Planungsprozess

Abb. 12: Leitbild Grafik

Windrichtung Ost
// Erfolg durch Kooperation
Vernetzung
Lebensqualität
Bildung
Energie

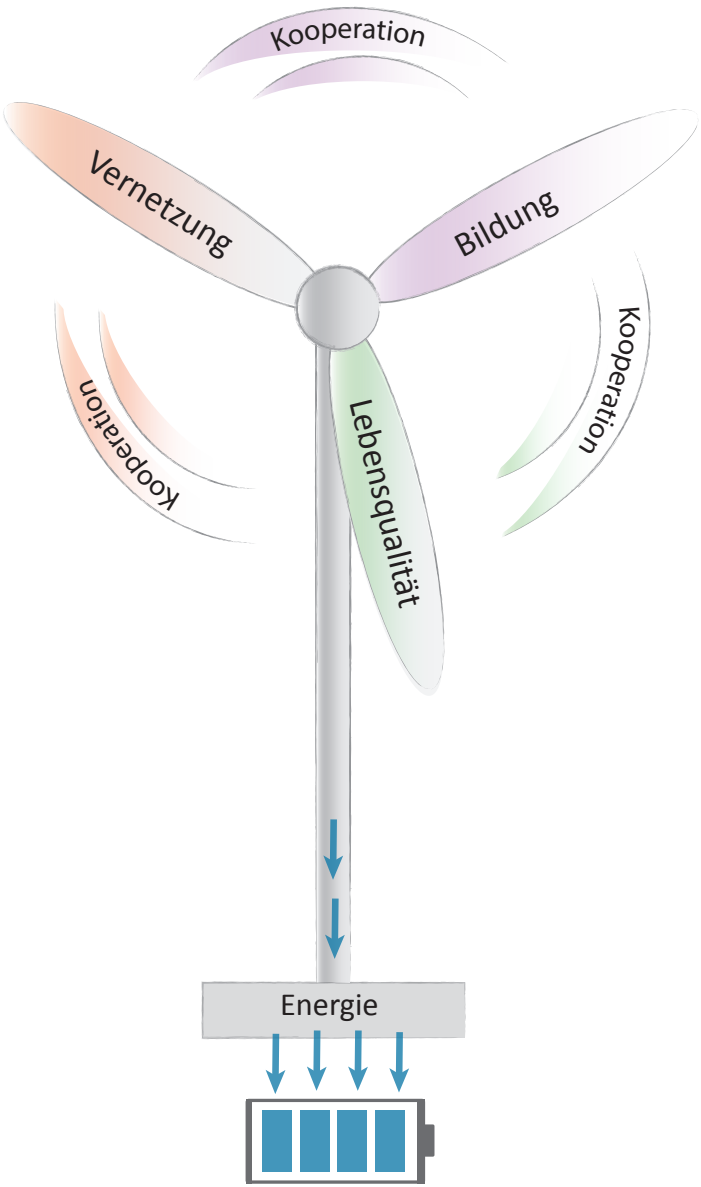


Abb. 13: Leitbild Grafik

Windrichtung Ost - Erfolg durch Kooperation

Der Titel des Leitbilds spiegelt einerseits das für Zistersdorf wichtige Energiethema wider, aber andererseits auch die Nähe zu den Nachbarländern und die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit sowohl kommunal, regional als auch transnational.

Die vier definierten Handlungsfelder - Bildung, Energie, Lebensqualität und Vernetzung - spielen unmittelbar zusammen. Gleichsam einem Windrad haben sie den selben Ausgangspunkt und können nur Erfolg bringen, wenn sie perfekt auf einander abgestimmt sind. Dabei bilden die Bildung, Lebensqualität und Vernetzung die Rotorblätter des Windrads, welches durch Kooperationen angetrieben wird. Die Basis des Windrads bildet die Energie. Durch das Zusammenwirken der Rotorblätter und der Basis entsteht Strom für die Batterie Zistersdorfs. Jedes Handlungsfeld wird in Ober- und Unterziele mit zugehörigen Maßnahmen gegliedert, diese bilden damit ein Gesamtpaket für die positive Entwicklung der Stadt.

LEBENSQUALITÄT

Die Stadt ist überregional für hohe Lebensqualität bekannt.

So verschieden wie der Mensch ist, so verschieden sind auch die Faktoren mit denen jeder einzelne Lebensqualität beschreibt.

Um jedoch eine ungefähre Richtlinie zu haben, orientierte sich das Planungsteam an den elf Sozialindikatoren, welche in der „Better Life“ Initiative der OECD (Organisation for Economic Cooperation und Developement) definiert wurden.

Die elf Sozialindikatoren sind:

- Einkommen und Verteilung
- Arbeitsmarkt und Beschäftigung
- Wohnen
- Gesundheit
- Bildung
- Umwelt
- Subjektive Zufriedenheit
- Partizipation und Demokratie
- Öffentliche Sicherheit und Kriminaltiät
- Work-Life-Balance

Abb. 14: OECD Sozialindikatoren

Aus den vorhergehenden Analysen ging hervor, dass die Gemeinde Zistersdorf im Bereich der Lebensqualität enorme Potenziale aber auch einige Hemmnisse aufweist. Zum einen hat Zistersdorf als zentraler Ort der Stufe 2 eine große Bedeutung als Versorgungstandort innerhalb der Region. Der Hauptort beherbergt diverse Einrichtungen der Grundversorgung sowie ein breites Spektrum an zusätzlichen Einzelhandelsgeschäften.

In den Bereichen Wohnen, Gesundheit und Bildung ist Zistersdorf exzellent ausgestattet. Die Gemeinde hat große Baulandreserven und sehr niedrige Immobilienpreise. Diese Faktoren gemeinsam mit dem umfangreichen Angebot im Bildungsbereich sollen als Anreize für die Ansiedlung von Familien dienen. In Bezug auf die Baulandreserven muss jedoch darauf geachtet werden, dass es dabei nicht zu einer Zersiedelung des Ortes kommt. Die Gemeinde sollte klare Siedlungsgrenzen definieren.

Positiv zu vermerken ist, dass Zistersdorf eine gute Gesundheitsversorgung anbietet. Mehrere Ärzte aus unterschiedlichen Fachgebieten und eine Apotheke haben sich im Zentrumsbereich der Gemeinde angesiedelt. Zusätzlich wurde im Jahre 2004 das Landespflegeheim „Haus Elisabeth“ in Zistersdorf eröffnet.

Ein weiteres Potenzial der Gemeinde ist auf jeden Fall ihre Lage im Weinviertel und im Dreiländereck. Durch die Nähe zur Slowakei und zu Tschechien bietet sich die Förderung des Tourismus zwischen den Ländern an. Das Weinviertel ist bekannt für seine Weinkultur und dementsprechend verfügt Zistersdorf bis heute über fachkundige Winzer, welche die Weinbautradition unter hohen Qualitätsstandards fortführen. Hinzu kommen noch die attraktiven Kellergassen, die eine enorme Bedeutung für den Weintourismus haben.

Verringerung der Leerstände

Verbesserung der Fußwegeinfrastruktur

Erarbeitung eines Gestaltungskonzepts für den Schlossplatz

Abb. 15: Darstellung der Handlungsschwerpunkte im Handlungsfeld Lebensqualität

Neben der traditionellen Weinkultur hat Zistersdorf einige architektonische Besonderheiten aufzuweisen. Im Hauptort selbst steht die im Jahr 1746 errichtete Pestsäule, welche daran erinnern soll, dass Zistersdorf an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert mehrfach von Pestepidemien heimgesucht wurde. Auch die alte Stadtmauer, welche Zistersdorf einst durchgehend umgab ist ein historisches Charakteristikum und prägt noch heute das Erscheinungsbild der Gemeinde.

Schlechte Haltestelleninfrastruktur

Die Gemeinde weist nicht nur Stärken sondern auch Schwächen betreffend der Lebensqualität auf. Die Verlagerung vom primären und sekundären Wirtschaftssektor hin zu einer dienstleistungsgeprägten Gesellschaft sowie der technologische Fortschritt haben in Zistersdorf starke Veränderungen bewirkt wodurch die Zahl der Arbeitsplätze pro Betrieb gesunken ist. Bedingt durch die Nähe zu der Stadt Mistelbach und dem Trend zum Einkaufen in großen Shoppingcentern ist in Zistersdorf ein deutlicher Kaufkraftverlust erkennbar. Viele örtliche Betriebe können diese Verluste nicht verkraften, wodurch es zu Betriebsschließungen kommt.

Zahlreiche Leerstände prägen das Erscheinungsbild der Zistersdorfer Innenstadt und wirken ausladend. Die mangelhafte Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere die des Schlossplatzes, welcher momentan als Parkplatz genutzt wird, trägt nicht zu einer belebteren Innenstadt bei.

Verbesserung der Vernetzung der Grünräume

Ein weiteres Manko im Bereich Lebensqualität ist auf jeden Fall, der schlechte soziale Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde. Die acht Katastralgemeinden stehen im Schatten der Stadtgemeinde, vor allem in den Bereichen der Versorgungs- und Infrastrukturausstattung. Die schlechte Anbindung der Katastralgemeinden an den Hauptort mit dem öffentlichen Verkehr trägt zusätzlich zu einem „Auseinanderleben“ der Gemeinden bei. Hinzu kommt ein starkes Kommunikationsdefizit zwischen den politischen EntscheidungsträgerInnen und den BürgerInnen sowie unter den BürgerInnen selbst.

Abb. 16: Darstellung der Handlungsschwerpunkte im Handlungsfeld Lebensqualität

Die Stadt ist überregional für hohe Lebensqualität bekannt!

Dieser Leitsatz wurde definiert um Zistersdorf,die Richtung zu weisen. Er ist das Ziel, welches über allen anderen steht und durch das Handlungsfeld Lebensqualität angestrebt wird.

Nach objektiver Analyse der gesammelten Ergebnisse wurden Ober-, Unter- und Teilziele sowie dazugehörige Maßnahmen definiert um das Ziel eines Standortes mit hoher Lebensqualität zu erreichen. Die definierten Ziele und Maßnahmen wurden als Netz dargestellt, wodurch ein genauer und detailierter Überblick über die notwendigen Schritte und Vorgehensweisen zur Erreichung des Ziels gegeben ist. Die Netze aller Handlungsfelder sind im Appendix einsehbar.

Die Oberziele zur Verbesserung der Lebensqualität und der Schaffung eines hochwertigen Lebensraums in der Gemeinde Zistersdorf sind die Belebung des Stadtkerns, die Erhaltung und Attraktivierung des Freiraums- und Erholungsangebot sowie die Verbesserung der Mobilität. In weiterer Folge wird auf diese Oberziele genauer eingegangen.

OZ	Belebung des Stadtkerns				Weiterentwicklung der Bebauungs- und Siedlungsstruktur				Erhaltung und Attraktivierung des Freiraum- und Erholungsangebots		Verbesserung der Mobilität		
UZ	Beibehaltung der Nutzungs-mischung im Zentrum	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Innenstadt			Erhaltung der historischen Bauweise	Fortführung der klaren Nutzungs-struktur	Vermeidung von Zersiedelung	Verstärkter Einsatz bauland-mobilisierender Maßnahmen	Vernetzung der Grünräume	Erstellung eines Freiraumkonzepts	Attraktivierung des Nicht-motorisierten Verkehrs		Aufwertung der Verkehrs-infrastruktur
TZ		Attraktivierung der Geschäfte	Anstrebung eines aus-gewogenen Branchen-spektrums	Verminder-ung der Leerstände	Definition klarer Siedl-ungsgrenzen	Berück-sichtigung in der Flächenwidm-ungsplanung	Widmung von Bauland nur in ab-gegrenzten Siedlungs-bereich	Anwendung aktiver Bodenpolitik			Verbesserung der Radwege-infrastruktur	Attraktivierung des Fußwegenetzes im Hauptort	Schaffung von Alternativen zum ÖV
M	Anhebung des Anteils der Grünflächen im Zentrum von 3% auf mindestens 8%	Einführung von Kundenbind-ungsmaß-S nahmen	Umsetz-ung von Maßnahmen gegen das „Greißler“ Sterben	Bereitstell-ung der Leerstände für Vereine				Baulandwidm-ung nur noch mit Baugebot	Ausbau der Freizeitwege-infrastruktur	Erstellung eines Gestaltungs-konzepts für den Schlossplatz	Errichtung einer geeigneten Radinfrastruktur auf Hauptwege-verbindungen im Hauptort	Optimierung der Gestaltung	Einrichtung einer Tauschbörse für Hol - und Bringdienste
M	Aufwertung öffentlicher Geböude	Einführung einheitlicher Öffnungszeiten								Verbesserung der Fußwegeverbind-ung zwischen Schlossplatz und Schlosspark	Verbesserung der Radrouten zwischen den Katastral-gemeinden		Anstrebung von Kooperationen zwischen der Ge-meinde und dem Taxiunternehmen Wein4tler Express
M	Verbesserung der Straßen-beleuchtung	Moderierter Workshop zur Einführung einheitlicher Öffnungszeiten								Verbesserung des altersspezifischen Freiraumangebots	Einführung eines effizienten Beschilderungs-systems		

Abb. 17: Maßnahmennetz des Handlungsfelds Lebensqualität

Belebung des Stadtkerns

Die Zistersdorfer Innenstadt ist von einem massiven Ladensterben bedroht, was vor allem durch den Trendwandel hin zum Einkaufen in großen Shoppingcentern verschuldet wurde.

Dieser Entwicklung soll auf jeden Fall entgegengewirkt werden! Aus diesem Grund ist die Beibehaltung der derzeitigen Nutzungsdurchmischung im Zentrum unbedingt zu forcieren und bestenfalls noch weiter auszubauen. Ebenso muss die Wettbewerbsfähigkeit der Innenstadt gesteigert werden. Dies kann durch die Anstrebung eines ausgewogenen Branchenspektrums, Einführung von Kundenbindungsmaßnahmen und Verminderung der Leerstände erfolgen.

Weiterentwicklung der Bebauungs- und Siedlungsstruktur

Die charakteristische Bebauungs- und Siedlungsstruktur soll unbedingt beibehalten und weiterentwickelt werden. Dabei ist die Fortführung der klaren Nutzungsstruktur zu beachten und Zersiedelung zu vermeiden. Dies kann durch die Abgrenzung von Siedlungsbereichen erfolgen.

Die Gemeinde verfügt über große Baulandreserven. Deshalb sollte auf jeden Fall auf Neuwidmungen verzichtet werden und aktive Bodenpolititk betrieben werden. Im Falle einer neuen Baulandwidmung wird vom Planungsteam empfohlen Widmungen nur noch mit Baugebot zu erlassen.

Erhaltung und Attraktivierung des Freiaum- und Erholungsangebot

Ein weiteres Ziel auf dem Weg zur Stadt mit hoher Lebensqualität ist die Attraktivierung des Freiraum- und Erholungsangebots. Zistersdorf besitzt einige Parks und Freiflächen, welche jedoch nicht ansprechend gestaltet sind. Deswegen soll eine attraktive Vernetzung der Grünräume und ein Ausbau der Freizeitwegeinfrastruktur angestrebt werden. Dies kann durch die Erstellung eines ansprechenden Freiraumkonzeptes erfolgen.

Die größte Freifläche Zistersdorfs, der Schlossplatz, wird zum jetzigen Zeitpunkt als Parkplatz genutzt. Der Schlossplatz liegt im Süden der Gemeinde und wird von der Hauptschule, der Volksschule, der HTL und dem Schloss, welches die Berufsschule beherbergt, umschlossen. Die Fläche weist großes Potential auf und eine Neunutzung wird von den BewohnerInnen und den SchülerInnen der angrenzenden Schulen als wünschenswert betrachtet. Dem soll Rechnung getragen werden und die Freifläche attraktiv umgestaltet werden.

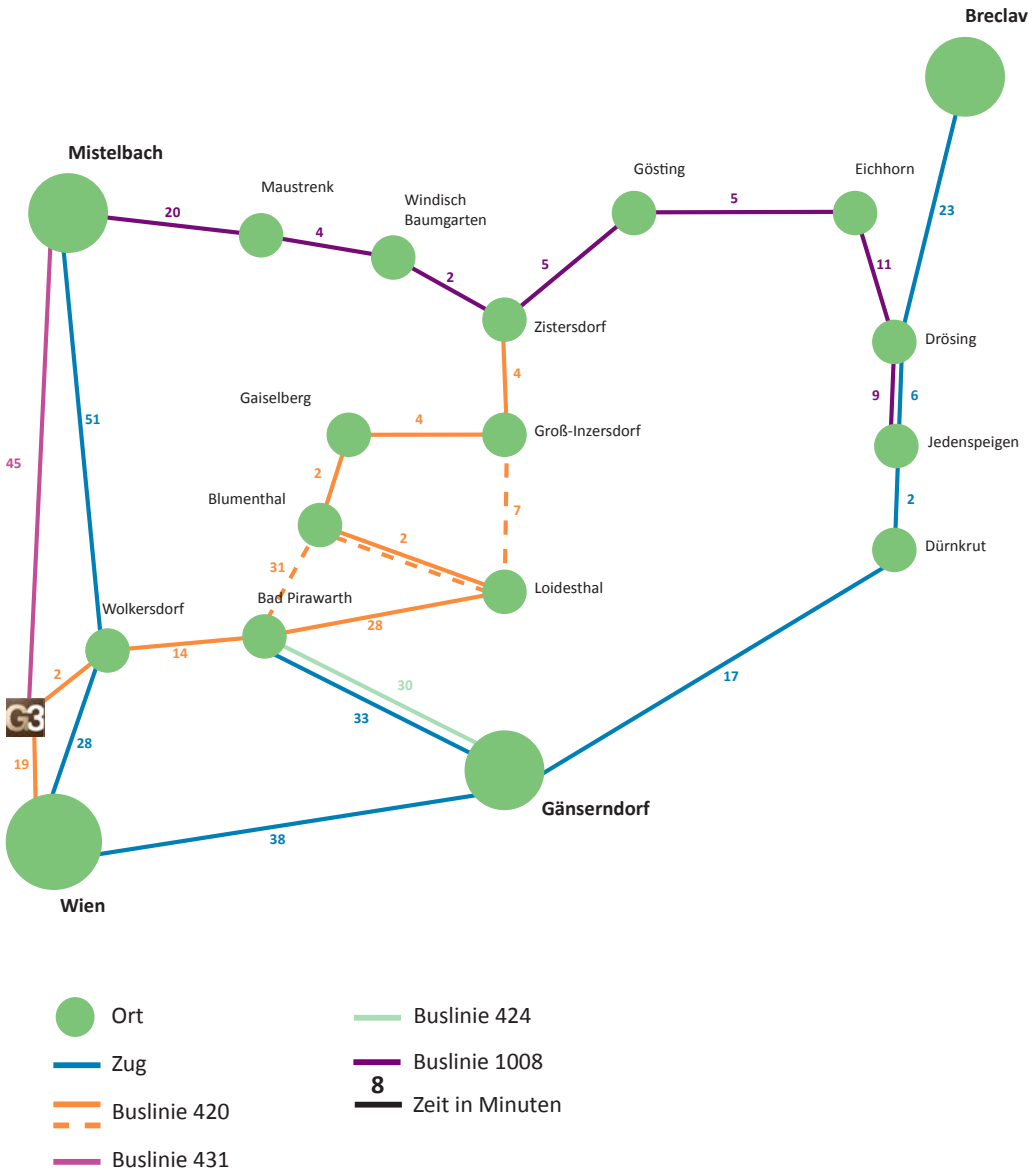


Abb. 18: Regionales Netz des öffentlichen Verkehrs

Verbesserung der Mobilität

Da Mobilität zu den Grundbedürfnissen des Menschen gehört und maßgebliche Einflüsse auf das Wohlbefinden jedes einzelnen hat, wurde das Ziel der Verbesserung der Mobilität im Handlungsfeld Lebensqualität angesiedelt.

Schnell, flexibel und verlässlich – dies sind Eigenschaften welche momentan vorwiegend dem privaten Pkw zugewiesen werden. Vor allem in ländlichen Gemeinden, wie auch Zistersdorf, ist die Bevölkerung oftmals auf den privaten Pkw angewiesen, weil der öffentliche Verkehr schlecht ausgebaut ist beziehungsweise nicht als verlässliches und flexibles Verkehrsmittel empfunden wird.

In nebenstehener Grafik wird das überregionale öffentliche Verkehrsangebot dargestellt. Es wird deutlich, dass Zistersdorf zwar an alle nächstgrößeren Städte in der Umgebung angebunden ist und dass die Fahrzeiten durchaus akzeptabel sind, jedoch gibt es nur sehr wenige Kurse und die Wartezeiten zwischen diesen sind sehr hoch. Von flexibel und schnell kann also nicht die Rede sein.

Zistersdorf befindet sich in einer Abwärtsspirale:
Das öffentliche Verkehrsangebot ist schlecht, weil keine Nachfrage besteht und die Nachfrage besteht nicht, weil das ÖV-Angebot schlecht ist. Da die Gemeinde nur wenig Einfluss auf die Anzahl der Kurse hat, muss zumindest auf interkommunaler Ebene eine Alternative zu dem unattraktiven öffentlichen Verkehr gefunden werden.

Aus diesem Grund wird der Attraktivierung des nicht-motorisierten Verkehrs eine hohe Priorität zugeschrieben. Dafür soll die Radwegeinfrastruktur, sowohl im Hauptort als auch zwischen den Katastralgemeinden, ausgebaut und das Fußwegenetz attraktiviert werden.

ENERGIE

Zistersdorf wird die Energiehauptstadt des Weinviertels.

Bereits seit den ersten Erdölfunden konnte sich die Stadt Zistersdorf erfolgreich als Energiestandort positionieren. Jedoch wird aller Voraussicht nach diese Quelle nicht ewig sprudeln. War nun in der Vergangenheit die Förderung fossiler Energieträger tonangebend, so wird man Zistersdorf künftig mit erneuerbarer Energie in Verbindung bringen. Dadurch wird die Stadt die Energiehauptstadt des Weinviertels werden. Das diesbezüglich bereits erste Schritte gesetzt wurden, vereinfacht die Zielerreichung erheblich. Außerdem hat sich die Gemeinde die Etablierung als Energiehauptstadt bereits im eigenen Energiekonzept auf die Fahnen geschrieben. (Quelle: Präsentation zum Energiekonzept von Dr. Horst Lunzer, Energieagentur der Regionen). Großer Zuspruch der Bevölkerung ist jedenfalls zu erwarten, da sich diese bereits in der Vergangenheit aufgeschlossen gegenüber neuen Energieprojekten gezeigt hat. (Quelle: Energiekonzept) Um nachhaltige Ergebnisse zu erzielen, wird eine schrittweise Umsetzung der Maßnahmen vorgeschlagen. Daher wurde ein sechs-Schritte-Programm zur Etablierung als Energiehauptstadt entwickelt. Auf den folgenden Seiten werden die Schritte nun einzeln erläutert und durch Beispielprojekte veranschaulicht.

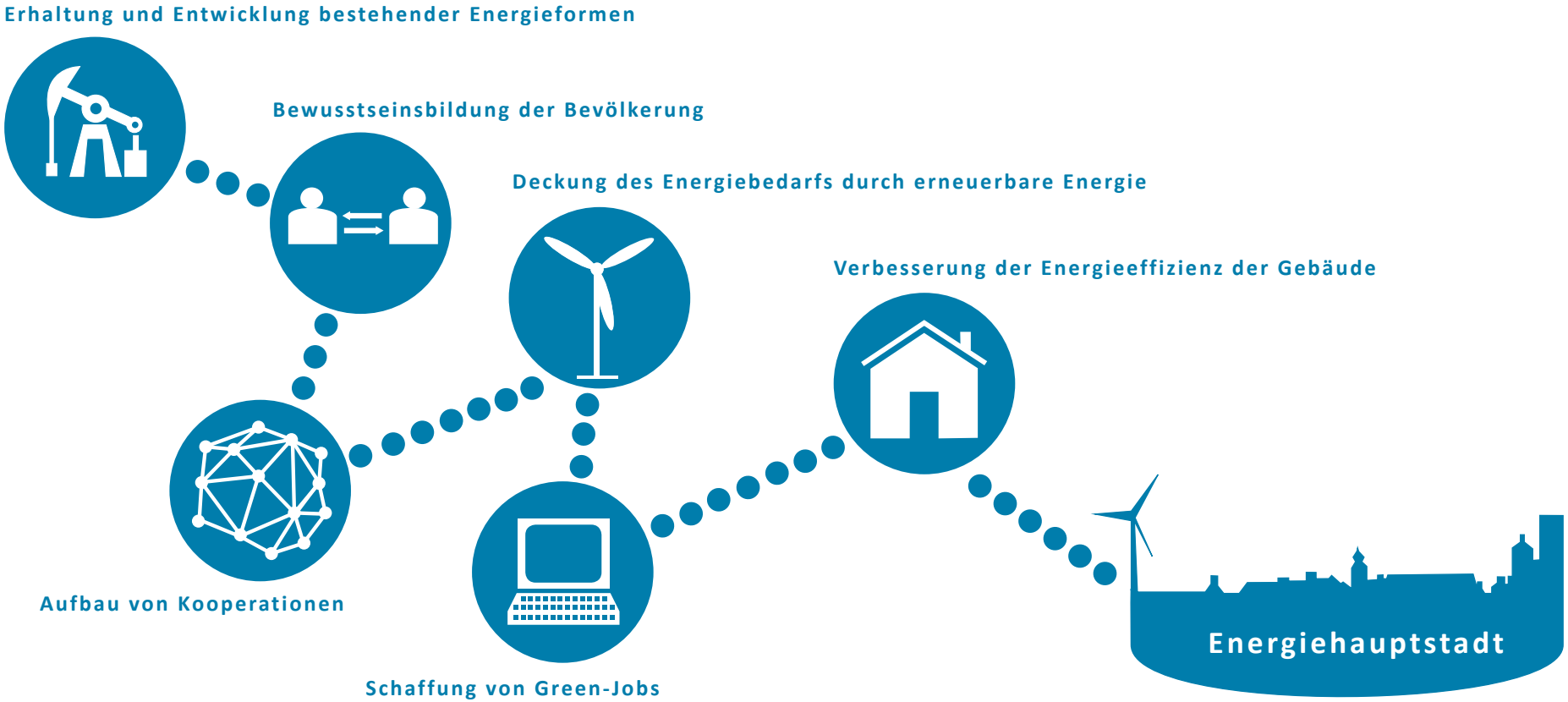


Abb. 19: Sechs-Schritte-Programm zur Etablierung als Energiehauptstadt

Ausgangspunkt des Programms sind die bestehenden Energieformen Erdöl und Windkraft. Diese stellen einen wichtigen Teil des Gemeindebudgets dar und sollen deshalb so gut wie möglich ausgenutzt werden. Seitens der RAG wurde schon signalisiert, dass unermüdlich nach weiteren Ölvorkommen im Gemeindegebiet gesucht wird. Dies wird auch von den GemeindevertreterInnen unterstützt. Außerdem unterhält das Erdölförderungsunternehmen wichtige Kooperationen mit örtlichen Betrieben, vor allem was die Wartung und Instandhaltung der Pumpanlagen betrifft. Im Bereich der Windenergie bestehen ebenfalls Ausbaupläne, was anhand des Windparks Zistersdorf Ost abgelesen werden kann. Diesbezüglich sind nun in dem neuen Sektoralen Raumordnungsprogramm für Windkraft, welches sich zu diesem Zeitpunkt noch in der Entwurfsphase befindet, weitere für Windenergie potenziell nutzbare Flächen ausgewiesen.

Abb. 20: Bestehende Windkraftanlagen und für Windkraft nutzbare Flächen

Ausbau der Windenergie in Zistersdorf

Wie die nebenstehende Grafik zeigt, befinden sich die bestehenden bzw. in Bau befindlichen Windkraftanlagen in jenen Flächen, die künftig für die Windenergienutzung verwendet werden können. Jedoch gibt es auch noch freie Standorte im Norden des Gemeindegebiets und damit auch genügend Potenzial für weitere Ausbaupläne.

Der erste Schritt auf dem Weg zur Energiehauptstadt dient nun vor allem dazu, ein zusätzliches finanzielles Polster für die zukünftigen Maßnahmen aufzubauen. Dies soll die Realisierung von energierelevanten Projekten fördern.

Um einerseits die volle Unterstützung der Bevölkerung zu erlangen und andererseits den BürgerInnen die Themen erneuerbare Energie, Energiesparen und dazu notwendige Strategien näher zu bringen, wird verstärkt auf Bewusstseinsbildung gesetzt. Dadurch kann einer möglichen Skepsis seitens der Bevölkerung von Beginn an effektiv entgegengewirkt werden. Außerdem werden etwaige Kommunikationsdefizite durch intensive Informationskampagnen beseitigt. All dies führt zu einer ausgeprägten Einbindung der ZistersdorferInnen, wodurch die Zielerreichung zusätzlich unterstützt wird.

Abb. 21: Bewusstseinsbildung beginnt bereits im Kindesalter

Durchführung eines Aktionsmonats zum Thema Energie in Schulen

Bewusstseinsbildung beginnt bereits im Kindesalter. Deshalb wird in Anlehnung an das Projekt „Die Energiemanager" der Klima- und Energiemodellregion Osttirol ein Aktionsmonat zur Näherbringung des Themas erneuerbare Energie in den Zistersdorfer Schulen stattfinden. Die SchülerInnen lernen den Zusammenhang zwischen Energie-, Konsum- und Umtwelteinsparungen kennen und können ihr Wissen im Alltag umsetzen. Dabei könnte die HTL für innovative Gebäudetechnik durch fachliche Unterstützung die Führungsrolle übernehmen.

Weiters besteht die Möglichkeit, grenzüberschreitend zu agieren und Schulen aus den Nachbarländern Slowakei und Tschechien miteinzubeziehen. Die Kosten für ein derartiges Projekt sind überschaubar und abhängig von der Anzahl der TeilnehmerInnen.

Kooperationen in den vielfältigsten Facetten sind ein nicht wegzudenkender Bestandteil des Leitbilds „Windrichtung Ost". Deshalb ist der Dritte Schritt zum Weg zur Energiehauptstadt auch von essentieller Bedeutung. Da bereits ein gewisses finanzielles Polster aufgebaut werden konnte und die BürgerInnen zu diesem Zeitpunkt in allen Energiebelangen aufgeklärt sein sollten, werden nun größere Projekte in Angriff genommen. Die Kooperationen erfolgen dabei auf der regionalen Ebene, genauer innerhalb der Kleinregion „Südliches Weinviertel". Zistersdorf ist aufgrund seiner Stellung in der Kleinregion der ideale Ausgangspunkt für derartige Projekte.

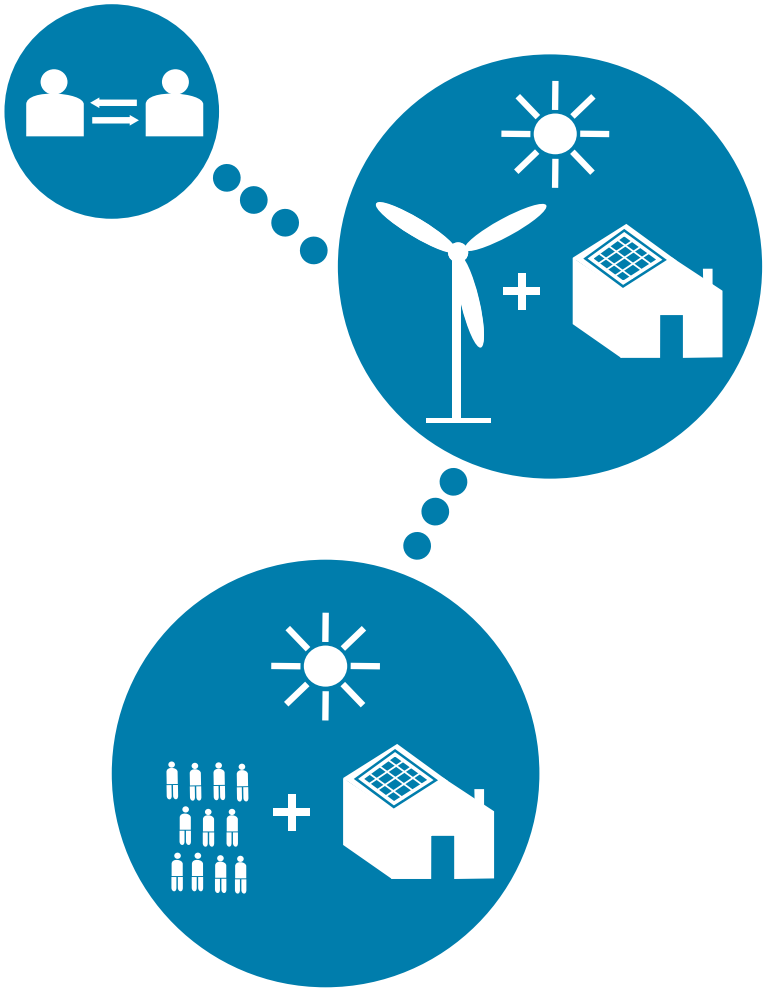


Abb. 22: Schrittweise Intensivierung regionaler Verflechtungen

Gründung einer Klima- und Energiemodellregion

Klima- und Energiemodellregionen konnten in allen Bundesländern beeindruckende Erfolge verzeichnen. Dabei verstehen sich die Regionen als Plattform für neue Ideen und Projekte. Für Zistersdorf und die Kleinregion „Südliches Weinveritel" sind die Voraussetzungen ideal, um an dem Erfolg der Modellregionen mitzumischen. Weiters sind die Erfolgsaussichten als besonders gut einzustufen. Deshalb wurde dieses Vorhaben auch zu einem der drei Leitprojekte entwickelt und wird unter diesem Punkt ausführlich behandelt.

Einrichtung einer Energiegenossenschaft

Da die Zusammenarbeit innerhalb der Kleinregion mit der Klima- und Energiemodellregion verbessert wird, können auf diesem Nährboden weitere Kooperationsprojekte entstehen. Dazu werden die Akteure der Klima- und Energiemodellregion in eine Energiegenossenschaft zur gemeinschaftlichen Abwicklung von energierelevanten Projekten, wie beispielsweise Photovoltaikanlagen, integriert. Genauere Ausführungen über die Energiegenossenschaft sind im Leitprojekt Syn_Energie zu finden.

Energieautarkie, also die Produktion von ebenso viel Energie wie verbraucht wird, durch erneuerbare Energie ist ein festgeschriebenes Ziel in den verschiedensten Festlegungen auf regionaler, nationaler und landesweiter Ebene. Im Energiefahrplan 2030 Niederösterreichs heißt es diesbezüglich: „Niederösterreich verfolgt das Ziel, den Anteil erneuerbarer Energieversorgung von zuletzt knapp 30 Prozent bis 2020 auf 50 Prozent anzuheben." (Energiefahrplan 2030 NÖ) Damit sich Zistersdorf als Energiehauptstadt etablieren kann, muss natürlich ein Schritt weiter gegangen werden und der Anteil erneuerbarer Energieformen langfristig auf 100 Prozent erhöht werden. Ebendieses Ziel setzt sich die Kleinregion „Südliches Weinviertel", denn sie möchte bis 2021 energieautark sein. Unterstützend auf dem Weg zur Energieautarkie wirkt klima:aktiv (Klimaschutzinitiative des Lebensministeriums) durch das Klimabündnis, dessen Mitglied die Stadt Zistersdorf bereits seit 2002 ist. Das dieses hochgesteckte Ziel durchaus zu erreichen ist und dies sogar auf Bezirksebene, zeigte Güssing im Burgenland vor. In einem Bericht zur Bewertung der dortigen Bemühungen steht geschrieben: „Das wichtigste Ergebnis des Projekts ist wohl, dass gezeigt werden konnte, dass die autarke Energieversorgung einer Region von der Größe eines Bezirks grundsätzlich möglich ist." (Energieautarker Bezirk Güssing, 2004, S. 12) Dass dadurch eine Reihe an hochqualifizierten Arbeitsplätzen und andere Synergieeffekte wie Erhaltung der Landwirtschaft oder Umkehr des Brain-Drain erzielt werden konnten, hebt auch die Bedeutung für die Regionalwirtschaft hervor.

Abb. 23: Regenerative Energiequellen

Nachnutzung der Bohrlöcher der RAG für Geothermie

Bereits im Energiekonzept Zistersdorfs wurde die Bedeutung der Geothermie für die örtliche Energiewirtschaft hervorgehoben. Dabei sollen die nicht mehr zur Erdölförderung genutzten Bohrlöcher der RAG künftig für die Tiefengeothermie verwendet werden. Anstatt diese Löcher nach Beendigung der Erdölförderung aufwendig zu versiegeln, wäre es weitaus sinnvoller und kostengünstiger diese für Erdwärmegewinnung zu nutzen, vor allem, da die Bohrung mit Abstand der teuerste Teil der Errichtung der Sonden ist. Das Energiekonzept weist aufgrund der Nähe zum Siedlungsgebiet die Bohrlöcher am Südwestrand der Katastralgemeinde Zistersdorf und jene in der Nähe von Gaiselberg sowie Windisch-Baumgarten als ideale Standorte aus. Zu erwarten sind vor allem wirtschaftliche Vorteile für die BürgerInnen und die Stadt selbst. Jedoch ist die Maßnahme nur sinnvoll, wenn die Haushalte auf Fernwärme umsteigen wollen. Aufgrund der vorangehenden Schritte sollten die GemeindevertreterInnen jedoch den nötigen Rückhalt seitens der Bevölkerung zur Umsetzung gewinnen können.

Der fünfte Schritt auf dem Weg zur Energiehauptstadt steht ganz im Zeichen der Arbeitsplatzschaffung. Konkret soll die Zahl der sogenannten Green-Jobs in Zistersdorf erhöht werden. Dies sind jene Arbeitsplätze, die im weitesten Sinn mit Umwelt und Energie zu tun haben. Österreichweit gab es laut Statistik Austria 2011 bereits 171.245 Stellen in dieser Branche, die nach der Agenda 2020 der Eurpäischen Kommision besondere Wachstumsraten verzeichnen soll. Das Lebensministerium projektiert dazu bis 2020 100.000 neue Green-Jobs in Österreich. Im Masterplan für Green-Jobs heißt es dazu: „kein Wirtschaftsbereich weist derzeit höhere Wachstumsraten auf, als der Umweltbereich.“ Der größte Teil der Beschäftigten der Branche arbeitet in den Bereichen erneuerbare Energie und energieeffiziente Gebäude. Genau an diesem Punkt kann Zistersdorf mit der HTL für innovative Gebäudetechnik eine seiner größten Stärken ausspielen. Sie soll als Anziehungspunkt für neue Unternehmen dienen sich in der Stadt und damit in unmittelbarer Nähe zur Bildungseinrichtung anzusiedeln.

Abb. 24: bau.energie.umwelt cluster

Hilfestellung und Information für Unternehmen

Um UnternehmerInnen den Schritt zur Ansiedlung nach Zistersdorf so einfach wie möglich zu machen, muss die Stadt besondere Unterstützung bieten. Dabei sollen umfangreiche Informationspakete zu energie- und wirtschaftsrelevanten Themen mit Fokus auf die Stadt, die Region und das Land ausgegeben werden. Weiters sollen Unternehmen umfangreiche Hilfestellung über den bau.energie.umwelt cluster niederösterreich erhalten. All dies verhilft der Stadt zur Positionierung als erste Adresse für Energiewirtschaft im Weinviertel und zur Schaffung eines unternehmerInnenfreundlichen Klimas.

Das größte Potenzial zur Energieeffizienz und -einsparung liegt in den Gebäuden, hierbei vor allem der Dämmung. Laut Energiekonzept müssen 85% des Wärmebedarfs der Stadt für Wohnobjekte aufgewendet werden. Verstärkend dazu wirkt der Trend zu immer größeren Neubauten. Deshalb bildet dieser Schritt den Abschluss, da hier einerseits die meisten Kosten zu erwarten sind und andererseits der Kooperationswille unterschiedlichster Akteure elementar ist. Die Stadt soll hier wiederum als Vorbild agieren und sowohl bei bestehenden Gebäuden als auch Neubauten besonderes Augenmerk auf deren Energieeffizienz und thermischer Sanierung legen. Weiters müssen in der Bauvollzugskontrolle nachhaltige Kriterien implementiert werden. Damit jedoch den Zistersdorfer Bauherren keine Steine in den Weg gelegt werden, sollen diese umfassend über die zahlreichen Fördermöglichkeiten für energieeffiziente Baumaßnahmen aufgeklärt werden.

Abb. 25: Entwurf für das neue Gebäude der HTL Zistersdorf

Realisierung von energieeffizienten Vorzeigeprojekten

Mittels Vorzeigeprojekten konnten sich schon zahlreiche Städte erfolgreich positionieren. Diese Projekte sind dabei sowohl medienwirksam als auch zuträglich der Vorbildwirkung. Schon seit einigen Jahren benötigt die HTL für innovative Gebäudetechnik ein neues, größeres Gebäude. Deshalb sollte ein Neubau als Vorzeigeprojekt im Bereich der Energieeffizienz dienen. Dies würde wiederum die Bekanntheit und das Renommee der Bildungseinrichtung steigern, wodurch auch die ganze Stadt profitieren könnte.

VERNETZUNG

Durch die Vernetzung in alle Windrichtungen gewinnt Zistersdorf an wirtschaftlicher Bedeutung.

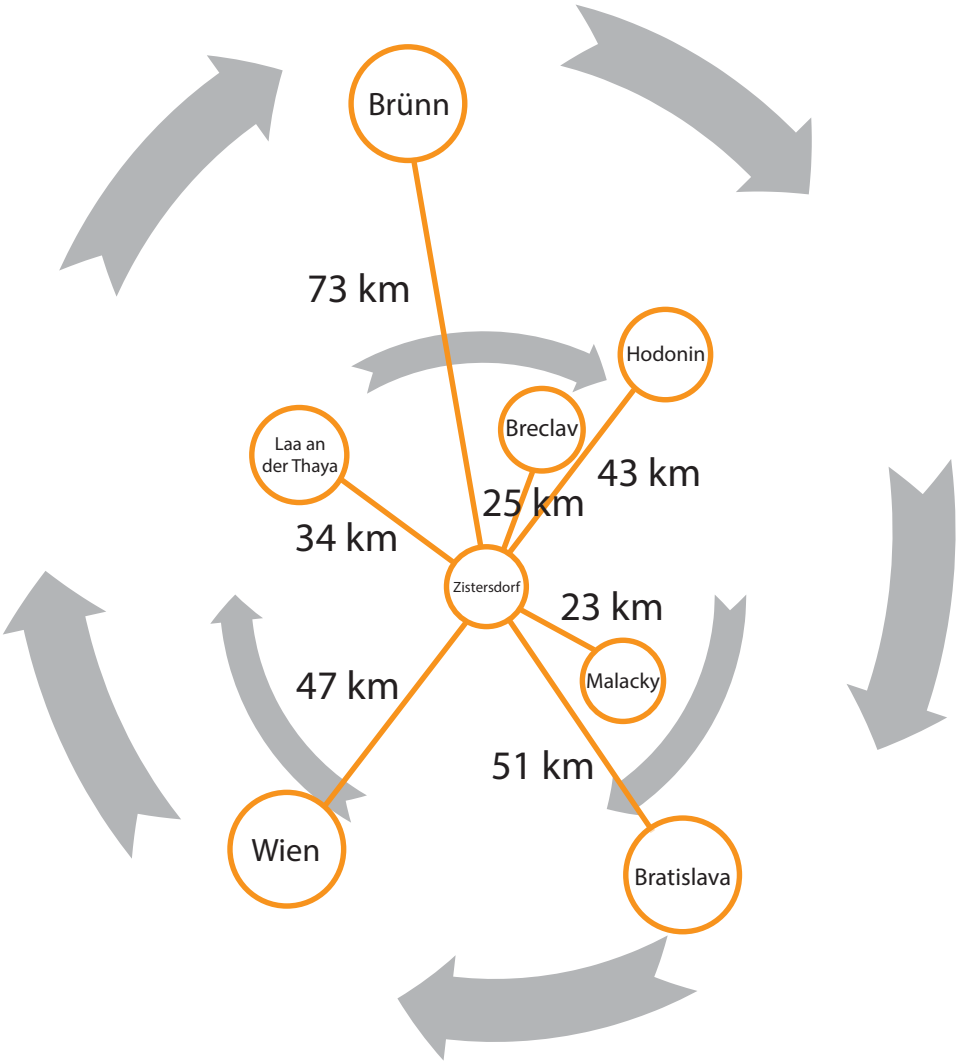


Abb. 26: Zentrale Lage Zistersdorfs

Im Jahr 2004 rückten Zistersdorf und die gesamte Region durch den EU-Beitritt der Slowakei und Tschechiens wieder ins Zentrum Europas. Dass hier große Potenziale und möglicherweise die Zukunft der Stadt liegen, hat man bereits erkannt, und so existieren diverse Kooperationen mit den Nachbarregionen. Darauf sollen das erstellte Leitbild und die Leitprojekte aufbauen. Der Fokus zum Thema „Vernetzung“ liegt hierbei bei grenzüberschreitenden Kooperationen auf der transnationalen Ebene. Dabei sollen die Vorteile solcher Kooperationen aufgezeigt werden und im Allgemeinen auf die zentrale Lage Zistersdorfs in der Region und in Europa aufbauen.

Zistersdorf liegt, wie in der Bestandsanalyse hervorgehoben, im Dreiländereck mit Tschechien und der Slowakei. Wie aus der Abbildung zu erkennen ist, liegt die Stadtgemeinde nur rund 43 km Luftlinie von der Partnerstadt Hodonin entfernt. Im Weiteren kommt die zentrale Lage zwischen den Städten Wien, Bratislava und Brünn deutlich aus dieser hervor. Durch angedachte Kooperationen mit den Nachbarländern könnte Zistersdorf vor allem wirtschaftliche Vorteile daraus ziehen. Doch davor muss die noch immer vorhandene Skepsis gegenüber den Nachbarländern abgebaut werden. Dann können wirtschafltichen Kooperationen die bis jetzt ungenutzten Potenziale ausschöpfen und dem stetigen Bevölkerungsrückgang entgegenwirken.

Es zeigt sich deutlich, dass die Verflechtungen über die Bundesgrenzen hinweg nur sehr gering ausgeprägt sind. Trotz der Nähe zur Slowakei gibt es keine Pendlerbeziehungen vom Ausland nach Zistersdorf. Die Zahl der Auspendler ins Ausland ist mit 2 Personen sehr gering. Auch die ÖV-Anbindungen sind sehr schlecht ausgeprägt.

Die EUREGIO-Weinviertel setzt sich für die Stärkung von wirtschaftlich schwächeren peripheren Regionen, wie zum Beispiel Zistersdorf, ein. Dabei unterstützt diese im Besonderen grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Österreich und der Slowakei, Österreich und Tschechien und Österreich und Ungarn. Die fehlende Direktverbindung über die March stellt jedoch ein Hemmnis für wirtschaftliche Kooperationen dar, dass sich jedoch 2015 mit dem Beginn des Baus der Marchbrücke ändern wird.

In der SSCR-Analyse hat sich die gute Stellung in der Region als besondere Stärke hervorgehoben. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs kam Zistersdorf durch die zentrale Lage in Europa eine bedeutende Rolle zu. Durch die Erdölfunde Anfang des 20. Jahrhunderts in der Stadtgemeinde, erlangte diese einen großen wirtschaftlichen Aufschwung. Nach dem Rückgang der Erdölvorkommen ist Zistersdorf auf der Suche nach einer neuen Identität. Die Gemeinde kann dabei auf die gute Stellung in der Region aufbauen und diese nutzen, um eine Vorreiterrolle durch grenzüberschreitende Projekte einzunehmen.

Dem steht jedoch der geringe finanzielle Handlungsspielraum als Schwäche gegenüber. Durch wirtschaftliche Kooperationen mit den Nachbarländern würde sich auch der finanzielle Handlungsspielraum zum Postitiven entwickeln. Lokale Unternehmer könnten durch diese Kooperationen expandieren und dies würde der Gemeinde wiederum einen größeren Handlungsspielraum ermöglichen.Im Weiteren gibt es in der Region „Südliches Weinviertel“ leider nur wenige Wirtschaftskooperationen. Auf transnationaler Ebene ist dies ebenso fest zu stellen. Die schwache wirtschaftliche Lage Zistersdorfs könnte durch neue Wirtschaftskooperationen verbessert werden und Zistersdorf wieder zu internationaler Bekanntheit verhelfen.

Die optimale Lage Zistersdorfs im Dreiländereck bietet besonders gute Chancen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Jedoch müsste hierbei die Infrastruktur verbessert werden, um eine Zusammenarbeit zu erleichtern.

Die vorhandene Kooperationsbereichtschaft auf regionaler und transnationaler Ebene trägt zusätzlich zum Erfolg verschiedenster, vor allem grenzüberschreitender Projekte, bei. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist vorhanden, auch wenn in der Bevölkerung noch immer eine Skepsis gegenüber den Nachbarländern vorherrscht.

Ein Risiko stellt die Gefahr der Reduktion bilateraler Förderungen dar. In der Periode 2007-2013 der Europäischen Union, gab es viele bilaterale Förderungen für grenzüberschreitende Kooperationen. In der darauffolgenden Periode 2014-2020 sind diese zwar schon beschlossen, jedoch ist noch nicht klar, welche Bereiche von bilateralen Projekte im Genaueren gefördert werden. Das Planungsteam geht jedoch trotzdem davon aus, dass die angedachten Projekte gefördert werden können.

Stärkung bestehender und Aufbau neuer Kooperationen

Wie schon im Bereich der Bildung sind Kooperationen auch bei der Vernetzung ein integrales Oberziel. Dabei wird hier in unterschiedlichen Dimensionen, nämlich grenzüberschreitend, regional und kommunal, gedacht. Durch Institutionen wie die Wirtschaftskammer oder NAFES (Niederösterreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Einkaufs in Stadt- und Ortszentren) könnten Kooperationen in unterschiedlichen Bereichen gefördert werden.

Zur Erreichung des Oberziels bedarf es logischerweise mehrere Unterziele, was einen iterativen Planungsprozess ermöglicht.

Förderung der Kooperation zwischen den ortsansässigen Unternehmen

Seit jeher siedelten sich Unternehmen in unmittelbarer Nähe zu einander an. Dabei wurde nicht nur der Konkurrenzgedanke und damit die Produktivität gefördert, es entstanden auch immer wieder innovative Ideen. Eine Maßnahme zur Erreichung des Unterziels ist dabei die Errichtung einer gemeinsamen Wirtschaftsplattform.

Imageaufwertung der Gemeinde

Zistersdorf soll künftig überregionale Bekanntheit (nicht nur im Bereich der Energie) genießen. Dies soll mittels Aufwertung des Images der Gemeinde geschehen. Dabei wird eine Marke „Zistersdorf“ entstehen, wobei dies auf unterschiedlichen Ebenen funktionieren kann (z.B. Weinmarke, Energie, etc.). Der erste Schritt dazu ist eine Verbesserung der Homepage Zistersdorfs, so findet das Thema Energie beispielsweise derzeit noch keine Erwähnung. Dabei stellt eine Maßnahme die Verbesserung der Gemeindehomepage dar.

Förderung der Kommunikation in der Gemeinde

Die Kommunikation innerhalb der Gemeinde ist vor allem in einer Kleinstadt wie Zistersdorf ein wichtiges Thema. Die Bestandsanalyse hat gezeigt, dass im Bereich der Kommunikation erhebliche Verbesserungspotentiale liegen. Da das Vereinsleben, das oft auch wichtige Aufgaben für die Gemeinde übernimmt, in Zeiten der Budgetknappheit von zentraler Bedeutung ist, soll dieses innerhalb der Gemeinde gefördert werden. Zurzeit gibt es zwar schon viele Vereine: die Landjugend Zistersdorf, die Freiwillige Feuerwehr, der Fußballverein „SV Zistersdorf“, der Tischtennisverein, die Pfadfinder uvm., jedoch sollte dieses weiter ausgebaut werden, um vor allem in Planungsfragen die Bevölkerung mit einzubeziehen. Im Weiteren wird dadurch der Zusammenhalt in der Bevölkerung gestärkt und die Integration von neuzugezogenen ZistersdorferInnen erleichtert.

Stärkung der regionalen Vernetzung

Der Regionsgedanke genießt im Weinviertel und im gesamten Niederösterreich große Beachtung. Die Mitgliedschaft Zistersdorfs in der LEADER-Region oder der Kleinregion Südliches Weinviertel unterstreicht diesen Umstand. Zistersdorf soll deshalb seine zentralörtliche Funktion innerhalb der Kleinregion weiter ausbauen und diese Tatsache nutzen. Hierbei stehen die Maßnahmen Organisation von Weinfesten in Kellergassen, Einführung einer Regionstheke in bestehenden Supermärkten und die Errichtung eines Regionsladens in der Gemeinde Zistersdorf im Vordergrund.

Förderung grenzüberschreitender Wirtschaftskooperationen

Die Gemeinde befindet sich in unmittelbarer Nähe zur slowakischen Grenze. Jahrzehntelang stellte dies einen erheblichen Nachteil dar. Seit dem Betritt des Staats zur Europäischen Union hat sich das Blatt jedoch gewendet, wie anhand der verschiedenen Kooperationen wie SKAT oder Euregio beobachtet werden kann. Nun gilt es für Zistersdorf Vorteile aus dieser Standortqualität zu ziehen und mittels grenzüberschreitender Wirtschaftskooperationen nachhaltige Entwicklungen zu fördern.

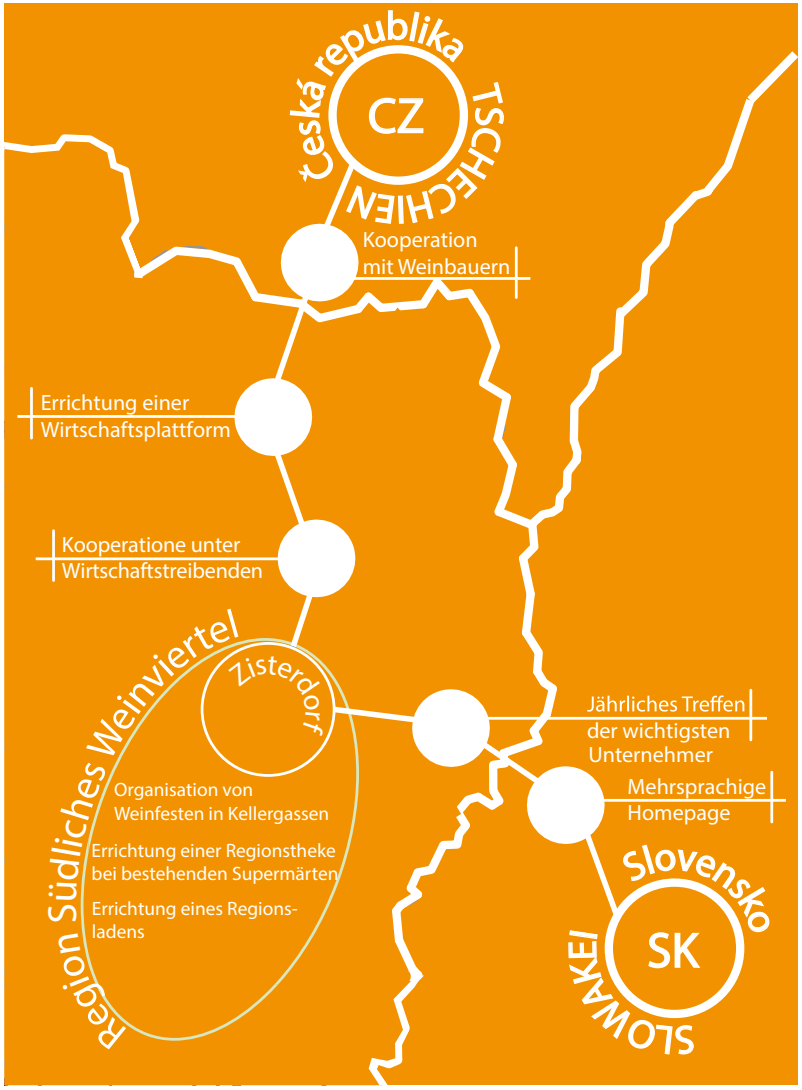


Abb. 27: Ebenen der Vernetzung

Der Begriff Vernetzung wird in drei unterschiedlichen Dimensionen betrachtet:

Kommunale Ebene

Auf dieser Ebene soll vor allem die Kooperation zwischen ortsansässigen Unternehmen gefördert werden. Im Weiteren wäre es sinnvoll, eine mehrsprachige Hompage zu erstellen, um diese für ausländische Nutzergruppen attraktiver zu gestalten.

Andererseits soll die Kommunikation in der Gemeinde zum Beispiel durch die Förderung des Vereinslebens durch die zur Verfügungstellung von räumlichen Gegebenheiten gefördert werden.

Regionale Ebene

Auf der regionalen Ebene könnte zum Beispiel die Einführung einer Regionaltheke in bestehenden Supermärkten oder die Organisation von Weinfesten in den Kellergassen angedacht werden. Ein weiteres Ziel stellt die Imageaufwertung der Gemeinde in der Region dar.

Transnationale Ebene

Hierbei wird auf die grenzüberschreitenden Kooperationen mit der Slowakei und Tschechien eingegangen. Dabei rücken vor allem wirtschaftliche Kooperationen, zum Beispiel die Errichtung einer Wirtschaftsplattform bzw. die Organisation von Treffen der wichtigsten UnternehmerInnen aus der Region, in den Vordergrund.

BILDUNG

Das gute Bildungsangebot verhilft der Stadt zu neuer Blüte.

Abb. 28: Vergleich der jetzigen und der zukünftig möglichen HTL

Die Eltern eines Zistersdorfer Schulkindes haben trefflich formuliert: „Ohne Schulen wäre Zistersdorf eine tote Stadt.“ Dies zeigt wie wichtig die Erhaltung des Schulstandorts für die Kleinstadt und deren Bewohner ist. Dabei beschränkt sich der Einzugsbereich der Schulen aber nicht nur auf das eigene Gemeindegebiet, sondern auch auf das Weinviertel und darüber hinaus, wie anhand der HTL für Gebäudetechnik festgestellt werden kann. Diese ist vor allem beim Aufbau von innovativen Zukunftsbranchen und dadurch für den Wirtschaftsstandort Zistersdorf ein großer Pluspunkt. Deshalb muss die Erhaltung der HTL eine prioritäre Stellung einnehmen. Dass die Gemeinde hier jedoch keinen großen Einfluss hat und großteils vom Land Niederösterreich abhängig ist, bildet ein nicht unwesentliches Hemmnis. Trotzdem sollten die Gemeindevertreter weiter um die Fortführung der Dependance der HTL Mistelbach kämpfen.

Ein Problem stellt bereits jetzt die drohende Überalterung dar. Der Ausbau des Bildungsangebots soll Jungfamilien anziehen und an die Gemeinde binden. Dadurch kann dem Problem der Überalterung und der sinkenden Bevölkerungszahl entgegengewirkt werden.

Aus der Bestandsanalyse „Regionaler Kontext“ wurde ersichtlich, dass Zistersdorf im Zentrale-Orte-Raumordnungsprogramm der Niederösterreichischen Landesregierung mit der Stufe II ausgezeichnet ist. Eine solche Zentralitätsstufe verlangt das Vorhandensein mehrerer Bildungseinrichtungen. Die zentralörtliche Stellung der Stadt ist daher im Bildungssektor von enormer Bedeutung. Weitere Festlegungen finden sich im Landesentwicklungskonzept für die Hauptregionen. Hier wird der Zugang zu hochrangigen Ausbildungsmöglichkeiten als wichtiger Teil von wettbewerbsfähigen Regionen beschrieben.

Da überörtliche Bestimmungen in einem örtlichen Raumordnungsprogramm nicht entgegengewirkt werden darf und die Innovationskraft sowie die Zukunftsfähigkeit einer Gemeinde entscheidend vom Bildungsangebot abhängen, stellt das Thema Bildung einen Eckpunkt des Leitbilds dar.

Eine Schwäche der Kleinstadt sind die wenigen Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche in der Stadtgemeinde gibt. Durch den großen Stellenwert der Bildung in Zistersdorf durch Kindergarten, Volksschule, Hauptschule, Polytechnische Schule, Landesberufsschule und Höhere Technische Lehranstalt und somit einen hohen Anteil an Jugendlichen, die in Zistersdorf zur Schule gehen, sollte dem entgegengewirkt werden.

Erhaltung und Ausbau des Schulstandorts Zistersdorf

Obwohl die GemeindevertreterInnen auf den Standort einer Bundeslehranstalt nur bedingt Einfluss haben, muss der Erhalt der HTL für die Zukunft gesichert sein. Die Gemeinde verschafft sich dadurch regionale Vorteile nicht nur im Bildungsangebot, sondern auch im Kampf um neue Betriebsansiedlungen, vor allem in Zukunftsbranchen wie der Gebäudetechnik. Positiv anzumerken hierbei ist, dass die Gemeinde diesbezüglich schon Schritte unternommen hat. So wurde der mögliche künftige Standort des Neubaus für die HTL schon gewidmet und es wird tatkräftig auf Bundesebene für die Gemeinde lobbyiert.

Kooperationen im Bildungssektor

Das Thema der Kooperationen und Zusammenarbeit ist ein integraler Bestandteil des Leitbilds, aber auch von Zistersdorf, wie anhand der zahlreichen regionalen Kooperationen und Mitgliedschaften in Regionalverbänden deutlich wird. Im Bildungsbereich bestehen bereits Ansätze von Kooperationen, wodurch die Bereitschaft der örtlichen Akteure zur Zusammenarbeit verdeutlicht. Auf diesen bereits bestehenden Stärken soll nun aufgebaut werden.

Um nun sowohl als Bildungsstandort als auch als Wirtschaftsstandort konkurrenzfähig zu bleiben, sollen Kooperationen mit unterschiedlichen PartnerInnen und auf verschiedenen Ebenen aufgebaut und gepflegt werden. Die große Herausforderung besteht hierbei, dass alle Akteure an einem Strang ziehen.

Wie in der Grafik deutlich wird, soll Zistersdorf zum einen durch die Lage im Dreiländereck mit Tschechien und der Slowakei künftig durch Austauschprogramme, Wettbewerbe und frühkindliche Sprachförderung profitieren. Dabei sollen schulische Kooperationen zu einem ersten Schritt einer transnationalen Zusammenarbeit beitragen. Durch grenzüberschreitende Kindergarten- und Volksschulkooperationen soll diese Skepsis gegenüber den Nachbarländern schon von Kindheit an abgebaut werden. Zum anderen sollen Betriebserkundungen und Schnuppertage bei ortsansässigen Unternehmen durchgeführt werden. Die Verstärkung der Kooperationen zwischen Schulen und sozialen Einrichtungen kann durch die Weiterführung des Projeks „ JA! jung und alt - miteinander“ bzw. durch eine intensivere Nutzung der räumlichen Nähe der Bildungseinrichtungen stattfinden. Im Weiteren soll eine verstärkte Öffnung der Bildungseinrichtungen nach außen zur Integration und zum Zusammenkommen der Menschen beitragen. Eine Möglichkeit wäre dabei die Bereitstellung der Klassenräume für Vereine.

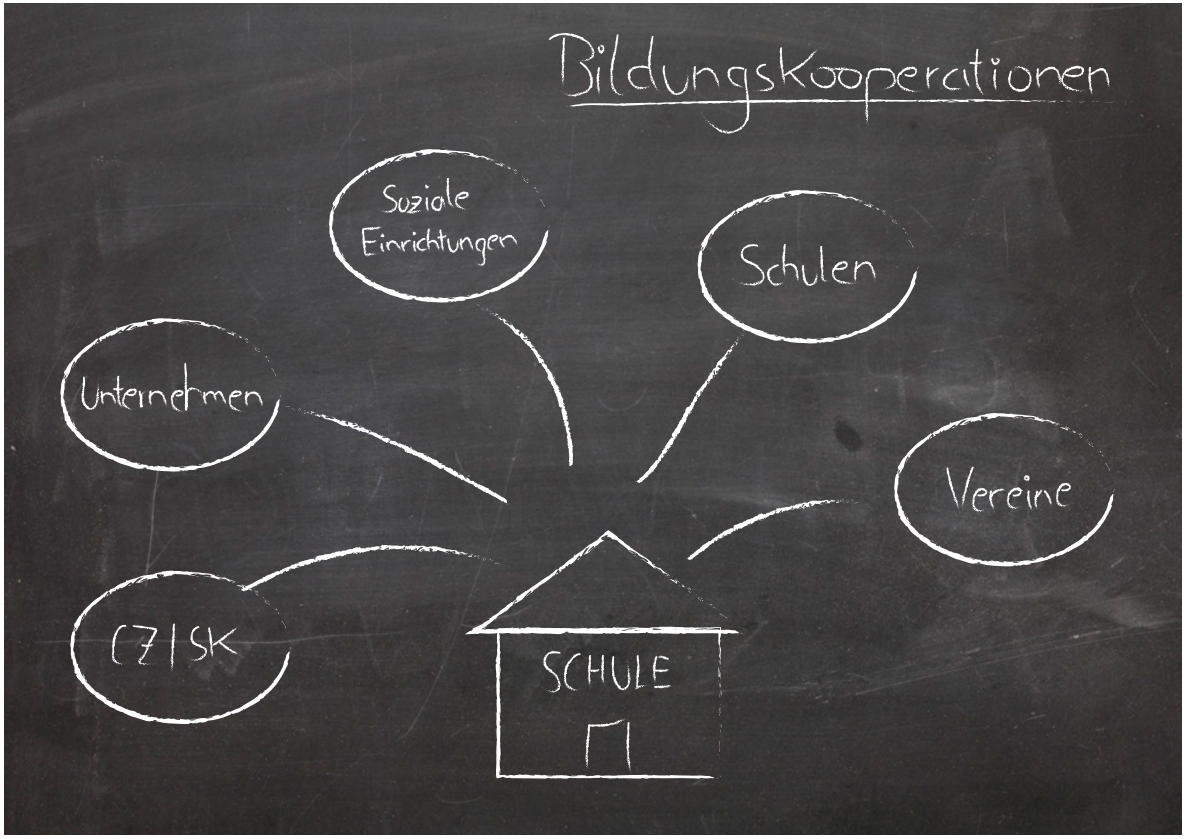


Abb. 29: Bildungskooperationen

LEITPROJEKTE

Im Laufe eines Planungsprozesses stechen Projekte heraus, denen besondere Beachtung geschenkt wird. Sei es weil darin die größten Entwicklungschancen gesehen werden oder der Handlungsbedarf hier am größten ist. Manchmal tun sich auch besonders innovative Maßnahmen hervor. Diese Projekte werden dann in weiterer Folge zu Leitprojekten. Sie werden speziell und vor allem ganz genau ausgearbeitet und werden zu einem Grundpfeiler der Planung. In diesem Kapitel sind die drei Leitprojekte des Leitbilds Windrichtung Ost beschrieben. Die Auswahl der Maßnahmen efolgte dabei nicht zufällig, sondern wurde präzise durchdacht und folgt einer speziellen Logik.

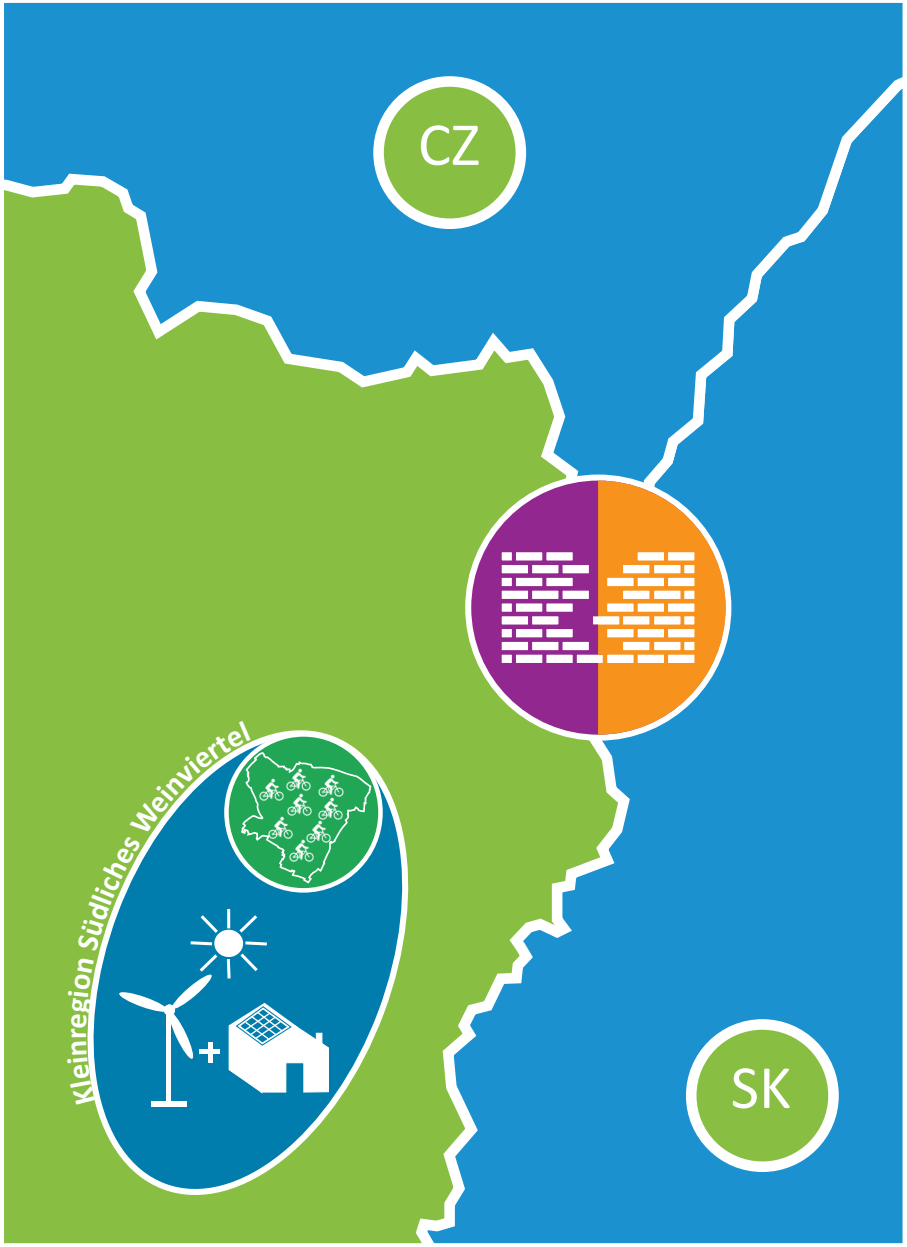


Abb. 30: Zusammenwirken der Leitprojekte

Für jedes der zuvor definierten Handlungsfelder wurde ein Leitprojekt entwickelt.

Für das Handlungsfeld Lebensqualität wurde auf kommunaler Ebene das Leitprojekt „Zusammen_Radeln“ entwickelt. Im Zuge dieses Projektes soll das Radwegenetz zwischen den Katastralgemeinden und dem Hauptort ausgebaut und verbessert werden.

Für das Handlungsfeld Energie entstand das Leitprojekt „Syn_Energie“. Dieses Leitprojekt ist auf der regionalen Ebene angesiedelt und verknüpft den Energiestandort Zistersdorf mit neuen Kooperationen.

Auf der transnationalen Ebene wurde das Projekt „Grenzen_Durchbrechen“ entwickelt. Dieses Leitprojekt bildet einen Querrschnitt über die Handlungsfelder Bildung und Vernetzung. Hierbei sollen Kooperationen zwischen Zistersdorf und den benachbarten Regionen Südmähren und Westslowakei gefördert werden. Dies soll einerseits im Rahmen einer Wirtschaftsplattform und andererseits durch frühkindliche Sprachförderung erfolgen.

Bei der Leitprojektentwicklung stand im Vordergrund auf den Stärken Zistersdorfs aufzubauen und alle räumlichen Ebenen - kommunal, regional und transnational - abzudecken. Dabei dienten Kooperationen als wesentliches Instrument.

ZUSAMMEN RADELN

„Das Fahrrad ist ein kurioses Vehikel. Sein Passagier ist zugleich sein Motor.”

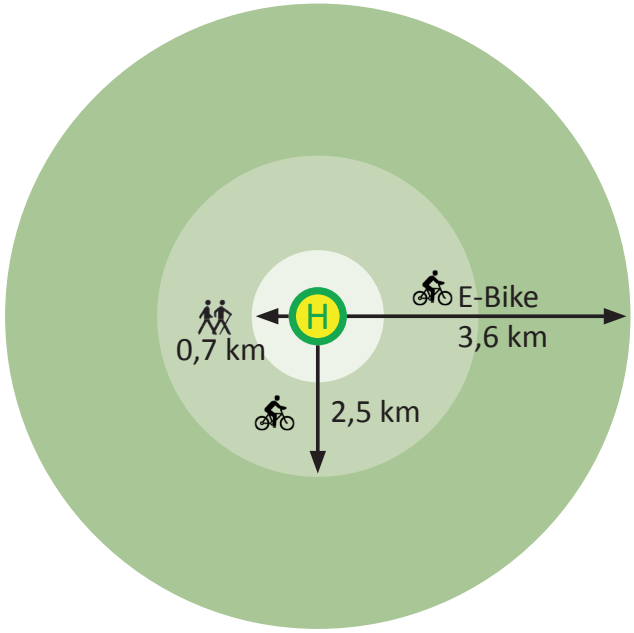
-John Howard

Kostengünstig, flexibel, individuell, spontan, unabhängig, gesund - Dies sind Eigenschaften welche dem Radverkehr zugeschrieben werden können.

Es gibt so einige Argumente, die für eine Verlagerung von PKW-Kurzstreckenfahrten auf den Radverkehr sprechen. In Österreich sind 47 % aller Pkw-Fahrten kürzer als 5 Kilometer. Dies ist eine Strecke, die bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 15 km/h mit dem Fahrrad in 20 Minuten zu bewältigen ist und während dessen spart man Geld und tut etwas für seine Gesundheit und die Umwelt. Durch den Einsatz von E-Bikes lässt sich die durchschnittliche Geschwindigkeit auf ungefähr 22 km/h erhöhen wodurch die selbe Strecke in nur 13 Minuten zurücklegen. (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, 2011, S. 8)

„Aus überörtlicher Sicht sind ein gemeindeübergreifendes Radwegenetz bzw. Radrouten zu entwickeln, die sowohl den Anforderungen des Alltags-Radfahrens als auch denen des Freizeit-Radfahrens entsprechen.“ - Niederösterreichisches Landesentwicklungskonzept 2004, S. 104

Der Ausbau des Radwegenetzes wird nicht nur im Niederösterreichischen Landesentwicklungskonzept thematisiert, sondern auch im Kleinregionalen Rahmenkonzept für die Region Südliches Weinviertel (2012), dem Niederösterreichischen Raumordnungsgesetz, dem Österreichischen Raumentwicklungskonzept (2011) sowie dem Niederösterreichischen Energiefahrplan 2030. Des Weiteren wird die Verlagerung des motorisierten Individualverkehrs auf nachhaltige Verkehrsträger als wichtiges Ziel definiert.



	Durchschnitts-geschwindigkeit	In 10 Min zurück-gelegte Strecke	Einzugsgebiet
	4 km/h	0,7 km	ca. 1,5 km²
	15 km/h	2,5 km	ca. 20 km²
E-Bike	22km/h	3,6 km	ca. 40 km²

Abb. 31: Einzugsbereich von Haltestellen bei einer Wegdauer von 10 Minuten; Quelle: Reiter, Pressl 2009

EUROVELO 9
Muskateller Radweg
Bernsteinradweg
Kamp-Thaya-March Radweg
Zweigelt
Traminer
OMV-Radtour
Alpen-Karpaten-Korridor
Zubringer Alpen-Karpaten-Korridor

N Maßstabslose Darstellung

Abb. 32: Überregionales Radwegenetz

Zistersdorf weist ein sehr dichtes Netz an überregionalen Radrouten auf, beispielsweise den Muskatellerradweg, welcher die Katastralgemeinden Gösting, Blumenthal und Groß-Inzersdorf passiert und die Katastralgemeinden Windisch-Baumgarten und Gaiselberg tangiert. Leider verläuft diese Route oftmals auf Nebenverbindungen des motorisierten Individualverkehrs. Auf diesen Teilstücken kommt es zu relativ hohem Verkehrsaufkommen und einer erlaubten Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h. Auf diesen Streckenabschnitten wäre eine Verlegung der Radroute auf parallel verlaufende Fahr- oder Karrenwege sinnvoll beziehungsweise ein separater Fahrradstreifen einzuführen.

Über den Muskatellerradweg gelangt man im Norden zur überregionalen Radroute Eurovelo 9, welche von Wien nach Brünn führt, sowie zu den im Süden Zistersdorfs gelegenen Rundkursen Traminer und Zweigelt. In Dürnkrut und Drösing gibt es einen Bahnanschluss mit Verbindungen nach Wien und Bréclav und außerdem gelangt man hier auf die überregionale Kamp-Thaya-March Radroute. Von dem Kamp-Thaya-March Radroute gelangt man auf den Alpen-Karpaten-Korridor.

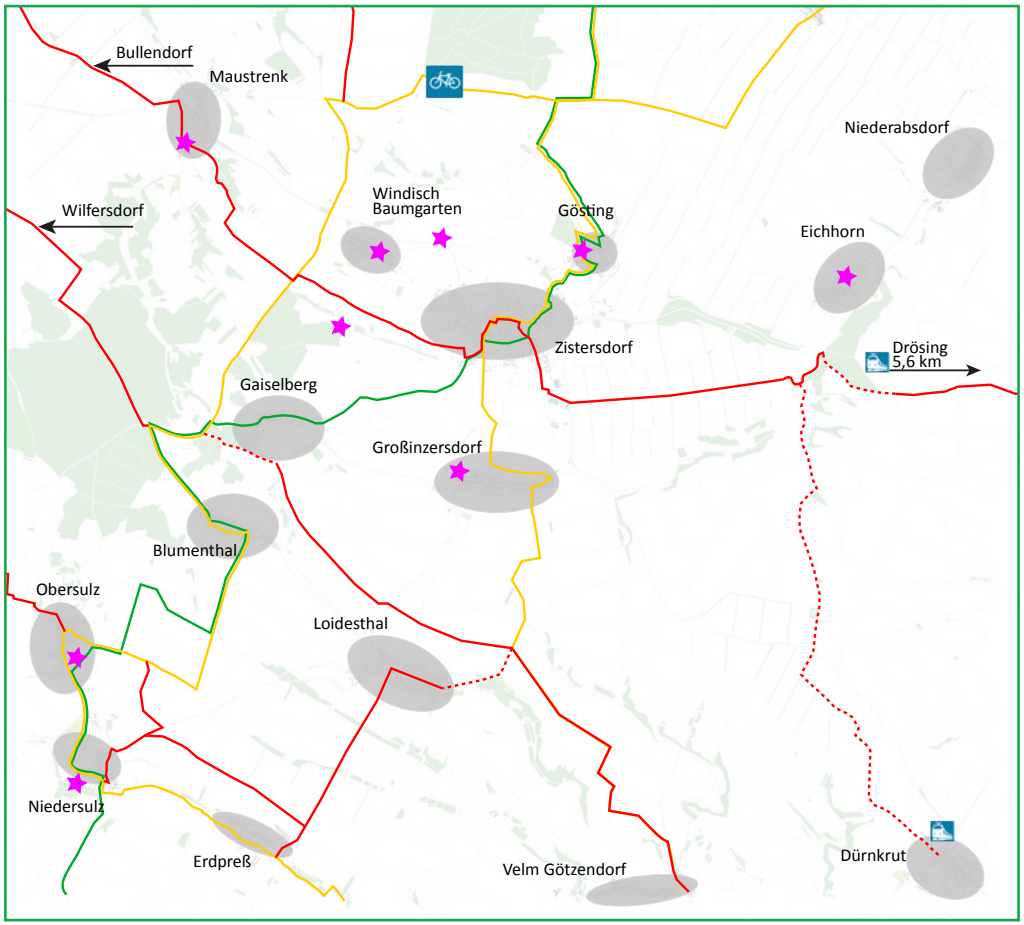


Abb. 33: Bestehendes kommunales Radwegenetz, Grundlage: DKM Zistersdorf 2012

Die Gemeinde Zistersdorf wird von der Hauptradroute 91, welche zu großen Teilen auf dem Muskatellerradweg verläuft und den Nebenradrouten 925, 926, 946, 947 und 948 erschlossen. Weiters gibt es noch den Muskateller- und den Bernsteinradweg, die fast alle Katastralgemeinden erschließen beziehungsweise tangieren.

Die fast durchgehend asphaltierte Nebenradroute 925 verläuft von Wilfersdorf nach Drösing und tangiert dabei die Gemeinden Eichhorn, Zistersdorf und Maustrenk. Sie verläuft abseits der Straße und weist geringe Steigungen auf. Die Strecke Zistersdorf - Drösing ist ungefähr 11 km lang und kann bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 15 km/h in 44 Minuten zurückgelegt werden.

Der Nebenradweg 926 verbindet Niedersulz über Blumenthal mit Wilfersdorf und ist durchgehend asphaltiert. Ein weitere wichtige Verbindung ist die Route 946, welche Eichhorn und Dürnkrut verbindet. Diese Strecke ist ungefähr 8 km lang und verläuft nur auf nicht asphaltierten Straßen.

- Asphaltierte Nebenradwege
- Nicht asphaltierte Nebenradwege
- Muskateller Radweg
- Bernstein Radweg
- N Maßstabslose Darstellung
- Kulturelle Einrichtungen
- Bahnhof mit Verbindung nach Wien
- Radverleih/ -reparatur

Mobilität für alle und zu jeder Zeit!

Um dies zu erreichen wurde das Leitprojekt „Zusammen_Radeln“ entwickelt. Es ist dem Handlungsfeld Lebensqualität zugeordnet und auf der kommunalen Ebene angesiedelt. Bei diesem Projekt geht es vor allem darum Alternativen zu dem unattraktiven öffentlichen Verkehr zu schaffen und dabei den Pkw-Verkehr für Kurzstrecken auf das Fahrrad zu verlegen.

Das Ziel ist es den Radverkehr zu attraktivieren. Dafür wird das bestehende Angebot verbessert und ausgebaut um neue Verbindungen zwischen den Katastralgemeinden und dem Hauptort zu schaffen. Zusätzlich ist bei dieser Maßnahme der geringe finanzielle Handlungsspielraum der Gemeinde zu beachten.

Die Entwicklung der neuen Radwegeverbindungen wurde in zwei Phasen unterteilt, um einen geordneten Ablauf zu gewährleisten.

Abb. 34: Montage eines Radweges

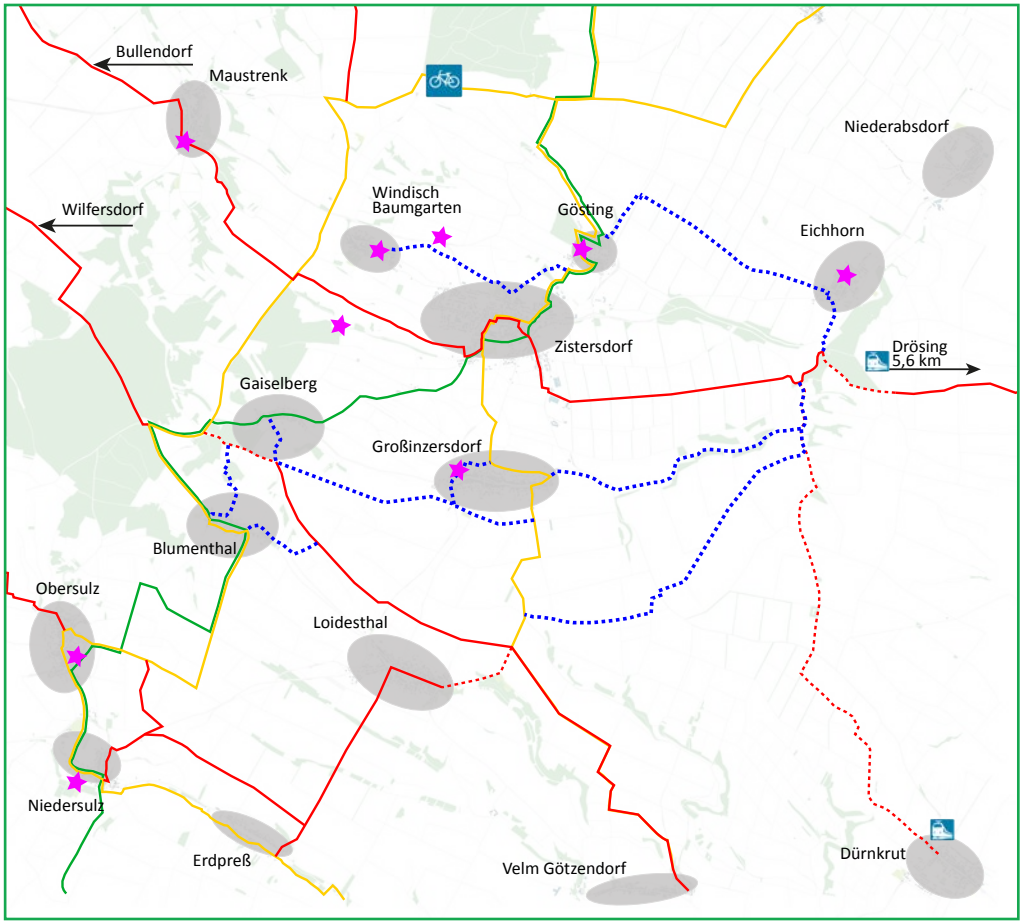


Abb. 35: Phase 1 des Entwicklungsprozesses, Grundlage: DKM Zistersdorf 2012

In der ersten Phase werden bestehende landwirtschaftliche Wege für den Radverkehr geöffnet. Dies ist eine kostengünstige Maßnahme um das bestehende Radwegenetz zu verdichten. Kostengünstig, weil bei der Öffnung von landwirtschaftlichen Wegen oftmals nur geringe bis gar keine Startinvestitionen getätigt werden müssen. Die Wege müssen lediglich von starkem Bewuchs befreit und starke Unebenheiten müssen ausgebessert werden. Bei der Planung der neuen Radrouten wurde beachtet, dass sowohl kurze als auch attraktive Verbindungen zwischen den Katastralgemeinden geschaffen werden, welche geringe Steigungen aufweisen.

In Abbildung 35 werden die neuen Verbindungen blau-strichliert dargestellt. In dieser Phase entstehen bis zu 18 km neue Radverbindungen - eine Asphaltierung der Wege ist in dieser Phase noch nicht vorgesehen.

- Asphaltierte Nebenradwege
- Nicht asphaltierte Nebenradwege
- Muskateller Radweg
- Bernstein Radweg
- Neue Nebenradwege
- Maßstabslose Darstellung (N)
- Kulturelle Einrichtungen
- Bahnhof mit Verbindung nach Wien
- Radverleih/ -reparatur

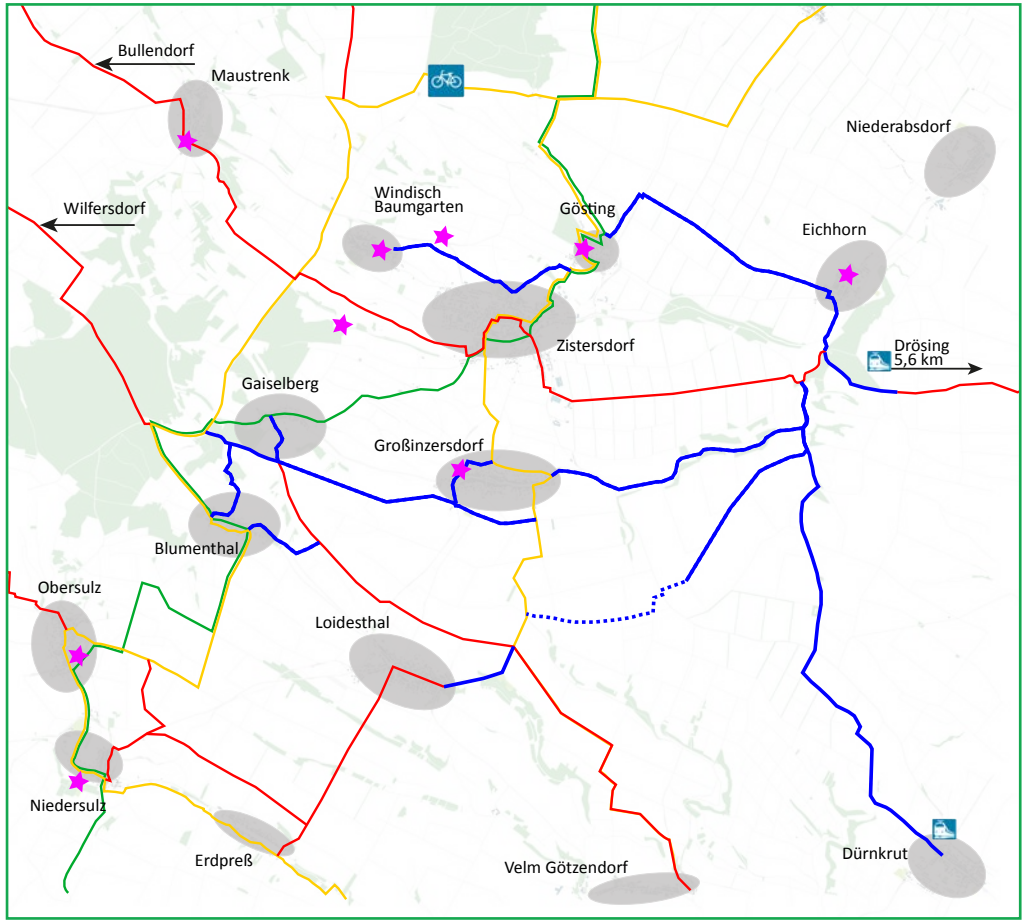


Abb. 36: Phase 2 des Entwicklungsprozesses, Grundlage: DKM Zistersdorf 2012

In der zweiten Phase sollen die neu geplanten Nebenradwege und bestehende, nicht asphaltierte Radwege befestigt werden. Die Umsetzung der zweiten Phase soll erst nach einer ausreichend langen Testphase eingeleitet werden. In der Testphase soll geprüft werden, welche Verbindungen vorwiegend genutzt werden und somit höhere Priotrität haben.

Ein Laufmeter Asphalt kostet ungefähr € 115. Somit ergeben sich bei 18 km neue Nebenradwege Kosten um rund 2 Millionen Euro. Die Kosten für die Befestigung der bestehenden Nebenradwege belaufen sich auf ca. 1,4 Millionen Euro. Hierbei muss beachtet werden, dass einige der bestehenden Radrouten über das Gemeindegebiet Zistersdorfs hinausgehen und somit in die Zuständigkeit der Nachbargemeinden fallen. Die interkommunale Zusammenarbeit und Kommunikation ist zu forcieren.

Die Gemeinde kann nach eigenem Ermessen entscheiden ob und wann sie die zweite Phase einleitet. Jedoch ist eine Asphaltierung auf längere Sicht zu empfehlen, denn sie erhöht zum einen den Fahrkomfort eines jeden Radfahrers und zum anderen sinken die dauerhaften Erhaltungskosten der Wege.

- Neue asphaltierte Nebenradwege
- Nicht asphaltierte neue Nebenradwege
- Asphaltierte Nebenradwege
- Muskateller Radweg
- Bernstein Radweg
- N Maßstabslose Darstellung
- Kulturelle Einrichtungen
- Bahnhof mit Verbindung nach Wien
- Radverleih/ -reparatur

Maßnahme:	Verbesserung der kommunalen Radverkehrsinfrastruktur
Ziel:	Verbesserung der Anbindung der Katastralgemeinden an den Hauptort Attraktivierung des Alltagsradverkehrs
Akteure:	Politik (Bürgermeister, StadträtInnen) Bevölkerung PlanerInnen Nachbargemeinden
Referenzbeispiel:	Radstadt Baden Radwegenetz des Landkreises Augsburg
Förderung:	Land Niederösterreich: „Förderung von Radwegen außerorts“, max. ⅔ „klima:aktiv-Förderung“, €1.500/eingesparte Tonne CO_2 Klima- und Energiefonds: max. € 50.000 Förderung

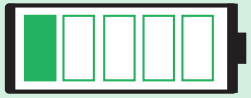
Zielrelevanz

Laufzeit

Kosten

Laufende Kosten

Risiko



Akteure

Im Vergleich zu den Projekten auf regionaler und transnationaler Ebene sind an dem Planungsprozess auf kommunaler Ebene wenige Akteure beteiligt. Die enge Zusammenarbeit der Gemeindevertreter der Gemeinde Zistersdorf und der Nachbargemeinden gemeinsam mit den Planern ist zu fokussieren. Obwohl die Einbindung der Bevölkerung nicht verpflichtend ist, wird sie dennoch sehr empfohlen. Schließlich wird hier für die BewohnerInnen Zistersdorfs geplant.

Förderung

„Das Land Niederösterreich möchte das ambitionierte Ziel, den Anteil der Radfahrten innerhalb der nächsten Jahre beträchtlich zu steigern, mit einem ganzen Maßnahmenbündel erreichen. Vor allem soll dem erfreulichen Trend zum Radfahren Barrieren und Gefahren aus dem Weg geräumt werden." -NÖ Förderratgeber Energie und Klima, letzte Überarbeitung 2013, S. 80

Das Land Niederösterreich hat ein umfangreiches Angebot an Förderungsmöglichkeiten. Zum einen ein kostenloses RADLand Coaching, Förderung von bewusstseinsbildenden Maßnahmen zum Alltagsradverkehr, Förderung von Schlüsselprojekten bei Radverkehrsvorhaben im Ortsgebiet (max. € 100.000) und zum anderen fördert das Land Niederösterreich ⅔ der Errichtungskosten von Radwegen außerhalb des Siedlungsgebiets. Die Förderung ist eng mit der voraussichtlichen CO_2-Einsparung durch das eingereichte Projekt verknüpft. Eine weitere Förderunsmöglichkeit des Landes Niederösterreich ist die „Klima:aktiv-Förderung", hierbei werden der Gemeinde pro vorraussichtlich eingesparte Tonne CO_2 € 1.500 zugesprochen.

Auch der Klima- und Energiefonds fördert Maßnahmen zur CO_2 Einsparung mit bis zu € 50.000.

Zielrelevanz

Die Maßnahme „Verbesserung der kommunalen Radverkehrsinfrastruktur" hat für das Oberziel Verbesserung der Mobilität eine hohe Zielrelevanz. Durch den Ausbau und den Einsatz bewusstseinsbildender Maßnahmen soll das Rad als Alltagsverkehrsmittel in der Gemeinde positioniert und den BewohnerInnen schmackhaft gemacht werden. Die Verlegung der Kurzstreckenfahrten auf das Fahrrad haben einen positiven Effekt auf die Umwelt, die Gesundheit und den sozialen Zusammenhalt.

Laufzeit

Durch die Unterteilung des Ausbaus in mehrere Phasen ist mit einer Laufzeit von mehreren Jahren zu rechnen. Die schrittweise Entwicklung ermöglicht es der Gemeinde auf bereits vollendete Phasen zurückzublicken und die weitere Entwicklung dementsprechend anzupassen.

Risiko

Das Risiko zur Umsetzung und zum Erfolg ist durch die geringe Anzahl beteiligter Akteure und die geringen Startinvestitionen als niedrig einzustufen. Trotz des geringen Umsetzungsrisikos der Maßnahme darf nicht auf die Setzung bewusstseinsbildender Maßnahmen und die Einbeziehung der BürgerInnen vergessen werden.

SYNENERGIE

Abb. 37: Lage der Kleinregion Südliches Weinviertel

Damit Zistersdorf zukünftig eine Hochburg der Energiewirtschaft im Weinviertel bleibt, werden bestehende Pontenziale neu gebündelt. Kooperationen spielen dabei eine wichtige Rolle. Das Leitprojekt Syn_Energie wurde dem Handlungsfeld Energie zugeordnet und spielt auf dem Weg Zistersdorfs zur Energiehauptstadt des Weinviertels eine zentrale Rolle.

Deshalb wird die bestehende regionale Struktur mit der Kleinregion „Südliches Weinviertel" genützt, um zusammen mit den anderen Gemeinden eine Klima- und Energiemodellregion zu gründen. Diese besteht aus den 14 Gemeinden der Kleinregion mit etwa 25.000 Einwohnern. Zistersdorf kann hier die Stellung in der Kleinregion als einzige Stadt und Zentraler Ort der Stufe II optimal ausnutzen und dient für die gesamte Region als Zugpferd. Dabei wird sowohl bei der Gründung als auch im operativen Geschäft die Vorreiterrolle übernommen.

Abb. 38: Gemeinden der Kleinregion Südliches Weinviertel

Kleinregion Südliches Weinviertel

Einwohner	25.909
Fläche	400 km²
Gemeinden	14
Bezirke	Gänserndorf, Mistelbach

Klima- und Energiemodellregionen

Österreichweit	106
Niederösterreich	34
Erste Gründung	2010
Förderstelle	Klima- und Energiefonds
Abwicklungsstelle	Kommunalkredit Public Consult

Abb. 39: Kollage der Klima- und Energiemodellregion

Für die Gründung einer Klima- und Energiemodellregion sind vor allem jene Regionen im ländlichen Raum bzw. in kleinregionalen Agglomerationen im Umfeld von Kleinstädten geeignet. Die Modellregion versteht sich dabei als Plattform für neue Ideen und Projekte. Somit kann die Gründung einerseits als Initialzündung für Zistersdorf gesehen werden. Andererseits wird durch die Erstellung eines Umsetzungskonzepts und einer treibenden Kraft in der Region mit dem/der sogenannten Modellregionsmanager/in ein konstant erfolgreiches Fortführen der Projekte ermöglicht. Daher ist eine Klima- und Energiemodellregion nicht als schnell umzusetzende Maßnahme zu sehen, sondern als langfristig nachhaltige Aufgabe mit dem Ziel der Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern. Der besondere Fokus liegt dabei auf regional verfügbare Ressourcen. Die Konsequenz daraus sind die Umsetzung von konkreten Projekten und ein gesteigertes Problembewusstsein beim Umgang mit Energie seitens der eingebundenen Akteure.

Die Gründung einer Klima- und Energiemodellregion kann über zwei Wege erfolgen. Sollte ein Umsetzungskonzept bereits vorhanden sein, dann wird die Region über zwei Jahre vom Klima- und Energiefonds bei der Umsetzung unterstützt. Nach Ablauf des ersten Jahres erfolgt eine Evaluierung auf Grundlage eines Zwischenberichts. Ein gutes Ergebnis ist dabei Voraussetzung für die Auszahlung weiterer finanzieller Mittel und die Fortführung. Der zweite Weg gilt für jene Regionen, die noch kein Umsetzungskonzept vorweisen können. Dann wird dem zweijährigen Prozess noch ein zusätzliches Jahr vorangestellt, in welchem das Konzept erarbeitet werden muss. Wichtig ist, dass hier bereits alle Stakeholder eingebunden werden sollten. Das Einreichen der nötigen Unterlagen für die Gründung übernimmt der jeweilige Regionalverband, welcher somit auch als Vertragspartner des Klima- und Energiefonds fungiert. Während der Umsetzungsphase wickelt der/die Modellregionsmanager/in wichtige Aufgaben in der Region ab und tritt auch als AnsprechpartnerIn auf. Daher ergeben sich drei entscheidende Erfolgsfaktoren für die gesamte Region.

ModellregionsmanagerIn

Gilt als treibende Kraft in der Region, die sich um die Koordination und Umsetzung der Maßnahmen sowie um den Aufbau von regionalen Netzwerken kümmert. Außerdem ist es die Aufgabe des/der Modellregionsmanager/in die nötigen Berichte (Einjahresbericht, Endbericht und Maßnahmenbeschreibung der Weiterführung) dem Klima- und Energiefonds zukommen zu lassen. Zum gegenseitigen Austausch findet zweimal jährlich ein Treffen aller ModellregionsmanagerInnen statt, um die Vernetzung untereinander zu fördern sowie zu Schulungszwecken.

Umsetzungskonzept

Darin sind die Organisationsstruktur, Ziele und Maßnahmen für die Klima- und Energiemodellregion beschrieben. Außerdem werden die regionalen Zielvorstellungen bezüglich der Ausschöpfung von Potenzialen in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energieträger erläutert.

Einbindung aller Akteure

Wesentlich für den Erfolg der gesamten Region ist, dass zunächst ein regionaler Bezug zum Projekt hergestellt werden muss. Dies erfolgt durch die jeweiligen lokalen Akteure, welche von Beginn an in den Prozess eingebunden werden müssen. Nur dadurch kann das nötige regionale Engagement erreicht werden, um weitere Projekte zu realisieren. Die Erfahrung zeigte, dass der Fokus auf einen bestimmten Bereich der Regionen, im Idealfall deren Stärke, gelegt werden sollte. Trotzdem sollten in ebendiesem Bereich die Maßnahmen möglichst breit gestreut werden, um einen Policy-Mix zu erzielen.

„Es gibt außerdem die Bereitschaft und die Absicht, bei der Energieversorgung so weit wie möglich erneuerbare Energie aus der Region zum Einsatz zu bringen.“

-Energiekonzept der Stadtgemeinde Zistersdorf (2008)

„Die Kleinregion ist bis 2021 energieautark.“

- Kleinregionales Rahmenkonzept Südliches Weinviertel (2012)

„Ein regionales Energieleitbild strebt eine möglichst autarke und dezentrale, d.h. von Großanbietern unabhängige Selbstversorgung an.“

- Strategie Niederösterreich Perspektiven für die Hauptregionen (2005)

„Als räumliche Handlungsebene zur Konkretisierung und Ausgestaltung einer nachhaltigen, ressourcenschonenden Entwicklung eignet sich insbesondere die regionale und lokale Ebene.“

- Strategie Niederösterreich Landesentwicklungskonzept (2004)

„Eine emissionsarme und nachhaltige Energiebereitstellung erfordert eine stärkere regionalisierte Energiebereitstellung.“

- Österreichisches Raumentwicklungskonzept (2011)

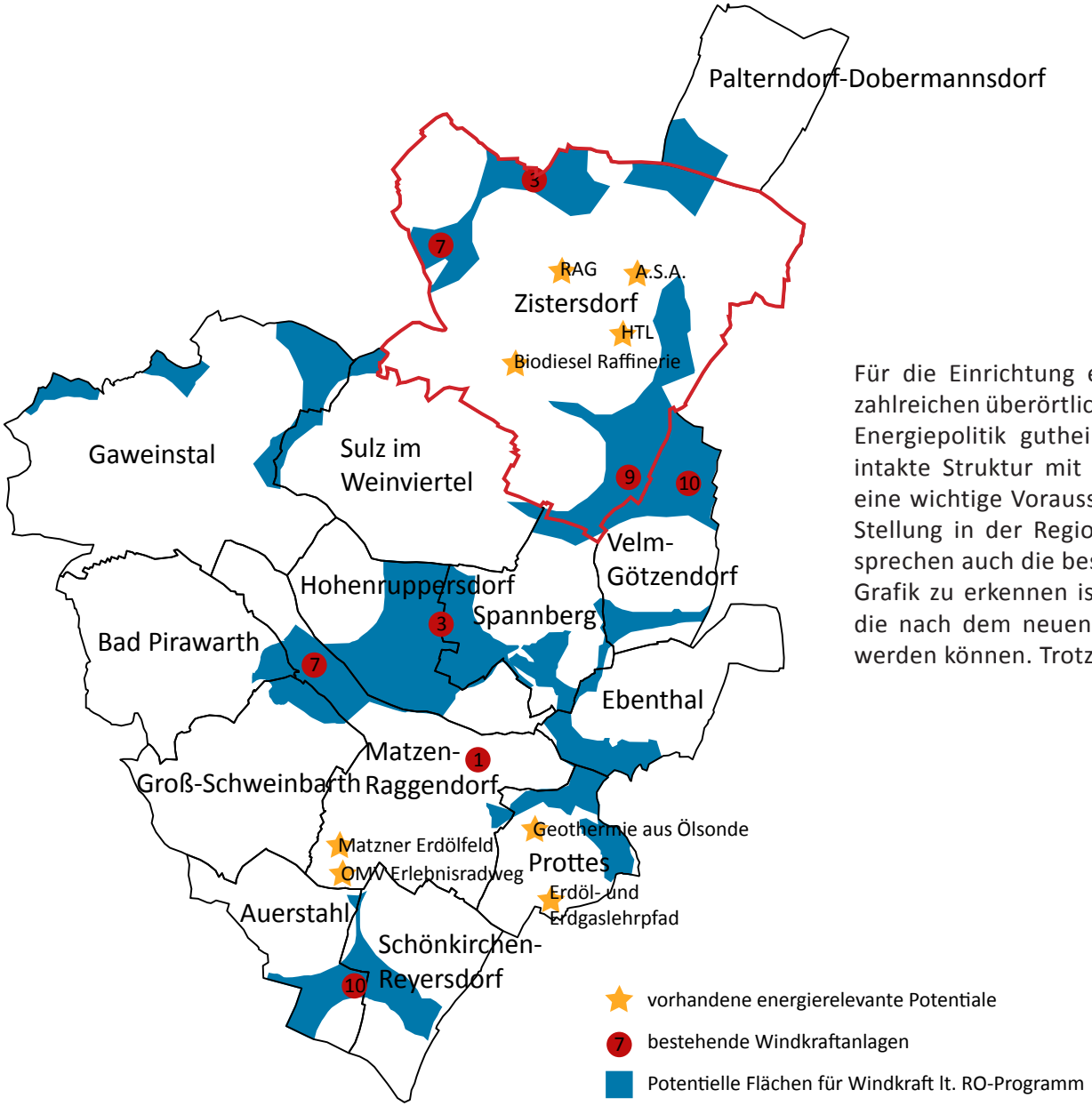


Abb. 40: Stärken und Potenziale des Südlichen Weinviertels

Für die Einrichtung einer Klima- und Energiemodellregion sprechen nicht nur die zahlreichen überörtlichen Festelgungen, die einen Zusammenschluss zur gemeinsamen Energiepolitik gutheißen, sondern auch einige weitere Punkte. Zunächst ist eine intakte Struktur mit der Kleinregion Südliches Weinviertel bereits vorhanden, was eine wichtige Voraussetzung für die Gründung ist. Außerdem kann Zistersdorf so die Stellung in der Region optimal nutzen und bestenfalls auch noch erweitern. Dafür sprechen auch die bestehenden Potenziale in der Kleinregion. Wie in nebenstehender Grafik zu erkennen ist, sind bereits bestehende Windkraftanlagen in jenen Flächen, die nach dem neuen sektoralen Raumordnungsprogramm für Windenergie genutzt werden können. Trotzdem ist noch genügend Luft nach oben vorhanden.

Abb. 41: Begriffswolke der Effekte

Erfahrungen aus anderen Klima- und Energiemodellregionen zeigen, dass die Auswirkungen einer Gründung durchaus vielfältiger Natur und abhängig von den umgesetzten Projekten sind. So sind neben positiven ökologischen Folgen, wie energieeffizientere Regionen, ein verringerter CO^2 Ausstoß oder allgemein einer verbesserten Wahrnehmung der Umwelt, umfangreiche wirtschaftliche Vorteile zu erwarten.

Das Wirtschaftsforschungsinstitut hat in einer Studie in Zusammenarbeit mit dem Klima- und Energiefonds die „Volkswirtschaftlichen Effekte von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils Erneuerbarer Energien in den österreichischen Klima- und Energiemodellregionen" untersucht. Dabei konnte man positive Auswirkungen auf die Regionalwirtschaft durch den Fokus auf regional verfügbare Ressourcen beobachten. Weiters ergibt sich eine deutliche Nachfrageänderung, da die Haushalte weniger Geld für Energie aufwenden müssen und somit für anderweitiges verwenden können. Schließlich konnten durch Simulationen auch eine Erhöhung der Zahl der Arbeitsplätze um etwa 2,7% sowie eine langfristige Steigerung des Bruttoregionalprodukts (BRP) um 3,4% ermittelt werden.

Ebenso bedeutend neben den wirtschaftlichen Effekten sind die Auswirkungen auf das soziale Gefüge und den Zusammenhalt in der Region. So können durch das Miteinander der unterschiedlichen Akteure die regionalen Verflechtungen bedeutend verfestigt werden, was wiederum den Weg für weitere Kooperationen ebnet. Damit profitieren letztlich alle Gemeinden in der Region, wodurch sich umfassende Synergieeffekte ergeben.

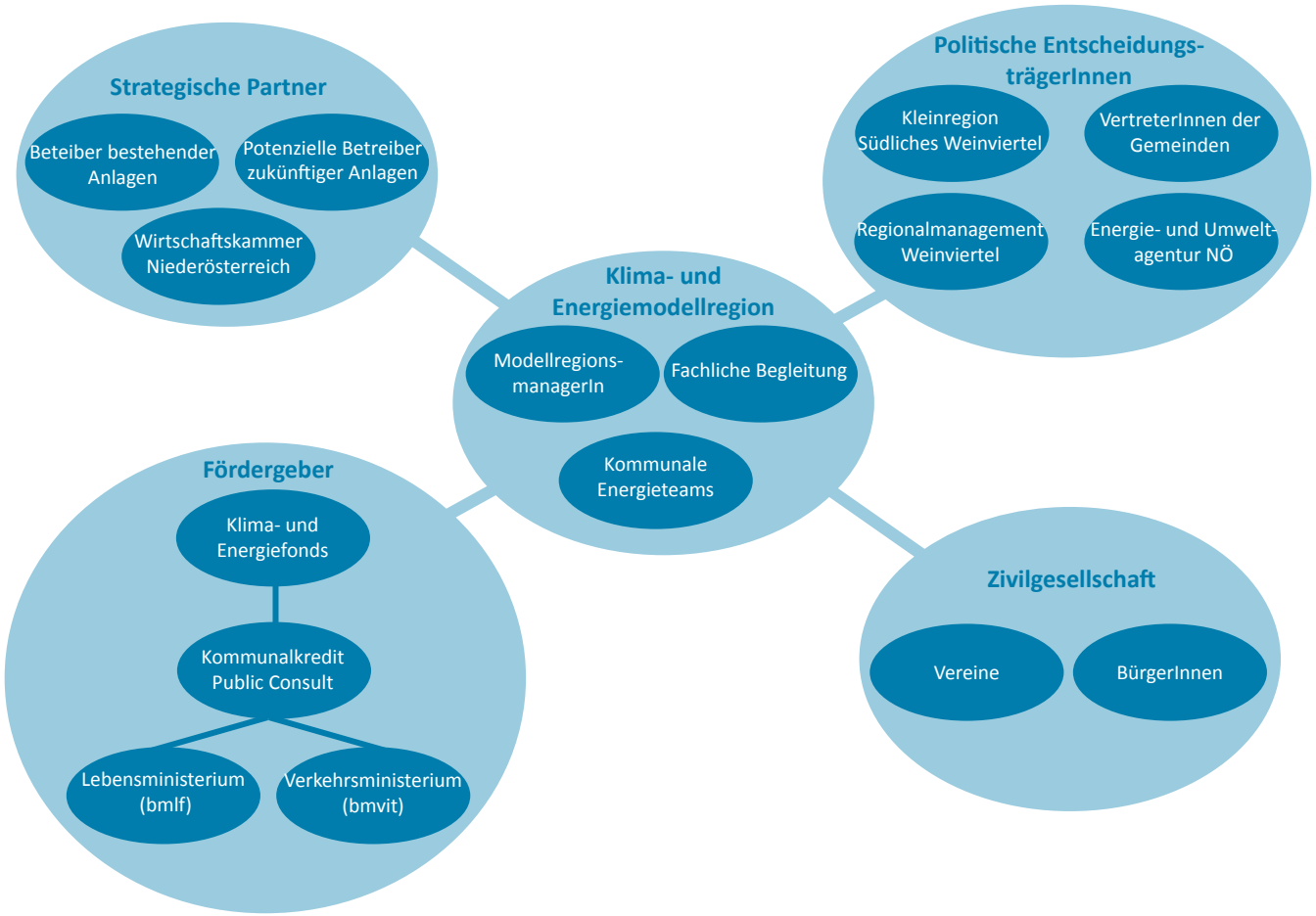


Abb. 42: Akteure der Klima- und Energiemodellregion

Die Bedeutung der Einbindung aller Akteure in den Gründungs- und Umsetzungsprozess wurde bereits erwähnt. In der Grafik sind deshalb alle Stakeholder zu Gruppen zusammengefasst und abgebildet. Das Management der Klima- und Energiemodellregion, zentral in der Abbildung, besteht nun aus dem/der Modellregionsmanger/in sowie einer fachlichen Begleitung durch Klimaschutz- und EnergieexpertInnen. Weiters werden in jeder Gemeinde kommunale Energieteams gebildet, welche deren Interessensvertretung in der Region übernehmen. Als Fördergeber dient der Klima- und Energiefonds, wobei die Kommunalkredit Public Consult als Abwicklungsstelle dient. Das Lebensministerium (bmlf) und Verkehrsministerium (bmvit) stehen auf institutioneller Ebene hinter dem Fonds. Um den nötigen Rückhalt seitens der Bevölkerung zu erlangen, muss diese von Beginn an integriert werden, ebenso wie die im ländlichen Raum wichtigen Vereine. VertreterInnen der Wirtschaft sind genauso unerlässlich für den Erfolg, wobei neben Betreibern bestehender Anlagen auch potenzielle Investoren eingegliedert werden sollten. Für den politischen Rückenwind sorgen sowohl VertreterInnen der Gemeinden, der Kleinregion, des Regionalmanagements sowie der Energie- und Umweltagentur.

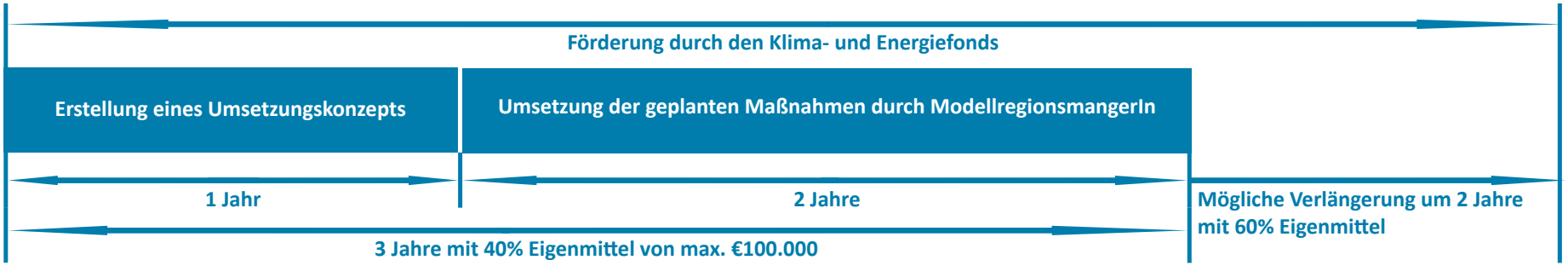


Abb. 43: Förderungsvorgang

Der seit 2007 existierende Klima- und Energiefonds unterstützt Klima- und Energiemodellregionen als Fördergeber von Beginn an. Der Zuschuss beläuft sich auf maximal € 100.000, wobei ein Eigenmittelanteil von 40% eingerechnet ist. Diese Geldmittel stehen für die dreijährige Abwicklung zur Verfügung, wobei das Umsetzungskonzept und der/die Modellregionsmanager/in damit finanziert werden. Der Eigenmittelanteil wird dabei von der gesamten Region getragen, eine Aufteilung nach EinwohnerInnenzahl auf die Gemeinden bietet sich dabei an. Weiters ist eine Verlängerung der Förderung um weitere zwei Jahre möglich, um bestehende Netzwerke besser zu etablieren und wenn allgemein besonders hohes Potenzial in der Modellregion herrscht. Hier verändert sich der Eingenmittelanteil auf 60%. Für die jeweiligen Maßnahmen, die sich aus der Klima- und Energiemodellregion ergeben, stehen ebenfalls umfangreiche Förderungen zur Verfügung. So werden beispielsweise 30% der Investitionskosten von Photovoltaikanlagen vom Klima- und Energiefonds getragen. Außerdem stehen spezielle Möglichkeit für sogenannte Leitprojekte innerhalb der Modellregion zur Verfügung. Das sind „besonders vielversprechende Projekte, die nicht in der regulären Modellregionsbeauftragung enthalten sind, jedoch ein hohes Nachahmungspotenzial haben." (Aktuelle Förderungsaktionen des Lebensministerium in Zusammenarbeit mit dem Klima- und Energiefonds, 2013, S.3) Diese Projekte werden mit € 50.000 unterstützt.

Damit zeigt sich, dass zum einen die Gründung und Führung einer Klima- und Energiemodellregion recht konstengünstig sind (es ergeben sich dabei anteilige Kosten von etwa € 8.500 für Zistersdorf). Zum anderen sind weitere Aufwendungen stark von den jeweiligen Projekten abhängig und im Normalfall im höheren Segment angesiedelt. Dem gegenüber stehen jedoch umfangreiche Förderungen seitens des Klima- und Energiefonds.

Zielrelevanz

Für das große Ziel im Handlungsfeld Energie, also der Positionierung Zistersdorfs als die Energiehauptstadt des Weinviertels, ist die Gründung einer Klima- und Energiemodellregion von immenser Bedeutung. Sie bildet den dritten Schritt im sechs-Schritte-Programm, wobei die weiteren auf der Gründung aufbauen. Obwohl man sich hier auf der regionalen Ebene bewegt, sind enorme kommunale Verbesserungen zu erwarten. Dies vor allem auch weil Zistersdorf eine Vorreiterrolle in der Region übernehmen soll und so auch nach außen hin Trägerin der gesamten Modellregion wird.

Laufzeit

Obwohl nun die Förderung über drei bzw. maximal fünf Jahre besteht, so ist eine Klima- und Energiemodellregion zweifellos als langfristiges Projekt zu sehen. Die Implementierung von intensiven Netzwerken erfordert enormen Zeitaufwand, selbst wenn man schon auf ein gutes Fundament bauen kann. Effektiv ist man hier abhängig von den unterschiedlichen Maßnahmen, die sich aus der Plattform ergeben.

Risiko

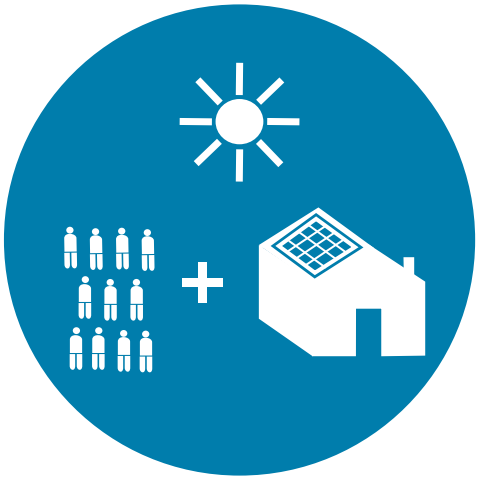
Die Redensart „wer nicht wagt, der nicht gewinnt" trifft in diesem Fall perfekt zu. Denn wenngleich während der Umsetzungsphase das Risiko von geringer Natur ist, so ist es in der Gründungsphase umso höher. Der entscheidende Punkt ist hierbei, ob alle Gemeinden an einem Strang ziehen und überhaupt erst bereit sind, an der Unternehmung teilzunehmen. Strategien dazu für die GemeindevertreterInnen Zistersdorfs sind auf der nächsten Seite zu finden.

Wie holt man die anderen Gemeinden mit ins Boot?

Die Unterstützung aller 14 Gemeinden aus der Kleinregion ist ausschlaggebend für den Erfolg der Gründung. Da Zistersdorf die Vorreiterrolle in der Modellregion übernehmen soll, ist die Stadt auf für die Motivation der anderen Gemeinden zuständig. Dazu müssen zunächst die GemeindevertereterInnen, die Bevölkerung und auch die örtlichen UnternehmerInnen Zistersdorfs zu 100% hinter der Gründung stehen. Denn erst dann können die übrigen Gemeinden vom Nutzen der Modellregion überzeugt werden. Dazu werden auch die GemeindevertreterInnen der Stadt in die Pflicht genommen, die auf institutioneller Ebene Überzeugungsarbeit leisten sollen. Weiters spielen Informationsveranstaltungen für die VertreterInnen der übrigen Gemeinden der Kleinregion eine wichtige Rolle. Die Bevölkerung soll über Broschüren von der Bedeutung der Unternehmung überzeugt werden. Abschließend spielt die EUREGIO-Weinviertel mit Sitz in Zistersdorf in diesem Prozess eine wichtige Rolle und sollte dabei eingebunden werden.

Maßnahme:	Klima- und Energiemodellregion Südliches Weinviertel
Ziel:	Gründung der Modellregion zum Aufbau eines Kooperationsnetzwerks im Energiebereich
Referenzbeispiel:	Region Eferding, ökoEnergieland (Güssing), Energieregion Osttirol, Leiser Berge
Förderung:	Klima- und Energiefonds, 60% von max. € 100.000 auf 3 Jahre mit Möglichkeit zur Verlängerung

Zielrelevanz	Laufzeit	Kosten	Laufende Kosten	Risiko
■■■■■	■■■■□	■□□□□	■■■□□	■■□□□



Wie bereits erwähnt, fungiert die Klima- und Energiemodellregion als Plattform für neue Ideen und Projekte. Beispielhaft, was nun daraus geboren werden kann, wurde das folgende Vorhaben entwickelt.

Die Realisierung und dabei vor allem die Finanzierung von energie- und umweltrelevanten Projekten steht oftmals auf Messers Schneide. Dabei steht und fällt das Ganze mit den Geldmitteln. Um einen Mangel an liquidem Kapital sowie fehlendem Know-How auszugleichen, ist die Einrichtung einer Energiegenossenschaft die Antwort. Diese dient zur gemeinschaftlichen Abwicklung von Energieprojekten wie Photovoltaikanlagen, Biodieselanlagen oder Solarkraftwerke. „Eine Genossenschaft ist eine demokratisch organisierte privatwirtschaftliche Rechtsform, bei der alle Mitglieder gleiche Rechte und Pflichten haben”. (Österreichischer Reiffeisenverband, 2013, S.6) BürgerInnenbeteiligung wird dabei besonders hervorgehoben. Die Aufgaben einer Energiegenossenschaft belaufen sich bei derartigen Projekten auf die Standortfindung, Projektplanung, Förderabwicklung, Ausschreibung, Errichtung und das laufende Monitoring. Dabei werden die Akteure der Kleinregion Südliches Weinviertel in die Energiegenossenschaft eingebunden.

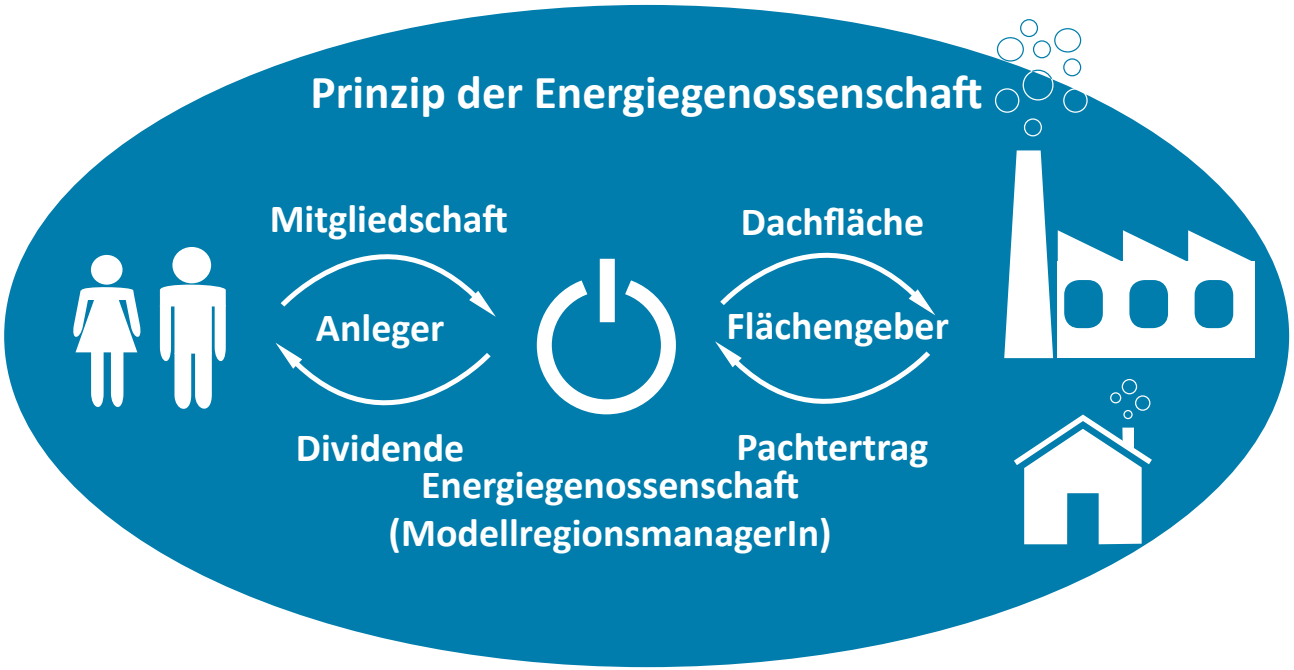


Abb. 44: Das Prinzip der Energiegenossenschaft am Beispiel einer Photovoltaikanlage

Als Vorbild für die Gründung einer Energiegenossenschaft aus einer Klima- und Energiemodellregion dient die Region Eferding. Diese hat mit zehn Gemeinden, öffentlichen Verbänden und BürgerInnen der Region eine Genossenschaft zur Errichtung von Photoltaikanlagen gegründet. Die Investitionssumme für die Haushalte beträgt dabei € 500 bis € 5.000. Der Geschäftsführer der Genossenschaft ist der Modellregionsmanager, der das nötige Wissen und die Netzwerke mitbringt. Der genaue Ablauf einer Energiegenossenschaft ist auf der Grafik ersichtlich. Die rechtlichen Rahmenbedingungen für Energiegenossenschaften sind im Kapitalmarktgesetz, Bankenwesengesetz und der Niederösterreichischen Gemeindeordnung geregelt. Die Gründung erfolgt dabei ohne Notar mittels schriftlicher Satzung, einer positiven Wirtschaftlichkeitsprognose und der Aufnahme in den Revisionsverband. Letzterer betreut und überprüft die Genossenschaft. Ein Vorteil an dieser Rechtsform ist auch, dass keine Gesellschaftssteuer bei einer Gründung fällig ist. Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden in Eferding elf Anlagen mit einer Gesamtleistung von 235 kWp errichtet. Der Erfolg der Energiegenossenschaft zeichnet sich vor allem durch die vielen Regionen, die das System übernehmen wollen, aus. In Deutschland und der Schweiz sind Genossenschaften bereits fester Bestandteil einer bürgernahen Energiewirtschaft. Dabei steht der Nutzen des Mitglieds und nicht die Profitmaximierung im Vordergrund. Die Grundprinzipien sind also Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung.

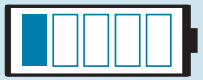
Die Energiegenossenschaft “Energieviertel” dient nun der Klima- und Energiemodellregion “Südliches Weinviertel” als wichtiges Werkzeug zur Projektabwicklung. Eine besonders intensive Bürgernähe erhöht dabei auch die Legitimation der Modellregion, was den Rückhalt in der Bevölkerung steigert. Dadurch kann Zistersdorf einen großen Schritt in Richtung Energiehauptstadt des Weinviertels setzen, wovon die gesamte Region profitiert.

Maßnahme:	Energiegenossenschaft Energieviertel
Ziel:	Gründung einer Energiegenossenschaft innerhalb der Kleinregion Südliches Weinviertel zur gemeinschaftlichen Realisierung von Energieprojekten
Referenzbeispiel:	KEM Region Eferding (Photovoltaik), Energiegenossenschaft Odenwald eG (Windkraft), Energiegenossenschaft Nahwärme Schönstadt eG (Nahwärmenetz)
Förderung:	abhängig von den umgesetzten Projekten

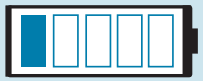
Zielrelevanz

Laufzeit

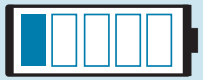
Kosten



Laufende Kosten



Risiko



Bei dem Leitbildprojekt „Grenzen_Durchbrechen“ sollen die Grenzen zur Slowakei und zu Tschechien symbolisch durchbrochen werden. Zistersdorf profitiert dadurch von der Grenzlage durch Kooperationen mit den Nachbarländern. Das Leitprojekt beinhaltet dabei sowohl das Handlungsfeld Vernetzung mit grenzüberschreitenden Wirtschaftskooperationen als auch das Handlungsfeld Bildung mit einem Tschechischunterricht für Kindergarten- und Volksschulkinder.

GRENZEN DURCHBRECHEN

„Es gibt keine Grenzen. Weder für Gedanken, noch für Gefühle. Es ist die Angst, die immer Grenzen setzt.“

- Ingmar Bergman

Abb. 45: EUREGIO Weinviertel-Südmähren-Westslowakei

Eine Maßnahme des Leitprojekts „Grenzen_Durchbrechen“ ist die Gründung einer Wirtschaftsplattform Weinviertel-Südmähren-Westslowakei (siehe Karte), deren Ausdehnung mit der EUREGIO-Region deckungsgleich ist. Durch die Maßnahme sollen in Zistersdorf stattfindende Netzwerktreffen aller Wirtschaftstreibenden aus der Region organisiert werden. Dabei behandelt das Leitprojekt die Förderung grenzüberschreitender Wirtschaftskooperationen des Handlungsfelds Vernetzung und soll somit dazu beitragen, dass Zistersdorf an wirtschaftlicher Bedeutung gewinnt.

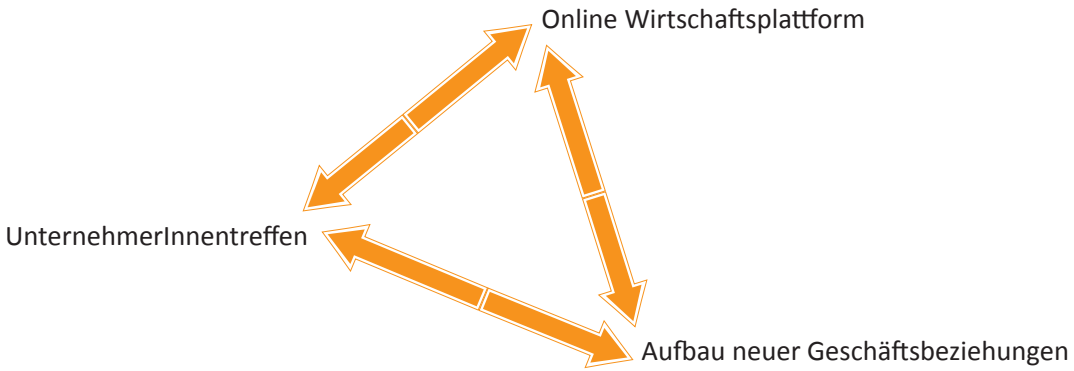


Abb. 46: Organisation Wirtschaftsplattform

Wie zuvor erwähnt, sollen durch die Maßnahme in Zistersdorf stattfindende Netzwerktreffen aller Wirtschaftstreibenden aus der Region organisiert werden. Nach dem ersten Treffen mit allen Wirtschaftstreibenden aus der EUREGIO-Region werden darauffolgende Treffen branchenspezifisch veranstaltet, um die Kooperationen effektiver zu gestalten. Bei Interesse können diese nicht nur in Zistersdorf, sondern auch in der Slowakei und in Tschechien stattfinden. Des Weiteren ist auch auch an ein grenzüberschreitendes Projekt im Rahmen der europäischen territorialen Zusammenarbeit (ETZ) zu denken, bei dem die Netzwerktreffen genutzt werden können, um ein gemeinsames Konzept zu erarbeiten.

Um die neu geknüpften Geschäftsbeziehungen zu festigen, soll eine Online-Plattform errichtet werden. Dadurch können die Wirtschaftstreibenden nach einem Netzwerktreffen weiterhin in Kontakt bleiben und die Geschäftsbeziehungen vertiefen. Jedoch ist die Erstellung solch einer Homepage sehr kostenintensiv. Darum ist es anzudenken, von einer eigenen Homepage abzuweichen und sich einem sozialen Netzwerk anzuschließen. Dadurch würden Kosten gespart werden und dem Aufbau neuer Geschäftsbeziehungen würde nichts im Weg stehen.

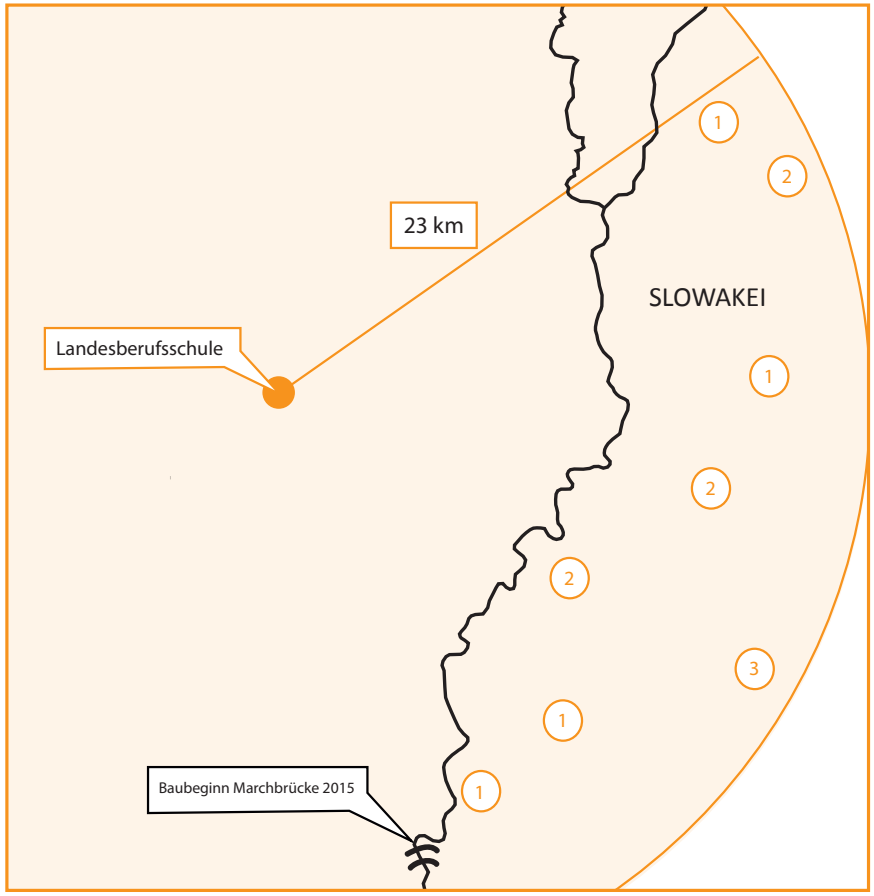


Abb. 47: Installationsunternehmen Slowakei

Durch das Leitprojekt sollen neue Geschäftsbeziehungen geknüpft werden, die vor allem den UnternehmerInnen in Zistersdorf eine Möglichkeit zur Kooperation ermöglichen. Jedoch nicht nur die Unternehmen, sondern auch die Stadtgemeinde soll durch steigende Nächtigungszahlen und regionale Bekanntheit von den Netzwerktreffen pofitieren. Dies ist jedoch ein Szenario, dass sich nicht unbedingt einstellen muss. So kann es auch sein, dass durch die grenzüberschreitenden Kooperationen Konkurrenzsituationen entstehen, die für die Wirtschaftstreibenden in Zistersdorf keine positiven Effekte haben. Dadurch ist diese Maßnahme mit einem hohen Risiko verbunden. Jedoch kann die Wirtschaftsplattform im Weiteren zum Beispiel von der Landesberufsschule für Installations- und Gebäudetechnik genutzt werden, um Unternehmen aus der Region für eventuelle Praktikumsangebote für SchülerInnen ausfindig zu machen. Dabei wurden in Abbildung 47 alle Installationsunternehmen innerhalb von 23 km Luftlinie von der Berufsschule aus in der Slowakei eingezeichnet, um das Potenzial der Anzahl an Unternehmen deutlich zu machen.

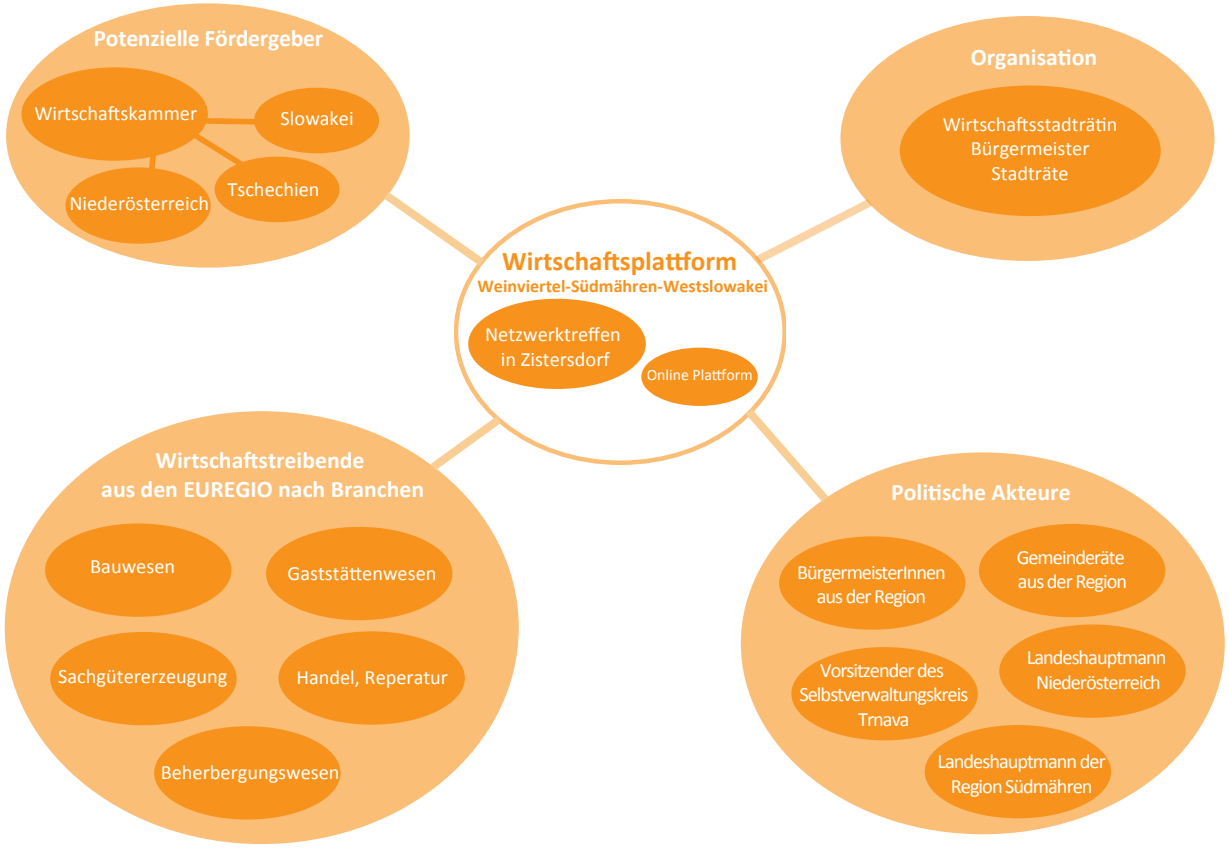


Abb. 48: Akteure Wirtschaftsplattform

Zur Errichtung der Wirtschaftsplattform müssen viele Akteure eingebunden werden. Es ist vorgesehen, dass die Organisation des Projekts vom Stadtrat Zistersdorfs übernommen wird. Hier könnten die derzeitige Wirtschaftsstadträtin und der Bürgermeister eine zentrale Rolle einnehmen. Als potenzieller Fördergeber können beispielsweise die Wirtschaftskammern von Niederösterreich, der Slowakei bzw. Tschechiens genannt werden. Die Wirtschaftstreibenden aus der Region bilden hierbei den wesentlichen Teil des Projekts. Durch die branchenspezifische Veranstaltung der Treffen wurde in der Abbildung eine eventuelle Einteilung dieser Branchen vorgeschlagen. Eine weitere wichtige Rolle nehmen die politischen AkteurInnen ein. Dabei sollen möglichst viele BürgermeisterInnen, StadträtInnen, Landeshauptmänner und -frauen aus der gesamten Region an dem Projekt teilnehmen.

Förderung

Förderungen für die Errichtung der Wirtschaftsplattform und die Netzwerktreffen können durch die Wirtschaftskammern Niederösterreichs, der Slowakei und Tschechiens lukriert werden. Dabei stehen vor allem die Verantwortlichen des WKO AußenwirtschaftsCenters Bratislava und Prag als Beratung zur Verfügung. Die Höhe der Förderung hängt jedoch von dem genauen Projektablauf bzw. der Förderbarkeit ab. Für ein angedachtes grenzüberschreitendes Projekt im Rahmen der europäischen territorialen Zusammenarbeit (ETZ) können Förderungen durch den europäischen Fonds für regionale Entwicklung erfolgen. Dabei können bis zu 85% der Gesamtkosten gefördert werden.

Zielrelevanz

Die Gründung einer Wirtschaftsplattform ist für die wirtschaftliche Bedeutung Zistersdorfs von großer Relevanz. Deshalb wurde dem Leitprojekt eine hohe Zielrelevanz zugesprochen.

Laufzeit

Erfolgreiche und langanhaltende Gechäftsbeziehungen müssen behutsam aufgebaut werden. Aus diesem Grund ist die Einrichtung der Plattform eine langfristige Aufgabe. Außerdem sollen die Netzwerktreffen jedes Jahr stattfinden, was das Projekt dementsprechend verlängert.

Risiko

Das Risiko zur Umsetzung und zum Erfolg des Projekts ist jedenfalls durch die hohe Anzahl involvierter Akteure und durch die grenzüberschreitenden Interaktionen als hoch einzuschätzen.

Kosten

Die Kosten für das Netzwerktreffen können mit rund € 10.000 - € 15.000 beziffert werden. Dabei müssen Kosten von rund € 5.000 für die Werbung durch Postwurfsendungen (€ 0,62/Postwurf) getragen werden. Im Weiteren muss ein Moderator bzw. Dolmetscher mit c.a. € 500 Tagesbudget engagiert werden, wenn diese Aufgabe nicht von dem Bürgermeister selbst übernommen wird. Außerdem wäre es sinnvoll die Netzwerktreffen im Kulturhaus in den unterrichtsfreien Zeiten stattfinden zu lassen, da hier die Gemeinde die üblichen Kosten von rund € 1.000 (ersten 2 Stunden € 300, alle darauffolgenden € 100) Saalmiete nicht zu zahlen hätte. Jedoch dürfen weitere Ausgaben für Catering, Aufräumarbeiten etc. nicht unterschätzt werden. Die Fahrtkosten sollen jedoch von den TeilnehmerInnen selbst getragen werden.

Die Ausgaben für die Erstellung der Homepage zur Vertiefung der Geschäftsbeziehungen liegen bei rund € 500-700, wenn man nicht die kostengünstigere Variante bevorzugt und sich einem sozialen Netzwerk anschließt.

Die laufenden Kosten der Homepage liegen bei rund € 10 im Monat und sind somit im Vergleich zur Erstellung dieser sehr gering.

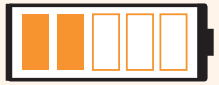
Maßnahme:	Wirtschaftsplattform Weinviertel-Südmähren-Westslowakei
Ziel:	Aufbau neuer (grenzüberschreitender) Geschäftsbeziehungen; Zistersdorf profitiert als Veranstaltungsort
Referenzbeispiel:	Wirtschaftsplattform Schneebergland, Wirtschaft Netzwerk Südburgenland
Förderung:	Wirtschaftskammer Niederösterreich, Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (max. 85% der Gesamtkosten; EDUCORB)

Zielrelevanz

Laufzeit

Kosten

Laufende Kosten



Risiko

GRENZEN DURCHBRECHEN

„Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung.“

– Max Planck

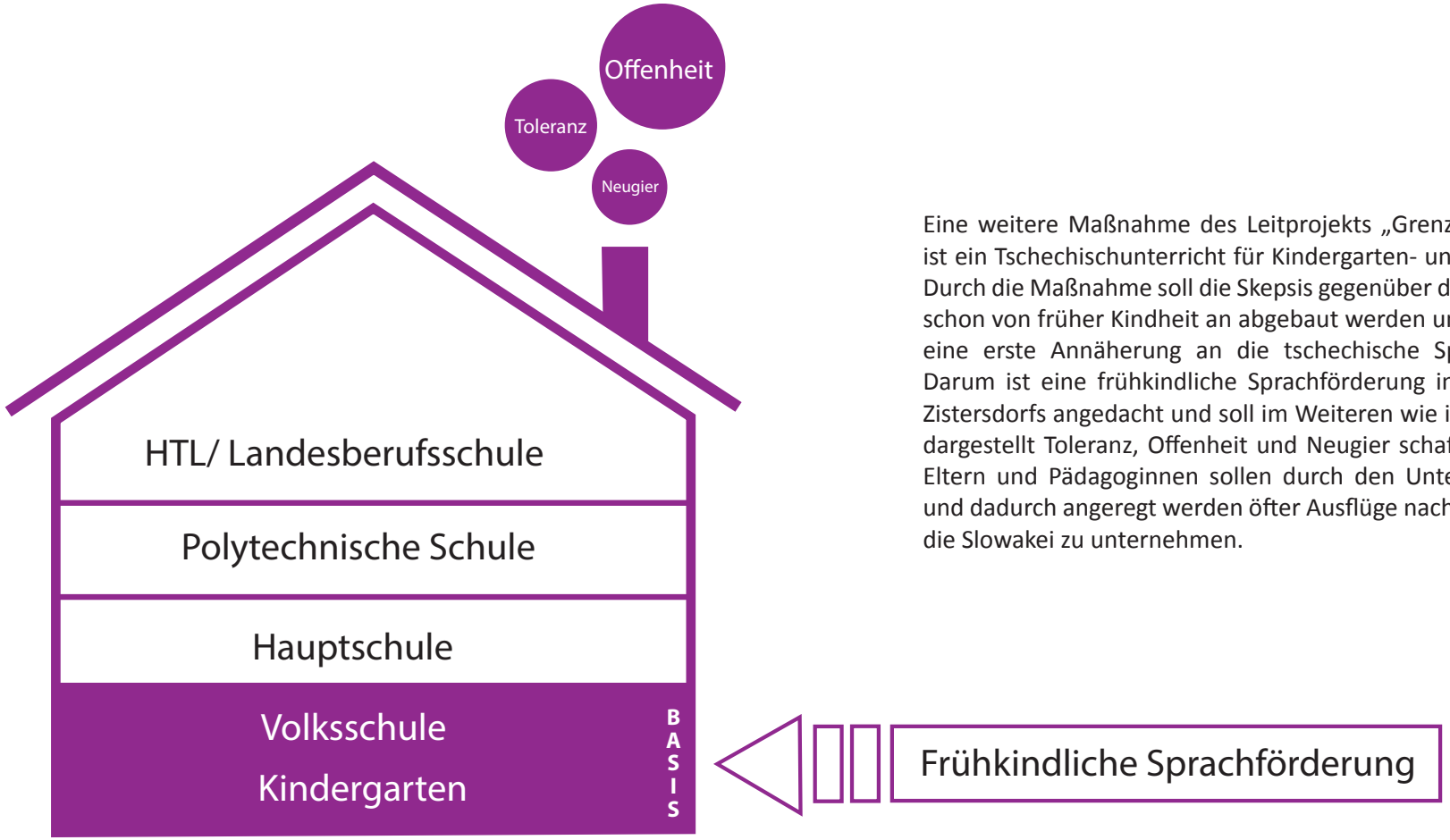


Abb. 49: Frühkindliche Sprachförderung

Eine weitere Maßnahme des Leitprojekts „Grenzen_Durchbrechen“ ist ein Tschechischunterricht für Kindergarten- und Volksschulkinder. Durch die Maßnahme soll die Skepsis gegenüber den Nachbarländern schon von früher Kindheit an abgebaut werden und im ersten Schritt eine erste Annäherung an die tschechische Sprache stattfinden. Darum ist eine frühkindliche Sprachförderung in den Kindergärten Zistersdorfs angedacht und soll im Weiteren wie in der Abbildung 49 dargestellt Toleranz, Offenheit und Neugier schaffen. Aber auch die Eltern und Pädagoginnen sollen durch den Unterricht dazu lernen und dadurch angeregt werden öfter Ausflüge nach Tschechien bzw. in die Slowakei zu unternehmen.

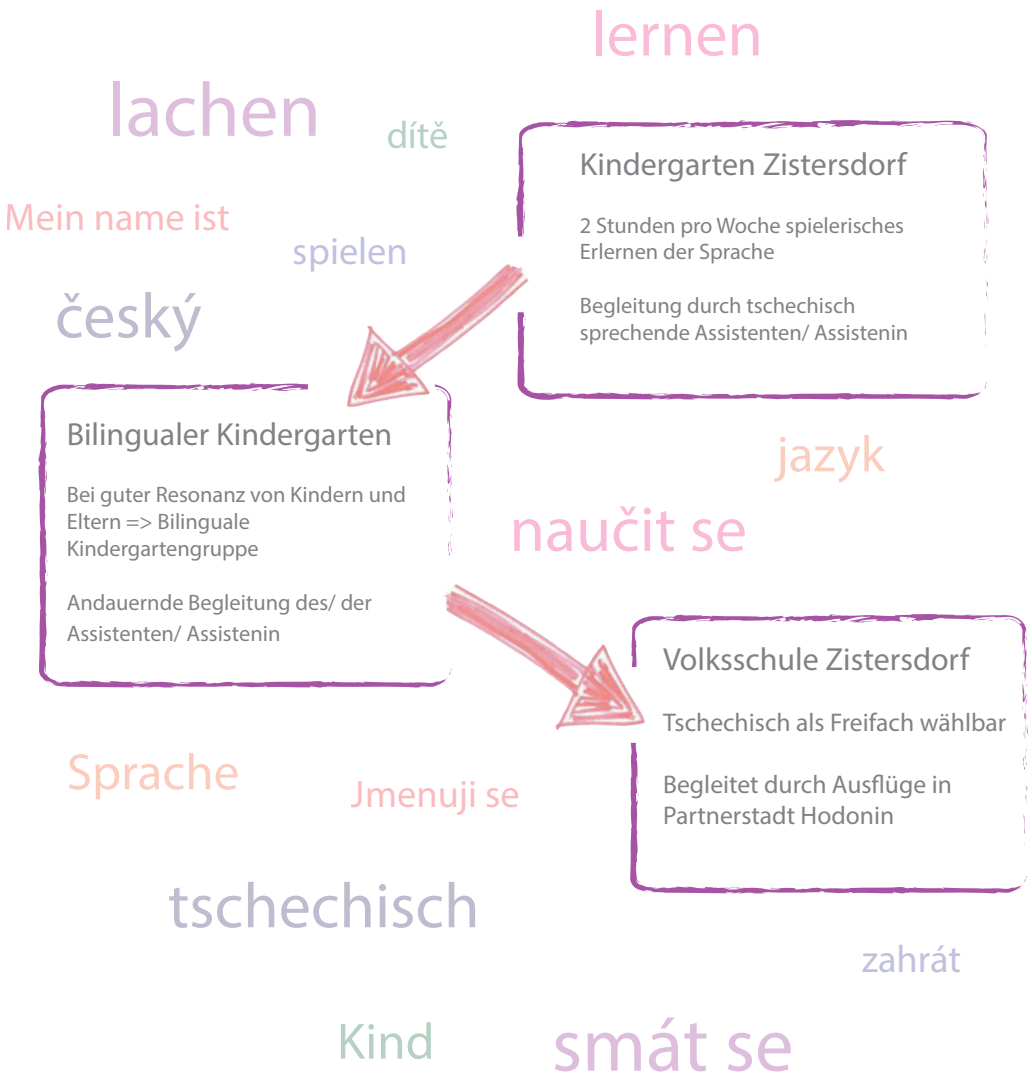


Abb. 50: Aufbau bilingualer Kindergarten

Diese Maßnahme könnte jedoch auch mit slowakischem Unterricht durchgeführt werden. In dem Leitprojekt wurde Tschechisch gewählt, da zwischen Zistersdorf und Hodonin (CZ) seit 2008 eine Städtepartnerschaft besteht. Seither wurden verschiedene Veranstaltungen in Hodonin und in Zistersdorf organisiert. 2008 gab es zum Beispiel einen Austausch zwischen den Kindergärten der Partnerstädte, der jedoch nicht fortgeführt wurde. Die Maßnahme „Tschechischunterricht für Kindergarten- und Volksschulkinder“ soll dem entgegenwirken und die Städtepartnerschaft wieder aufleben lassen.

Im ersten Schritt der Maßnahme soll ein/e tschechisch sprechende/r AssistentIn eine Kindergartengruppe in Zistersdorf für 2 Stunden pro Woche begleiten. Dabei sollen die Kindergartenkinder die Sprache spielerisch erlernen, da gerade in diesem Alter die Aufnahmefähigkeit des Gehirns und somit die Fähigkeit zum Erlernen einer Sprache am größten ist. Danach ist es wichtig, die Meinung der Eltern, Kinder und der PädagogInnen über den Sprachkurs einzuholen. Wenn die Resonanz gut ist, kann im nächsten Schritt eine bilinguale Kindergartengruppe in Zistersdorf gegründet werden. Dabei würde der/die tschechisch sprechende AssistentIn die Kindergartengruppe dauerhaft begleiten. Um das Erlernte nicht wieder zu vergessen, wäre es außerdem sinnvoll, in der Volksschule Tschechisch als Freifach anzubieten. Dies soll, um mehr über Traditionen und Kultur zu erfahren, durch Ausflüge in die Partnerstadt Hodonin begleitet werden.

Die Maßnahmenfindung hat sich bei diesem Leitprojekt als besonders schwierig herausgestellt. Anfangs war angedacht, eine Kooperation der HTL Zistersdorf mit Unternehmen und Schulen aus Tschechien und der Slowakei anzustreben. Im Laufe der Recherchen hat sich jedoch herausgestellt, dass eine derartige Zusammenarbeit bereits geplant, jedoch nicht umgesetzt wurde. Der Planungsprozess zeigte, dass es bei grenzüberschreitenden Projekten besonders schwierig ist, dass beide Seiten einen Vorteil aus der Kooperation ziehen. Darum wurde die frühkindliche Sprachförderung in den Kindergärten und der Volksschule Zistersdorfs gewählt, damit die ZistersdorferInnen einen direkten Vorteil aus dem Vorhaben ziehen können.

Förderung

Die Ausflüge nach Hodonin zu einer Partnerschule können durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung bzw. durch den Kleinprojektefonds (bis zu € 5.000) gefördert werden. Dabei wäre eine Förderung von bis zu 85% der Gesamtkosten möglich. Ein Referenzbeispiel stellt hierbei das Programm EDUCORB (Education Cooperation) für europäische territoriale Zusammenarbeit zwischen der Grenzregion Österreich und Ungarn dar. Bei dem Programm zur Sprachförderung vom frühen Kindesalter an wurden auch Förderungen für Bilinguale Kindergartengruppen ausgeschrieben und erfolgreich umgesetzt.

Kosten

Die laufenden Kosten für eine bilinguale Kindergartengruppe bzw. für den/ die AssistentIn betragen rund € 100 an Zusatzkosten pro Kind. Diese müssten von den Eltern oder der Gemeinde selbst getragen werden.

Im Weiteren sind für die Volksschulkinder Zistersdorfs Ausflüge nach Hodonin angedacht. Für die Busfahrten sind rund €150 pro Stunde an Fahrtkosten einzurechnen..

Zielrelevanz

Die Maßnahme „Tschechischunterricht für Kindergarten- und Volksschulkinder“ hat eine hohe Zielrelavanz, um das Oberziel der Förderung grenzüberschreitender Schulkooperationen zu erreichen.

Laufzeit

Solange eine Nachfrage nach einer bilingualen Kindergartengruppe besteht, kann das Projekt weitergeführt werden und ist somit eine langfristige Maßnahme.

Risiko

Das System des bilingualen Kindergartens ist bereits umfassend erprobt und wird generell positiv angenommen, weshalb das Umsetzungsrisiko als gering einzuschätzen ist.

Maßnahme:	Tschechisch Unterricht für Kindergarten- und Volksschulkinder
Ziel:	Erste Annäherung an tschechische Sprache; Städtepartnerschaft mit Hodonin wieder aufleben lassen
Referenzbeispiel:	Kindercompany Bilingual; Bilingualer Kindergarten & Hort HEIDI
Förderung:	Kleinprojektefonds; Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Zielrelevanz	Laufzeit	Kosten	Laufende Kosten	Risiko
■■■■□	■■■■□	■□□□□	■■□□□	■□□□□

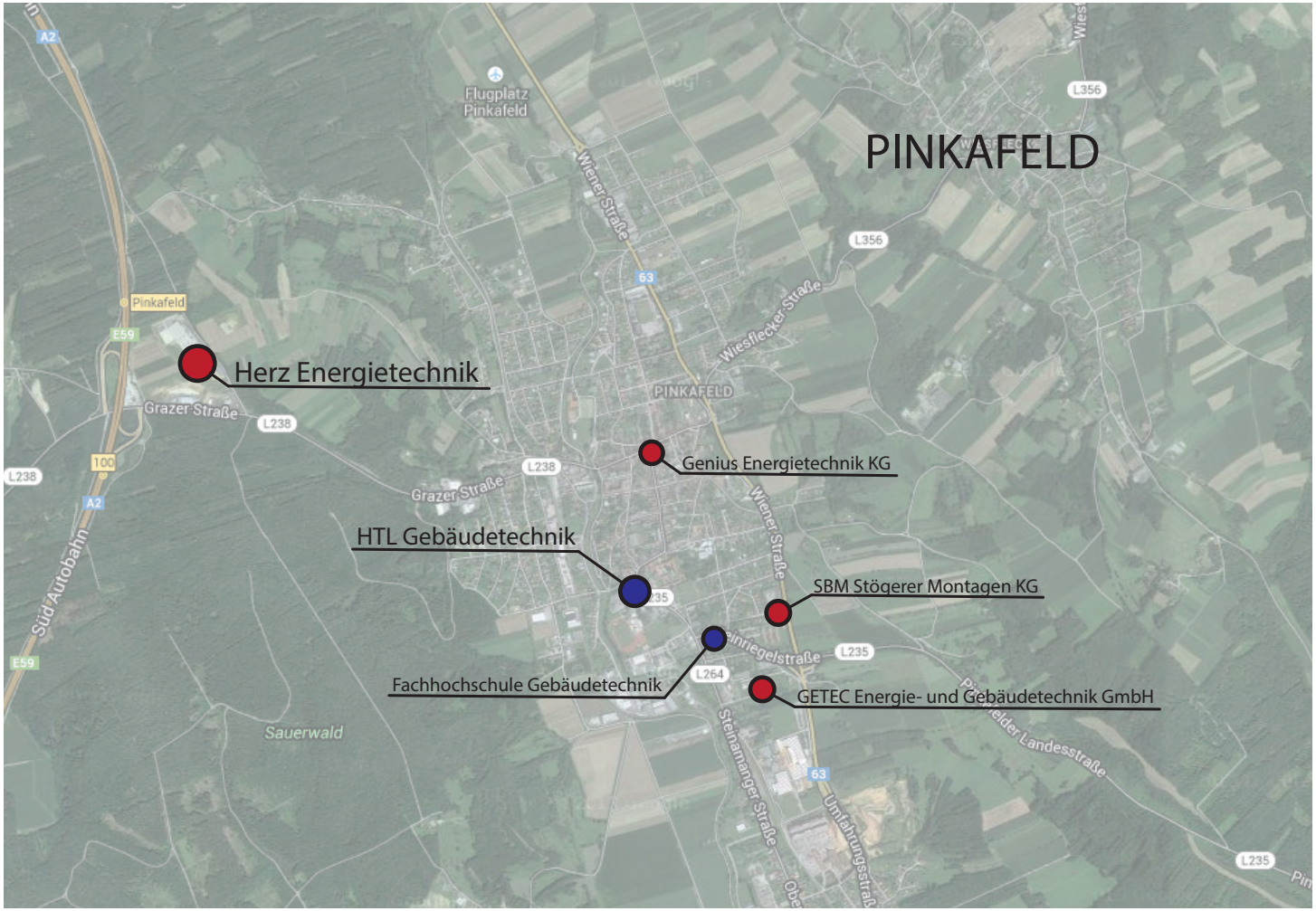


Abb. 51: HTL-Pinkafled Wirtschaftsmagnet

Der verbleibende Standort der HTL für Gebäudetechnik in Zistersdorf ist zur Zeit noch ungewiss. Das große Potenzial der Bildungseinrichtungen lässt sich anhand dem Beispiel Pinkafeld gut erkennen. Dabei ist die HTL-Pinkafeld bzw. die Fachhochschule (blau eingezeichnet) für Gebäudetechnik ein Wirtschaftsmagnet für die gesamte Region. Darum siedelten sich namhafte Firmen wie zum Beispiel Herz Energietechnik in Pinkafeld rund um die HTL und die Fachhochschule an. Dass hier ein großes Potanzial für Zistersdorf durch die Zukunftsbranche Gebäudetechnik besteht, und genutzt werden muss, steht außer Frage.

Interessant, aufregend, aber zugleich auch fordernd und zeitintensiv, so lässt sich rückblickend das Projekt zur räumlichen Entwicklungsplanung am besten beschreiben. Wir durften einige inspirierende Menschen kennenlernen, die Hoffnung in uns und unsere Ergebnisse setzten. Erwartungen wurden gehegt und genauso stand immer Rat und Tat zu Hilfe, sowohl von Seiten der ZistersdorferInnen als auch der BetreuerInnen. Dafür möchten wir uns bedanken. Es war nicht nur möglich immens wertvolle Erfahrungen für die berufliche Zukunft zu sammeln, sondern wir konnten ebenfalls den eigenen Horizont um Zistersdorf erweitern. Auch durften wir die Weinviertler Bevölkerung in all ihren Besonderheiten erleben, wobei uns insbesondere die herzliche Gastfreundschaft im Gedächtnis bleibt. Damit konnte ein positives Klima des Tatendrangs und des Muts zur Veränderung geschaffen werden. All dies ist unglaublich motivierend für die Zukunft und schürt die Vorfreude auf neue Herausforderungen.

Agentur für Erneuerbare Energien e.V., 2011: Energiegenossenschaften - Bürger, Kommunen, und lokale Wirtschaft in guter Gesellschaft
Aktuelle Förderungsaktionen des Lebensministerium in Zusammenarbeit mit dem Klima- und Energiefonds, 2013, S.3
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung - Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, Sachgebiet Energie und Klima, 2013: NÖ Energiefahrplan 2030. St.Pölten
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, 2013: Kleinregionsmanagement 2013+ Förderrichtlinien. St. Pölten.
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, 2011: NÖ Energiebericht 2011. St. Pölten.
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt, Verkehr - Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik 2005: Perspektiven für die Hauptregionen
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt, Verkehr - Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik 2007: ERRAM - Das Erreichbarkeits-Raster-Analyse-Modell
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt, Verkehr - Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, 2004: Landesentwicklungskonzept für Niederösterreich
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt, Verkehr - Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, 2013: NÖ Förderratgeber Energie & Klima - Gemeinden aktiv für den Klimaschutz, St. Pölten
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt, Verkehr - Abteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung, o.J.: Niederösterreichisches Klimaprogramm 09-12. St. Pölten.
Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, 2005: Perspektiven für die Hauptregion. St. Pölten: Gugler GmbH
Behörde für Schule und Berufsbildung, 2010: Partnerschaft Schulen - Unternehmen. Hamburg.
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, 2007: Masterplan Umwelttechnologie. Wien.
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, 2010: Österreichischer Masterplan green jobs. Wien.
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, 2011: Masterplan Radfahren - Umsezungserfolge und neue Schwerpunkte 2011-2015. Wien
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT, 2013: Kosteneffiziente Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs in Gemeinden. Wien
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT, 2013:Neue Wege zur Förderung des Radverkehrs in Gemeinden - Die Umsetzung von Fahrradstraßen, Begegnungszonen und Radwegen ohne Benützungspflicht. Wien
Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, 2010: Erfolgsfaktor Region Wie KMU ihr Regionalkapital optimal nutzen!. Wien.
Central European Region: www.centrope.com; Letzte Abfrage am 03.11.2013
Centrope Agentur, 2012: centrope Strategie 2013 + & centrope Aktionsplan. Wien.
Digitale Katastralmappe Zistersdorf 2012
Dillinger, 2012: Vorlesung TU Wien: 280.086 Grundlagen der Regionalplanung. Einheit 1. Wintersemester 2012/13
Energieagentur der Regionen, 2008: Energiekonzept der Stadtgemeinde Zistersdorf Endbericht. Waidhofen/Thaya
Energieagentur der Regionen, 2012: Umsetzungskonzept für die KEM Land um Laa. Waidhofen/Thaya.
ERRAM-SKAT: www.erramskat.eu/at/; Letzte Abfrage am 30.10.2013
EUREGIO Weinviertel, Südmähren und Westslowakei: www.euregio-weinviertel.eu
EUREGIO-City.net: www.euregio-city.net; Letzte Abfrage am 05.11.2013
Europäische Kommission, 1999: EUREK - Europäisches Raumentwicklungskonzept. Luxemburg
Europäische Kommission, 2011: Energiefahrplan 2050. Brüssel
Eurpäisches Zentrum für Erneuerbare Energie Güssing GmbH, 2011: Regionales Energiekonzept ökoEnergieland
Fandler-Schieder T., 2008: Nachhaltige Regionalentwicklung im Weinviertel in Hinblick auf grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Wien.
Föderrichtlinien; www.euregio-weinviertel.eu/de/foerderungen/etz/foerderrichtlinien.html; 03.11.2013
Freizeit- und Erholungsraumordnungsprogramm (LBI 8000/30-0) aus 1978
Fremdenverkehrs-Raumordnungsprogramm von 1975 (LBI 8000/27-0)
Gemeinde Zistersdorf (2013): Homepage im Internet: www.zistersdorf.at
Geodaten: OpenStreetMap aus Geofabrik; NOE-GIS
Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz, 2011: Österreichisches Raumentwicklungskonzept - ÖREK 2011. Wien.
Gründermappe Energiegenossenschaft; Österreichischer Reiffeisenverband, 2013, S.6
Gutheil-Knopp-Kirchwald, 2013: Workshop zu Stärken, Schwächen, Chancen, Risken, Entwicklungspotenzialen und Entwicklungshemmnissen der Stadt Zistersdorf. Wintersemester 2013/14
Herry Max (2008): Mobilität in Niederösterreich, Ergebnisse der Landesweiten Mobilitätsbefragung 2008, im Auftrag der Niederösterreichischen Landesregierung (Hrsg), Wien
Herry Max (2008): Mobilität in Vorarlberg, Ergebnisse der Verkehrsverhaltensbefragung 2008, im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung (Hrsg), Wien
Herry Max (2011): Verkehr in Zahlen, Ausgabe 2011, im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (Hrsg), Wien
Homepage der Klima- und Energiemodellregionen: http://www.klimaundenergiemodellregionen.at/start.asp?ID=250919&b=5130, letzte Abfrage am 5.2.2014
Homepage des Amts der Niederösterreichischen Landesregierung Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik: www.raumordnung-noe.at/; Letzte Abfrage am 02.11.2013
http://etmuenster.de/photovoltaik/, letzte Abfrage 5.2.2014
http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130926_OTS0116/spatenstich-fuer-den-windpark-zistersdorf-ost-bild, letzte Abfrage am 5.2.2014

Industriellenvereinigung Wien und Niederösterreich, 2009: connecting markets. Wien.
Kettner et al., 2012: Volkswirtschaftliche Effekte von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils Erneuerbarer Energien in den österreichischen Klima- und Energiemodellregionen. Wien.
Kindergartencompany: http://www.kindercompany.at/; Letzte Abfrage am 20.11.2013
Klima- und Energiefonds, 2011: Leitfaden Klima- und Energiemodellregionen - Ausschreibungen 2011. Wien.
Klima- und Energiefonds, 2012: change - Ein Magazin des Klima- und Energiefonds. Ausgabe 2012.
Klima- und Energiefonds, 2013: Leitfaden Klima- und Energiemodellregionen - Ausschreibungen 2013. Wien.
Klima- und Energiefonds, o.J.: Klima- und Energiemodellregionen - ein Rezept aus Österreich für eine erfolgreiche Bottom-up Bewegung im Bereich Klima und Energie. Wien.
Koch et al., 2006: Energieautarker Bezirk Güssing. Wien.
Kommunalkredit Public Consult GmbH, o.J.: Klima- und Energiemodellregionen - Inhalte des Umsetzungskonzepts. Wien.
Kommunalkredit Public Consult GmbH,2013: Aktuelle Förderungsaktionen des Lebensministeriums in Zusammenarbeit mit dem Klima- und Energiefonds. Wien.
Kreinecker, S., Pölzlberger, H., 2011: Umsetzungskonzept Klima- und Energiemodellregion Eferding. Eferding.
LEADER Region Weinviertel Ost: http://www.weinviertelost.at/; Letzte Abfrage am 04.11.2013
Linzer, H., 2002: Entwicklungs- und Erneuerungsprozesse im ländlichen Raum. Disserationen der Technischen Universität Wien, Band 93.
Niederösterreichisches Raumordnungsgesetz 1976 (LGBI 8000-24) 18. Novelle vom 20.06.2011
Organisation of Economic Co-operation and Developement (OECD), 2013: Better Life Index - How‘s Life in Austria?. www.oecdbetterlifeindex.org, zuletzt abgerufen am 15.01.2013
Österreichische Energieagentur, 2013: Wissensbausteine für Klima- und Energiemodellregionen. Wien.
Österreichischen Raiffeisen-Revisionsverbände, 2013: Gründermappe Erfolgsmodell Genossenschaft. Wien.
Österreichsiche Energieagentur, 2009: Zehn Schritte in die Energieautarkie. Wien.
Planungemeinschaft Ost: www.pgo.wien.at; Letzte Abfrage am 30.10.2013
Radwege in Österreich: Radroutendaten, Online im Internet: www.radwege.com, abgerufen am 20.10.2013
Rathauspost der Großgemeinde Zistersdorf, Ausgabe Nr. 222 September/Oktober 2013
Raumordnungsprogramm für das Schulwesen (LGBI 8000/29-1) 1. Novelle in 1981
Raumordnungsprogramm über die Freihaltung der offenen Landschaft (LGBI 8000/99-0) aus 2007
Raumordnungsprogramm zur Gewinnung grundeigener mineralischer Rohstoffe von 1998 (LGBI. 8000/83-0)
Region Südliches Weinviertel: http://www.weinviertel-sued.at/; Letzte Abfrage am 02.11.2013
Regionale Zentren im Netz: Neugestaltung der Innenstadt von Zistersdorf, Online im Internet: www.rin.at, abgerufen am 02.11.2013
Regionalentwicklungsverein Südliches Weinviertel (2012): Kleinregionales Rahmenkonzept Südliches Weinviertel 2012
Regionaler Entwicklungsverband Industrieviertel – Projektmanagement, REGIONET aktiv. Katzelsdorf.
Regionalverband Europaregion Weinviertel, Weinviertel Südmähren Westslowakei. Zistersdorf.
Regionsmanagement Osttirol, 2011: Osttirol energieregion umsetzungskonzept. Lienz.
Reiter K., Pressl R., 2009: FGM-AMOR , Einzugsbereich von Haltestellen bei einer Wegdauer von 10 Minuten - Verlgeich Fahrrad -Pedelec. Graz
Schaffer H., 2013: RECOM SK-AT Netzwerkanalyse. Wien
Schaffer H., 2013: RECOM SK-AT Potenzialanalyse. Wien
Seite 23: Logo des G3 in Gerasdorf: http://d2j5szgmy1mxcd.cloudfront.net/images/logo_grey.png
Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2010; Erwerbs- und Schulpendler nach Entfernungskategorie
Statistik Austria: Umweltumsatz und Umweltbeschäftigte 2008 bis 2011 nach Wirtschaftsabteilungen
Statistik Austria: Volkszählung vom 15. Mai 2001; Erwerbspendler nach Pendelziel
Šubeníková O., 2012: Aktion Österreich - Slowakei Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Bratislava: SAIA
Überblick Umweltumsatz und Umweltbeschäftigte 2008-2011 der Statistik Austria
Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) GmbH (2013): Fahrplandaten des Jahresfahrplan 2013, Online im Internet: www.vor.at, abgerufen am 17.10.2013
Wein4tler Express: Informationen, Online im Internet: www.wein4tel-express.at, abgerufen am 31.10.2013
Weindl M., 2013: ERRAM cross border: Weinviertel Management. Zistersdorf
Weinviertel Management, Arbeitsprogramm für die EUREGIO. Zistersdorf.
Wirtschaftskammer Österreich: https://www.wko.at/Foerderdatenbankl; Letzte Abfrage am 20.12.2013
Zentrale Orte-Raumordnungsprogramm (LGBl. 8000/24-1) 1. Novelle in 1992

Nummer	Titel	Seite	Quelle
Abb. 1:	Das Planungsteam: Caroline Nagl, Philipp Bejol, Victoria Schopf (v.l.n.r.)	5	Eigene Aufnahme
Abb. 2:	Impression der Gemeinde Zistersdorf	8	Eigene Aufnahme
Abb. 3:	Lage Zistersdorfs in Niederösterreich	12	Grundlage: NÖ-Atlas; eigene Darstellung
Abb. 4:	Impressionen der Gemeinde Zistersdorf	13	Eigene Aufnahmen
Abb. 5:	Impressionen der Gemeinde Zistersdorf	14	Eigene Aufnahmen
Abb. 6:	Energiestandort Zistersdorf	23	Eigene Darstellung
Abb. 7:	Gegenüberstellung Versorgungsangebot und Leerstände	24	Grundlage: DKM Zistersdorf 2012; eigene Darstellung
Abb. 8:	Grenzlage	25	Eigene Darstellung
Abb. 9:	Bildungsstandort Zistersdorf	26	Eigene Darstellung
Abb. 10:	Gedanken zum Planungsprozess	30	Eigene Darstellung
Abb. 11:	Gedanken zum Planungsprozess	31	Eigene Darstellung
Abb. 12:	Leitbild Grafik	31	Eigene Darstellung
Abb. 13:	Leitbild Grafik	33	Eigene Darstellung
Abb. 14:	OECD Sozialindikatoren	38	Eigene Darstellung
Abb. 15:	Darstellung der Handlungsschwerpunkte im Handlungsfeld Lebensqualität	39	Eigene Darstellung
Abb. 16:	Darstellung der Handlungsschwerpunkte im Handlungsfeld Lebensqualität	40	Eigene Darstellung
Abb. 17:	Maßnahmennetz des Handlungsfelds Lebensqualität	41	Eigene Darstellung
Abb. 18:	Regionales Netz des öffentlichen Verkehrs	43	Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) GmbH, 2013; eigene Darstellung
Abb. 19:	Sechs-Schritte-Programm zur Etablierung als Energiehauptstadt	48	Eigene Darstellung
Abb. 20:	Bestehende Windkraftanlagen und für Windkraft nutzbare Flächen	49	Grundlage: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, DKM Zistersdorf 2012; eigene Darstellung
Abb. 21:	Bewusstseinsbildung beginnt bereits im Kindesalter	50	Klima- und Energiemodellregion Osttirol, eigene Darstellung
Abb. 22:	Schrittweise Intensivierung regionaler Verflechtungen	51	Eigene Darstellung
Abb. 23:	Regenerativen Energiequellen	52	http://etmuenster.de/photovoltaik/, letzte Abfrage 5.2.2014, eigene Darstellung
Abb. 24:	Bau.Energie.Umwelt.Cluster	53	http://www.ecoplus.at, letzte Abfrage am 5.2.2014; eigene Darstellung
Abb. 25:	Entwurf für das neue Gebäude der HTL Zistersdorf	54	Wettbewerb LBS/HTL Zistersdorf
Abb. 26:	Zentrale Lage Zistersdorfs	58	Eigene Darstellung
Abb. 27:	Ebenen der Vernetzung	62	Eigene Darstellung
Abb. 28:	Vergleich der jetzigen und der zukünftig möglichen HTL	68	Wettbewerb LBS/HTL Zistersdorf; eigene Aufnahme

Nummer	Titel	Seite	Quelle
Abb. 29:	Bildungskooperationen	68	Eigene Darstellung
Abb. 30:	Zusammenwirken der Leitprojekte	72	Eigene Darstellung
Abb. 31:	Einzugsbereich von Haltestellen bei einer Wegdauer von 10 Minuten	76	Reiter K., Pressl R., 2009; Eigene Darstellung
Abb. 32:	Überregionales Radwegenetz	77	Grundlagen: Radrouten der Region Weinviertel; Eigene Darstellung
Abb. 33:	Bestehendes kommunales Radwegenetz	78	Grundlage: DKM Zistersdorf 2012; eigene Darstellung
Abb. 34:	Montage eines Radweges	79	Eigene Darstellung
Abb. 35:	Phase 1 des Entwicklungsprozesses	81	Grundlage: DKM Zistersdorf 2012; eigene Darstellung
Abb. 36:	Phase 2 des Entwicklungsprozesses	81	Grundlage: DKM Zistersdorf 2012; eigene Darstellung
Abb. 37:	Lage der Kleinregion Südliches Weinviertel	87	Grundlage: NÖ-Atlas; eigene Darstellung
Abb. 38:	Gemeinden der Kleinregion Südliches Weinviertel	88	Grundlage: NÖ-Atlas; eigene Darstellung
Abb. 39:	Kollage der Klima- und Energiemodellregion	89	Grundlage: NÖ-Atlas; eigene Darstellung
Abb. 40:	Stärken und Potenziale des Südlichen Weinviertels	92	Grundlage: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, NÖ-Atlas, DKM Zistersdorf 2012; eigene Darstellung
Abb. 41:	Begriffswolke der Effekte	93	Eigene Darstellung
Abb. 42:	Akteure der Klima- und Energiemodellregion	94	Eigene Darstellung
Abb. 43:	Förderungsvorgang	95	Eigene Darstellung
Abb. 44:	Das Prinzip der Energiegenossenschaft am Beispiel einer Photovoltaikanlage	99	Grundlage: www.energie-hsl.de/unser-prinzip.html; eigene Darstellung
Abb. 45:	EUREGIO Weinviertel-Südmähren-Westslowakei	106	Eigene Darstellung
Abb. 46:	Organisation Wirtschaftsplattform	107	Eigene Darstellung
Abb. 47:	Installationsunternehmen Slowakei	108	Grundlage: http://www.zlatestranky.sk/, zuletzt abgerufen: 28.12.2013 ;eigene Darstellung
Abb. 48:	Akteure Wirtschaftsplattform	109	Eigene Darstellung
Abb. 49:	Frühkindliche Sprachförderung	116	Eigene Darstellung
Abb. 50:	Aufbau bilingualer Kindergarten	117	Eigene Darstellung
Abb. 51:	HTL-Pinkafled Wirtschaftsmagnet	121	Grundlage: Google maps; eigene Darstellung
Abb. 52:	Maßnahmennetz des Handlungsfelds Lebensqualität	128	Eigene Darstellung
Abb. 53:	Maßnahmennetz des Handlungsfelds Energie	129	Eigene Darstellung
Abb. 54:	Maßnahmennetz des Handlungsfelds Vernetzung	130	Eigene Darstellung
Abb. 55:	Maßnahmennetz des Handlungsfelds Bildung	131	Eigene Darstellung
Tabelle: 1	Mögliche Potenziale	22	Eigene Darstellung

APPENDIX

Lebensqualität

OZ	Belebung des Stadtkerns				Weiterentwicklung der Bebauungs- und Siedlungsstruktur				Erhaltung und Attraktivierung des Freiraum- und Erholungsangebots		Verbesserung der Mobilität		
UZ	Beibehaltung der Nutzungsmischung im Zentrum	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Innenstadt			Erhaltung der historischen Bauweise	Fortführung der klaren Nutzungsstruktur	Vermeidung von Zersiedelung	Verstärkter Einsatz baulandmobilisierender Maßnahmen	Vernetzung der Grünräume	Erstellung eines Freiraumkonzepts	Attraktivierung des Nicht-motorisierten Verkehrs		Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur
TZ		Attraktivierung der Geschäfte	Anstrebung eines ausgewogenen Branchenspektrums	Verminderung der Leerstände	Definition klarer Siedlungsgrenzen	Berücksichtigung in der Flächenwidmungsplanung	Widmung von Bauland nur in abgegrenzten Siedlungsbereich	Anwendung aktiver Bodenpolitik			Verbesserung der Radwegeinfrastruktur	Attraktivierung des Fußwegenetzes im Hauptort	Schaffung von Alternativen zum ÖV
M	Anhebung des Anteils der Grünflächen im Zentrum von 3% auf mindestens 8%	Einführung von Kundenbindungsmaß-S nahmen	Umsetzung von Maßnahmen gegen das „Greißler“ Sterben	Bereitstellung der Leerstände für Vereine				Baulandwidmung nur noch mit Baugebot	Ausbau der Freizeitwegeinfrastruktur	Erstellung eines Gestaltungskonzepts für den Schlossplatz	Errichtung einer geeigneten Radinfrastruktur auf Hauptwegeverbindungen im Hauptort	Optimierung der Gestaltung	Einrichtung einer Tauschbörse für Hol - und Bringdienste
M	Aufwertung öffentlicher Geböude	Einführung einheitlicher Öffnungszeiten								Verbesserung der Fußwegeverbindung zwischen Schlossplatz und Schlosspark	Verbesserung der Radrouten zwischen den Katastralgemeinden		Anstrebung von Kooperationen zwischen der Gemeinde und dem Taxiunternehmen Wein4tler Express
M	Verbesserung der Straßenbeleuchtung	Moderierter Workshop zur Einführung einheitlicher Öffnungszeiten								Verbesserung des altersspezifischen Freiraumangebots	Einführung eines effizienten Beschilderungssystems		

Abb. 52: Maßnahmennetz des Handlungsfelds Lebensqualität

Energie

OZ	Etablierung Zistersdorfs als Energiehauptstadt des Weinviertels					
UZ	Erhaltung und Entwicklung bestehender Energieformen	Bewusstseinsbildung der Bevölkerung	Aufbau von Kooperationen	Deckung des Energiebedarfs durch erneuerbare Energie	Schaffung von Green-Jobs	Verbesserung der Energieeffizienz der Gebäude
M	Ausbau der Windenergie im Gemeindegebiet	Durchführung eines Aktionsmonats zum Thema Energie in Schulen	Gründung einer Klima- und Energiemodellregion	Errichtung eines Fernwärmenetzes durch die Abwärme der A.S.A.	Gezielte Vermarktung und Positionierung als Energiehauptstadt	Realisierung von Vorzeigeprojekten
M	Unterstützung der Erdölförderung	Thematiserung der Energieprojekte auf der Gemeindehomepage	Einrichtung einer Energiegenossenschaft	Nachnutzung der Bohrlöcher der RAG für Geothermie	Hilfestellung und Information für Unternehmen	Verbesserung der Energieeffizizenz der Gemeindegebäude
M						Umsetzung der nachhaltigen Kriterien in Bauvollzugskontrolle
M						Aufklärung der Bauherren über Förderungen für energieeffiziente Baumaßnahmen

Abb. 53: Maßnahmennetz des Handlungsfelds Energie

Vernetzung

OZ	Stärkung bestehender und Aufbau neuer Kooperationen						
UZ	Förderung der Kooperation zwischen den ortsansässigen Unternehmen	Imageaufwertung der Gemeinde	Förderung der Kommunikation in der Gemeinde			Stärkung der regionalen Vernetzung	Förderung grenzüberschreitender Wirtschaftskooperationen
TZ		Etablierung der Gemeinde als Marke	Mobilisierung der BürgerInnen zur Einbindung in Planungsbelangen	Einbindung von BürgerInnen in den Planungsprozess	Förderung des Vereinslebens in der Gemeinde		
M	Einrichtung einer gemeinsamen Wirtschaftsplattform	Verbesserung der Gemeindehomepage	Aussendung von Informationen über Planungsveranstaltungen/ -prozesse an Haushalte	Abhaltung von Informationsver-anstaltungen	Zur Verfügungstellung von Räumlichkeiten für Vereine in Leerstände	Organisation von Weinfesten in den Kellergassen	Kooperation der Weinbauern
M						Einführung einer Regionaltheke in bestehenden Supermärkten	Aufbau einer mehrsprachigen Homepage
M						Einrichtung eines Regionalladens in Zistersdorf	Jährliches Treffen der wichtigsten Unternehmer
M							Errichtung einer Wirtschaftsplattform

Abb. 54: Maßnahmennetz des Handlungsfelds Vernetzung

Bildung								
OZ	Erhaltung und Ausbau des Schulstandorts Zistersdorf			Kooperationen im Bildungssektor				
UZ	Verbesserung der Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche	Sicherstellung der Qualität der Bildungseinrichtungen	Ausbau bestehender Bildungseinrichtungen	Förderung grenzüberschreitender Schulkooperationen	Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen	Verstärkung der Kooperationen zwischen Schulen und sozialen Einrichtungen	Intensivere gemeinsame Nutzung der Synergien zwischen den Schulen	Verstärkte Öffnung der Bildungseinrichtungen nach außen
M	Zur Verfügungstellung von räumlichen Gegebenheiten	Teilnahme an Lehrlingswettbewerben	Erhaltung der HTL für Gebäudetechnik in Zistersdorf	Teilnahme der Schulen an der Online-Plattform eTwinning	Verstärkte Kommunikation der klima:aktiv-Partnerschaft der HTL	Fortführung von „JA! jung und alt – miteinander“	Organisation Gemeinsames Sprtfeste	Bereitstellung der Klassenräume für Vereine
M				Organisation von Ausflügen in Partnerstadt Hodonin	Betriebsbesichtigungen und Schnuppertage bei ortsansässigenUnternehmen			
M				Frühkindliche Sprachförderungen				

Abb. 55: Maßnahmennetz des Handlungsfelds Bildung